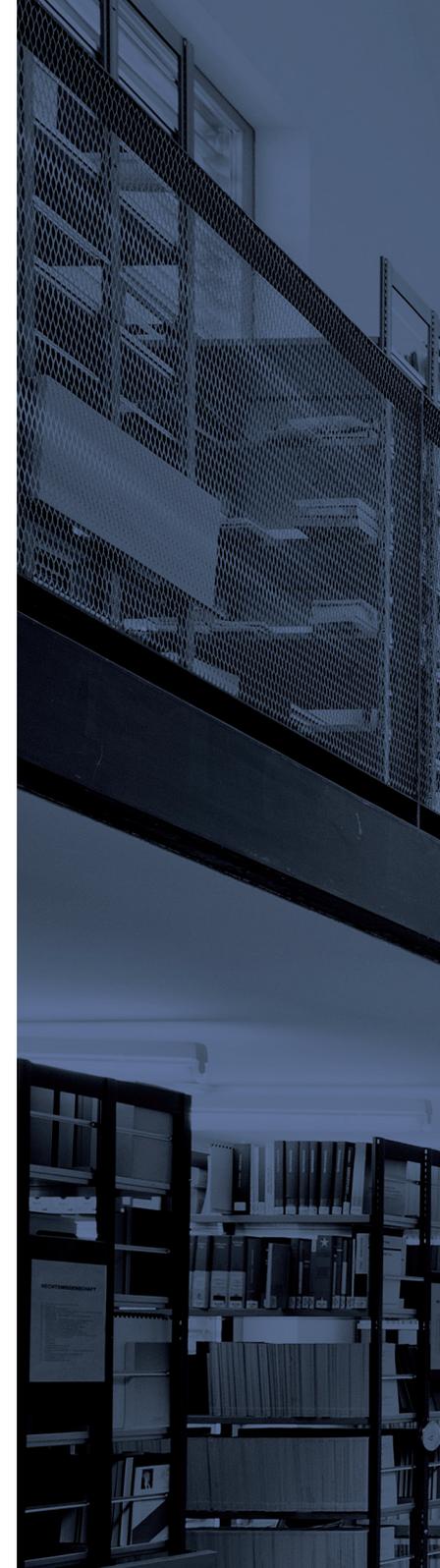


Wilfried Marxer

VOLKSABSTIMMUNG «LANDESSPITAL» VOM 24. NOVEMBER 2019

ERGEBNISSE EINER ONLINEUMFRAGE



Herausgeber

Liechtenstein-Institut

www.liechtenstein-institut.li

Autor

Wilfried Marxer

wilfried.marxer@liechtenstein-institut.li

Kooperationspartner Onlineumfrage

Vaduzer Medienhaus AG

doi:10.13091/li-aktuell-2019-1

Mit LI AKTUELL präsentiert das Liechtenstein-Institut möglichst zeitnah Ergebnisse von Untersuchungen und zentrale Inhalte von Vorträgen. Dabei steht die Visualisierung, angereichert mit kurzen Erklärungstexten, im Vordergrund. Für ausführlichere wissenschaftliche Veröffentlichungen sei auf das weitere Schrifttum der Forschenden verwiesen (Monografien, Zeitschriftenaufsätze, Beiträge in Sammelbänden, Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut etc.).

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	4	Stimmverhalten und Vertrauen in die Regierung.....	35
Abstimmungshistorie	6	Stimmverhalten und Vertrauen in das Fürstenhaus.....	36
Inserate pro Landesspital	8	Stimmverhalten und Vertrauen in verschiedene Institutionen.....	37
Karikaturen pro Landesspital.....	10	Zusammenfassung: Politische Einstellungen und Stimmentscheid	38
Karikaturen contra Landesspital.....	11	Argumententest: «Nein-Sagerei»	39
Argumentation pro Neubau Landesspital	14	Argumententest: Souveräner Staat und Landesspital.....	40
Argumentation contra Neubau Landesspital	15	Argumententest: Neubau oder Renovationen	41
Volksabstimmung: Amtliches Ergebnis.....	16	Argumententest: Geburtenabteilung.....	42
Unterschriftensammlung und Abstimmungsresultat	17	Argumententest: Ausbildungs- und Arbeitsplatz	43
Stimmbeteiligung	18	Argumententest: Verhandlungen mit Grabs und St. Gallen	44
Umfrage zur Volksabstimmung	19	Argumententest: Qualität und Fallzahlen	45
Entscheidzeitpunkt der Abstimmenden	21	Argumententest: Angebot im Landesspital.....	47
Hauptsächliche Gründe für Zustimmung zur Spitalvorlage.....	22	Argumententest: Geriatrieabteilung	48
Hauptsächliche Gründe für Ablehnung der Spitalvorlage	23	Argumententest: Kooperation	49
Ungültige Stimmen.....	24	Argumententest: Notfälle.....	50
Hauptsächliche Gründe für Nicht-teilnahme an der Volksabstimmung	25	Zusammenfassung: Einstellung zu Argumenten und Stimmentscheid	51
Stimmverhalten nach Geschlecht.....	26	Spitalbewertung: Lage am bestehenden Standort.....	52
Stimmverhalten nach Alter.....	27	Spitalbewertung: Medizinisches Angebot	53
Stimmverhalten nach Ausbildung.....	28	Spitalbewertung: Kosten Landesspital für den Staat	54
Stimmverhalten nach Krankenversicherung.....	29	Spitalbewertung: Qualität der Behandlung.....	55
Zusammenfassung: Soziodemografische Merkmale und Stimmentscheid	30	Spitalbewertung: Erreichbarkeit im Notfall.....	56
Stimmverhalten nach politischem Interesse	31	Zusammenfassung: Spitalbewertung und Stimmentscheid	57
Stimmverhalten nach Parteineigung	32	Wichtigkeit der Informationskanäle	65
Stimmverhalten nach Links-Rechts-Selbsteinstufung	33	Wichtigkeit der Informationskanäle nach Alter.....	66
Stimmverhalten nach Zufriedenheit mit der Demokratie	34	Zusammenfassung: Wichtigste Faktoren mit Einfluss auf den Stimmentscheid	69

Zusammenfassung

Die Volksabstimmung über den Verpflichtungskredit für den Neubau eines Landesspitals und der Umwidmung des betreffenden Grundstücks endete am 24. November 2019 mit 56,2 Prozent Ja zu 43,8 Prozent Nein. Der Landtagsvorlage wurde somit zugestimmt.

Die vorliegende Abstimmungsfrage wurde in Kooperation mit der Vaduzer Medienhaus AG durchgeführt. Die Umfrage, die als Onlinebefragung konzipiert wurde, gibt Aufschluss über Gründe und Motive für die Zustimmung beziehungsweise Ablehnung der Vorlage. Insgesamt bleiben nach einer Datenbereinigung 1'595 gültige Fälle im Datensatz.

ENTSCHEIDZEITPUNKT

Für 61 Prozent der Befragten stand von Anfang an fest, wie sie abstimmen würden. Für die Zustimmenden (64 Prozent) trifft dies noch mehr zu als für die Ablehnenden (58 Prozent).

HAUPTGRÜNDE

Die Zustimmenden gaben als wichtigste Gründe für ihren Stimmentscheid die folgenden an:

- Neubau sinnvoller als Renovationen;
- Sicherung der medizinischen Grundversorgung;
- Verbesserung der Betriebsabläufe;

- Vermeidung eines jahrelangen Stillstandes;
- Qualitätsverbesserung dank Neubau.

Für die Ablehnenden waren die folgenden Gründe am wichtigsten:

- Angebot vor Neubau genau definieren;
- Kooperation mit Grabs vorher klären;
- Fallzahlen zu klein für Qualitätsstandards;
- Neubau löst Probleme im Gesundheitswesen nicht;
- Zu hohe Kosten für ein Spital mit 43 Betten.

SOZIODEMOGRAFIE

Es zeigt sich kein Zusammenhang zwischen soziodemografischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Bildung) und dem Stimmentscheid.

KRANKENVERSICHERUNG

Die Unterstützung für die Vorlage war bei den Allgemeinversicherten etwas tiefer (51 Prozent) als bei den Halbprivat- oder Privatversicherten (58 bzw. 59 Prozent Zustimmung).

POLITISCHE EINSTELLUNGEN

Das Stimmverhalten zeigt starke Korrelationen mit dem politischen Interesse, der Parteineigung, der Demokratiezufriedenheit,

dem Regierungsvertrauen und dem Vertrauen in das Fürstenhaus.

Überdurchschnittliche Zustimmung bei

- politisch Interessierten;
- FBP- und VU-Anhängerschaft;
- Personen mit hoher Demokratiezufriedenheit;
- Personen mit hohem Regierungsvertrauen.

Überdurchschnittliche Ablehnung bei

- politisch nicht Interessierten;
- DU-, FL- und DpL-Anhängerschaft;
- Demokratie-Unzufriedenen;
- Personen mit geringem Regierungsvertrauen;
- Personen mit hohem Vertrauen in das Fürstenhaus.

ARGUMENTE

In der Haltung zu Argumenten, die im Verlauf der Abstimmungskampagne pro und contra den Neubau vorgetragen wurden, gehen die Meinungen der Befragten vielfach diametral auseinander. Mit anderen Worten haben die Zustimmenden und die Ablehnenden die von den jeweiligen Lagern vorgetragenen Argumente weitgehend rezipiert und sich zu eigen gemacht. Dies betrifft besonders deutlich die folgenden Fragen:

Zusammenfassung

- Braucht Liechtenstein als souveräner Staat ein eigenes Spital?
- Ist ein Neubau oder der Erhalt des bisherigen Spitals mit Renovationen sinnvoller?
- Soll eine Geburtenabteilung eingerichtet werden?
- Braucht es einen Neubau, um mit Grabs und St. Gallen auf Augenhöhe verhandeln zu können?
- Reichen die Fallzahlen für ein qualitativ hochstehendes Spital?
- Trifft das medizinische Angebot des Landesspitals die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung?
- Ist die regionale Kooperation wichtiger als ein eigenes Spital?
- Braucht es ein eigenes Spital für Notfälle?

BEWERTUNG DES LANDESSPITALS

Weniger extrem gehen die Meinungen in der Bewertung des bestehenden Landesspitals auseinander. Die Lage, das Angebot, die Kosten für den Staat, die Qualität der Behandlungen und die Erreichbarkeit im Notfall werden meist von den Zustimmungenden wie auch von den Ablehnenden eher positiv als negativ bewertet. Die Bewertungen fallen im Pro-Lager allerdings durchgängig positiver aus als bei den Gegner/-innen der Spitalvorlage.

BEWERTUNG GESUNDHEITSWESEN

Auch bei weiteren Aspekten des Gesundheitswesens liegen die Meinungen im Pro- und Contra-Lager nicht weit voneinander entfernt. Sie fallen aber teilweise negativer aus als die Bewertung des Landesspitals.

Positiv schneiden die folgenden Aspekte ab:

- Angebot Hausärzte/-ärztinnen;
- Angebot Spezialärzte/-ärztinnen;
- Spitalangebot in Liechtenstein und Umgebung.

Negativ schneiden die folgenden Aspekte ab, wobei sich das Contra-Lager noch kritischer äussert als das Pro-Lager:

- Höhe der Krankenkassenprämien;
- generell die Kosten im Gesundheitswesen.

INFORMATIONSKANÄLE

Im Mediennutzungsverhalten unterscheiden sich das Pro- und Contra-Lager nur geringfügig. Am grössten ist der Unterschied in der Nutzung von Radio Liechtenstein, das das Pro-Lager intensiver nutzt als das Contra-Lager. Für die Meinungsbildung wird Radio Liechtenstein allerdings nicht als am wichtigsten eingestuft.

Als wichtigste Informationskanäle für die eigene Meinungsbildung werden persönliche

Gespräche, Beiträge in den Landeszeitungen, Informationsveranstaltungen und Informationen im Internet genannt. Das Pro-Lager erachtet die meisten Medien als wichtiger für die eigene Meinungsbildung als das Contra-Lager. Besonders weit geht die Einschätzung der Bedeutung der Regierungsinformation für die Meinungsbildung auseinander. Einzig die Leserbriefe werden von den Ablehnenden als etwas wichtiger für die eigene Meinungsbildung eingestuft als von den Zustimmungenden.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

DPL	Demokraten Pro Liechtenstein
DU	Die Unabhängigen
FBP	Fortschrittliche Bürgerpartei
FL	Freie Liste
sig	Signifikanz
VU	Vaterländische Union

Abstimmungshistorie

Am 5. September 2019 behandelte der Landtag den Bericht und Antrag 2019/80 vom 9. Juli 2019 der Regierung an den Landtag betreffend die Genehmigung eines Verpflichtungskredites für den Neubau eines Landesspitals und die Genehmigung der Umwidmung des Vaduzer Grundstücks Nr. 2506 vom Finanzvermögen in das Verwaltungsvermögen.

Ein Neubau des Landesspitals am bestehenden Standort in Vaduz war am 30. Oktober 2011 in einer Volksabstimmung mit 58,1 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt worden. Seitdem wurden im alten Gebäude diverse Renovationen und Ausbauarbeiten vorgenommen, gleichzeitig arbeiteten die Verant-

wortlichen des Landesspitals an Strategien zur Qualitätssicherung im Landesspital. Unstimmigkeiten zwischen den Zuständigen des Spitals und verschiedenen Belegärzten führten nach der Abstimmung von 2011 dazu, dass mehrere Ärzte eine Privatklinik in Bendern eröffneten (Medicnova). Diese konnte jedoch in den Folgejahren nicht rentabel betrieben werden, sodass der Betrieb 2019 eingestellt wurde.

Ebenfalls nach der Volksabstimmung von 2011 ging das Landesspital mit dem Kantonsspital Graubünden in Chur eine Kooperation ein, sodass das Spital in Chur als Zentrumsspital für das Landesspital dient. In der öffentlichen Debatte wurde dagegen häufig kritisiert, dass mit dem näher gelegenen Spital Grabs beziehungsweise der Spitalregion St. Gallen eine unerfreuliche Konkurrenzsituation bestehe.

Im Bericht und Antrag stellte die Regierung verschiedene Varianten vor, die geprüft worden waren. Ein Neubau auf dem sogenannten Wille-Areal in der Nähe der alten Rheinbrücke in Vaduz erwies sich aus Sicht der Regierung dabei als die beste Lösung.

Die Baukosten wurden auf 72,5 Mio. Franken kalkuliert, wovon

die Gemeinde Vaduz 7 Mio. Franken übernehmen würde. Somit blieb ein Betrag von 65,5 Mio. Franken, der vom Landtag zu genehmigen war.

Im Landtag wurde die Vorlage sehr kontrovers diskutiert. Am Ende erreicht die Vorlage eine Mehrheit von 17 Stimmen bei 25 Anwesenden.

Nach Parteien aufgeteilt war das Abstimmungsverhalten wie folgt:

	Ja	Nein
FBP	8	
VU	6	2
FL		3
DU		2
DPL/Neue Fraktion	2	1
Parteifrei	1	
TOTAL	17	8

Anschliessend wurde über den Antrag abgestimmt, den Landtagsbeschluss einer Volksabstimmung vorzulegen. Diesem Antrag stimmte der Landtag mit 25 Stimmen einhellig zu.

Per amtlicher Kundmachung ordnete die Regierung die Volksabstimmung über den Finanzbeschluss des Landtages auf den 24. November 2019 an.



Amtlicher Stimmzettel
VOLKSABSTIMMUNG
vom 24. November 2019

zum Finanzbeschluss vom 5. September 2019 über die Genehmigung eines Verpflichtungskredits für den Neubau eines Landesspitals und die Genehmigung der Umwidmung des Vaduzer Grundstücks Nr. 2506 vom Finanzvermögen in das Verwaltungsvermögen

Frage:	Antwort: Bitte ankreuzen	
Wollt Ihr dem vom Landtag verabschiedeten Finanzbeschluss über die Genehmigung eines Verpflichtungskredits für den Neubau eines Landesspitals und die Genehmigung der Umwidmung des Vaduzer Grundstücks Nr. 2506 vom Finanzvermögen in das Verwaltungsvermögen zustimmen?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

Nichtamtliche Stimmzettel und Stimmzettel, die Anmerkungen ehrverletzenden Inhalts oder Bedingungen, Befristungen oder Auflagen enthalten, sind ungültig.

Abstimmungskampagnen

Ein wesentlicher Teil der Abstimmungskampagnen konzentrierte sich auf die liechtensteinischen Tageszeitungen in Form von Leserbriefen und Stellungnahmen von Parteien in entsprechenden Rubriken. Die VU konnte beispielsweise die Parteiseite «klar» im Liechtensteiner Vaterland hierfür einsetzen, Leserbriefe der DU wurden entweder als solche oder in der Rubrik «Parteibühne» abgedruckt.

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger meldeten sich mittels Leserbriefen zu Wort. Insgesamt zeigte sich ein kleines Übergewicht der Pro-Stimmen, wobei hierbei auch einige Akteure aus dem Gesundheitswesen in Erscheinung traten. Hingegen blieben Stellungnahmen von Organisationen und Verbänden des Gesundheitswesens weitgehend aus, da es beispielsweise in der Ärzteschaft keine einheitliche Meinung gab.

Im Contra-Lager war vor allem DU aktiv. Die Parteizeitung «hoi du» widmete sich in der Oktober-Ausgabe fast vollständig der Spitalfrage. Neben Leserbriefen wurden auch zahlreiche bezahlte Inserate in Form von Karikaturen veröffentlicht. Zufällig wurde in der Zeit der Abstimmungskampagne im Alten Pfarrhof Balzers eine Ausstellung zu Karikaturen aus und über Liechtenstein präsentiert. Die FL beschränkte sich hingegen in ihrer Kampagne auf ein paar Leserbriefe und

ein Interview des Co-Vorsitzenden und Mediziners Pepo Frick im Liechtensteiner Vaterland. In der Oktober-Ausgabe des FL-Magazins «Weiss» fand das Thema keinen Platz, die Abstimmungsparole war zum Zeitpunkt der Publikation auch noch nicht gefasst.

Im Pro-Lager engagierten sich die Zuständigen des Landesspitals und das Ministerium beziehungsweise die Regierung am intensivsten. Auch das Pro-Lager veröffentlichte einige wenige Karikaturen, die dann aber von der Gegenseite verfremdet wurden und in der Folge keine Fortsetzung fanden. Hingegen wurden in den Zeitungen zahlreiche Inserate publiziert.

Wie immer bei Volksabstimmungen gab die Regierung eine Information zur Abstimmung heraus, bei welcher sowohl die Gegner wie auch die Befürworter der Vorlage eine Seite für die Begründung ihres Standpunktes eingeräumt bekommen. Für das Contra-Lager nahm «DU – die Unabhängigen für Liechtenstein» Stellung, für das Pro-Lager die Regierung des Fürstentums Liechtenstein.

Eine 16-seitige Broschüre des Ministeriums für Gesellschaft – auch abrufbar im Internet – fasste unter dem Titel «Häufige Fragen zum Neubau des Liechtensteinischen Landesspitals» die Begründungen für den Neubau zusammen. Dem stellte DU als Alternative unter grafischer Bezugnahme auf

die Regierungsbroschüre «Entscheidende Fragen» entgegen, in welcher wesentliche Gründe für eine Ablehnung der Vorlage angeschnitten wurden.

Auf den folgenden Seiten werden Teile aus der Abstimmungskampagne wiedergegeben.

PRO-LAGER

- Regierung
- Landtag (Beschluss mit 17 von 25 Stimmen)
- FBP
- VU
- Landesspital
- Wirtschaftskammer

CONTRA-LAGER

- DU
- FL
- [Fürst Hans-Adam II. (in einem Radio-Interview)]

Inserate pro Landesspital

ANZEIGE

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM NEUBAU LANDESSPITAL

Was würde fehlen, wenn wir kein Spital mehr hätten?

Es würde einiges fehlen, vor allem die Auswahl für die Patienten und eine vertraute medizinische Grundversorgung mit einem 24-Stunden-Notfall im Land. Es würde der Arbeitsplatz für rund 170 Personen fehlen sowie der volkswirtschaftliche Nutzen, welches das Spital dem Land stiftet.



Beispielhafte Darstellung eines möglichen Baukörpers

ANZEIGE

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM NEUBAU LANDESSPITAL

Wieso das Wille Areal?

Das Areal wurde für diesen Zweck vom Land gekauft und wird bis heute nur provisorisch genutzt. Es ist verkehrstechnisch gut erschlossen, zentral im Land gelegen mit der Station der Rettungswagen des Roten Kreuzes in direkter Nachbarschaft und damit sehr gut geeignet.



Beispielhafte Darstellung eines Patientenzimmers

Quelle:
Liechtensteiner Vaterland/Liechtensteiner Volksblatt,
div. Ausgaben Oktober und November 2019

ANZEIGE

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM NEUBAU LANDESSPITAL

Brauchen wir ein eigenes Spital?

Der Grossteil der Bevölkerung will ein eigenes Spital. Diese Frage steht mit der aktuellen Vorlage aber nicht zur Diskussion. Selbst die Gegner dieser Vorlage betonen, dass sie für ein eigenes Landesspital eintreten. Regierung, Landtag sowie auch der Grossteil der Bevölkerung stehen zu einem eigenständigen Grundversorgungsspital, welches mit seinem rund um die Uhr verfügbaren Notfall einen wichtigen Dienst für die medizinische Versorgung im Land leistet.



Beispielhafte Darstellung eines Patientenzimmers

ANZEIGE

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM NEUBAU LANDESSPITAL

Muss man nicht zuerst die Strategie definieren, bevor man baut?

Die Spitalstrategie ist gründlich erarbeitet worden und sie ist definiert. Das Landesspital ist und bleibt ein Grundversorgungsspital, welches sich auf einfache und häufige Eingriffe konzentriert.

Es wird in einem gemischten Modell mit angestellten Chefarzten und zusätzlichen Belegärzten betrieben.



Beispielhafte Darstellung eines Patientenzimmers

Inserate pro Landesspital

ANZEIGE

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM NEUBAU LANDESSPITAL

Was bringt ein neues Spitalgebäude?

Die betrieblichen Abläufe können optimal gestaltet werden. Anlieferung, Rettungszufahrt sowie Patienten- und Besucherströme werden getrennt. Die Wege werden übersichtlicher und kürzer. Wir sind mit einem neuen Gebäude gut für die Zukunft gerüstet.



Beispielhafte Darstellung eines möglichen Baukörpers

ANZEIGE

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM NEUBAU LANDESSPITAL

Was ist mit dem Verkehrslärm?

Durch die immer kürzere Liegedauer und die heutigen hochwertigen Baumaterialien ist auch das Verkehrsaufkommen zu den beiden kurzen Hauptverkehrszeiten morgens und abends für die Patienten unproblematisch.



Kinder in Mauren

Quelle:
Liechtensteiner Vaterland/Liechtensteiner Volksblatt,
div. Ausgaben Oktober und November 2019

ANZEIGE

Diskussionsrunde zum Neubau Landesspital

Dienstag, 5.11.2019
19.00 – 20.30 Uhr
Guido Feger Saal,
Musikschule Triesen

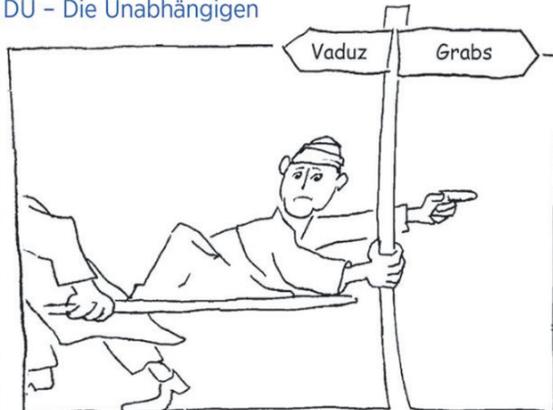
Diskussionsteilnehmer
Es diskutieren neben Regierungsrat Mauro Pedrazzini
Vertreter des Landesspitals, DU – die Unabhängigen
sowie der Freien Liste
Moderation: Petra Matt



www.regierung.li/landesspital

Karikaturen contra Landesspital

ANZEIGE
DU – Die Unabhängigen



Mit einem Neubau setzen wir die freie Spitalwahl auf's Spiel.

Zu viel spricht gegen einen Spitalneubau – darum **NEIN**

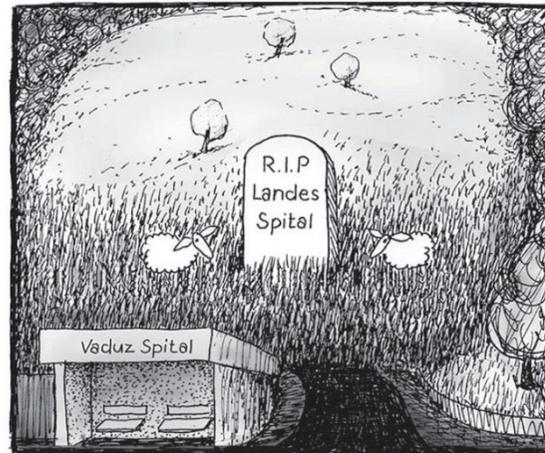
ANZEIGE
DU – Die Unabhängigen



Über den Tellerrand hinauszuschauen und die beste Lösung für uns alle zu suchen, das wär' die Aufgabe der Verantwortlichen. Leider haben bisher persönliche Animositäten eine sinnvolle regionale Zusammenarbeit im Spitalbereich verunmöglicht. Stattdessen setzt man auf **Konkurrenzkampf – um's Verrecka!**

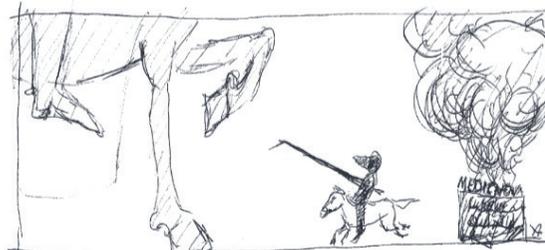
Zu viel spricht gegen einen Spitalneubau – darum **NEIN**

ANZEIGE
DU – Die Unabhängigen

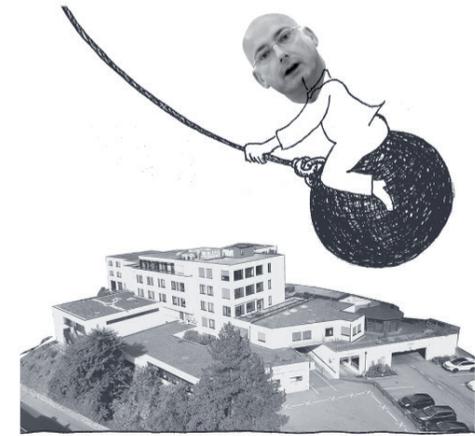


Sollten wir uns für einen Neubau entscheiden, will die Gemeinde Vaduz am heutigen Standort des Landesspitals eine «grüne Wiese» schaffen. **Das ist respektlos.**

Zu viel spricht gegen einen Spitalneubau – darum **NEIN**



Der Konkurrenzkampf zwischen dem Spital Vaduz und der viel kleineren Medicnova trieb letztere in den Bankrott und das Spital Vaduz überlebte nur dank grossen finanziellen Zuschüssen des Staates. Nun versuchen es die Verantwortlichen nochmals mit derselben Konkurrenzstrategie gegen das viel grössere Spital Grabs. **Aus gehabtem Schaden nichts gelernt!**



Unser Landesspital – voll funktionsfähig – soll dem Erdboden gleichgemacht werden. Das ist respektlos!

Quelle: Liechtensteiner Volksblatt, div. Ausgaben
Oktober und November 2019

Karikaturen contra Landesspital

ANZEIGE
DU - Die Unabhängigen



Sieht so der Ersatz für unsere Hausärzte aus? Gemäss der neuen Strategie soll die Erstversorgung durch das Landesspital erfolgen. Das wird für uns alle ineffizienter, unpersönlicher und wesentlich teurer werden.

Zu viel spricht gegen einen Spitalneubau – darum **NEIN**



Die logische Konsequenz: Wenn der Neubau steht und die Zahlen nicht stimmen, wird am einfachsten die freie Spitalwahl aufgehoben, Häschts wella – schläck Kella!

ANZEIGE
DU - Die Unabhängigen



Wir sollten die wohl letzte Gelegenheit und Chance zu einer regionalen Spitallösung nutzen. Und bevor wir ein neues Spital bauen, müssten wir doch wenigstens Angebot, Fallzahlen und Folgekosten kennen!

Zu viel spricht gegen einen Spitalneubau – darum **NEIN**

ANZEIGE
DU - Die Unabhängigen



Quelle: Liechtensteiner Volksblatt, div. Ausgaben
Oktober und November 2019

Information der Regierung

Nein zum Spitalneubau

2 | **Nein zum Spitalneubau: Zu viel spricht dagegen!**

In einer Volksabstimmung im Jahr 2011 machten die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner klar, was sie wollen. Sie wollen unser Landesspital, keinen Neubau. Und sie wollen keine Konkurrenzkämpfe mit dem Spital Grabs.

Das Landesspital hat schwierige Zeiten hinter sich. Das Schwierige war und ist ein Personal- bzw. Personalproblem. Dazu gehören die fehlenden Fallzahlen (wir sind ein kleines Land und viele von uns lassen sich lieber in einem Schweizer Spital behandeln). Zum Personalproblem gehören aber auch die häufigen Ärzteswechsel. Und die für das Gesundheitswesen Verantwortlichen. Warum haben Letztere den klaren Volkswillen von 2011 nicht umgesetzt? Wie können sie es wagen, nur acht Jahre nach der Volksabstimmung mit einem ähnlichen Neubauprojekt zu kommen?

Seit 2011 wurden Millionen in das bestehende Landesspital investiert. Nun behaupten Stiftungsrat und Regierung, das Gebäude entspreche nicht mehr den Anforderungen, sei baufällig. Das stimmt nicht: Überall in der Welt würde man sich die Finger ablecken, wenn man so ein Krankenhaus hätte. Wir haben kein Infrastrukturproblem. Ein Neubau ist nicht notwendig.

Kein Problem, das wir im Gesundheitswesen haben (Personal, Krankenkassenprämien...), wird mit einem Neubau gelöst. Im Gegenteil: Ein Neubau wird weitere Probleme schaffen, die unserem Landesspital den Garaus machen könnten.

Mit einem Neubau setzen wir ein schlechtes Zeichen. Wir würden den St. Gallen deutlich sagen, wir wollen lieber konkurrieren als kooperieren. Wie so ein Konkurrenzkampf ausgeht, haben wir innerhalb der eigenen Landesgrenzen erlebt. Das private Spital Medicinova ging in kurzer Zeit bankrott, das Landesspital überlebte nach dem Konkurrenzkampf mit Medicinova nur dank einer staatlichen Finanzspritze.

Die mangelnden Fallzahlen und die hohen Ausgaben in unserem Gesundheitswesen werden dazu führen, dass den Allgemeinversicherten nahegelegt wird, im Inland zum Arzt und ins Spital zu gehen. Mit einem Neubau setzen wir die freie Spitalwahl aufs Spiel.

Wir setzen uns ein für ein gut funktionierendes Landesspital am heutigen Standort. Zu vieles spricht gegen einen Neubau! Deshalb NEIN!

DU – die Unabhängigen für Liechtenstein

NEIN zum Neubau des Spitalgebäudes

- NEIN, weil wir wie 2011 erneut **nur über eine Gebäudehülle abstimmen** und das Versorgungsangebot unklar bleibt
- NEIN, weil im Vergleich zur Abstimmung 2011 die Kosten praktisch die gleichen sind, wir jedoch **neu anstatt 80 nur 40 Betten** bekommen würden – ohne nachvollziehbare Begründung
- NEIN, weil auch im neuen Gebäude **2000 Fälle zu wenig sind**, um die unverzichtbare Qualität und Patientensicherheit zu gewährleisten, gefordert sind laut Studie der Regierung **5000 Fälle**
- NEIN, weil in den jetzigen Standort kürzlich **rund 9 Mio.** (4.6 Mio. Sanierung und 4.5 Mio. Sicherstellung der Liquidität) **investiert wurden**
- NEIN, weil der Neubau **eine Kooperation mit dem Regionalspital Grabs ausschliesst**, obwohl die Entwicklung in Richtung Zusammenarbeit von Spitälern verläuft
- NEIN, weil das Landesspital so eine **Konkurrenz für die Hausärztinnen und -ärzte ist**
- NEIN, weil per heutigem Gesetz **die ambulante Grundversorgung in die Obhut von Haus- und Kinderärzten gehört** und sie dies qualitativ besser, kostengünstiger und wohnortsnah anbieten
- NEIN, weil die Folgekosten, vor allem durch Mengenausweitungen, unabsehbar sind und **die Krankenkassenprämien steigen werden**
- NEIN, weil die geriatrische Versorgung nicht abgedeckt ist und die künftige **wohnortnahe Versorgung von älteren Menschen** somit gefährdet ist
- NEIN, weil eine **Geburtenstation** am Landesspital wegen der zu geringen Geburtenzahl und dem damit verbundenen Qualitätsmangel auch im Neubau **unverantwortbar** ist
- NEIN, weil das **gegenwärtige Gebäude** und Angebot bei einer Ablehnung **weiterhin zur Verfügung stehen**
- NEIN, weil wir nochmals **die Chance brauchen**, eine zukunftsfähige Versorgung für unser Land zu entwickeln, besonders im Hinblick auf ältere Menschen

Darum sagt die Landtagsfraktion der Freien Liste NEIN zum Neubau des Spitalgebäudes.

Ja zum Verpflichtungskredit für den Neubau des Landesspitals

Sehr geehrte Stimmbürgerinnen, Sehr geehrte Stimmbürger

Die Gebäudeinfrastruktur des Landesspitals wurde vor fast 50 Jahren für die damalige Grundversorgung geplant und ist nun im Kern fast 40 Jahre alt. Zur Aufrechterhaltung eines einwandfreien Betriebs müssen immer wieder Investitionen getätigt werden. Regierung und Landtag haben sich gründlich und systematisch mit der Infrastruktur des Spitals beschäftigt. Aufbauend auf der Diskussion einer umfangreichen Interpellationsbeantwortung im Landtag erarbeitete die Regierung eine Variantenstudie. Diese wurde im Februar dieses Jahres im Landtag behandelt. Dabei kristallisierte sich heraus, dass zwingend Handlungsbedarf besteht. Weitere Investitionen am bestehenden Standort machten gemäss dieser Erkenntnisse keinen Sinn mehr. Stattdessen sollten Varianten für einen neuen Standort evaluiert und dem Landtag eine geeignete Lösung vorgeschlagen werden. Die Regierung hat die Argumente des Landtags aufgenommen und einen ausführlich begründeten Finanzbeschluss erarbeitet. Dieser wurde im September 2019 vom Landtag behandelt und der darin beantragte Kredit für einen Spitalneubau wurde gutgeheissen.

Die Abstimmung im Herbst 2011

Im Herbst 2011 wurde schon einmal über ein Bauprojekt für das Landesspital abgestimmt. Es wurde damals mehrheitlich abgelehnt. Ein wichtiger Grund für die Ablehnung war die Kritik an der Qualität des damaligen Landesspitals. Die Kritik war deutlich und sie wurde gehört. Das Landesspital hat in den Jahren danach mit höchster Priorität an der Qualität gearbeitet und präsentiert sich heute als gut geführtes Regionalspital, welches mit einem gemischten Modell aus angestellten Ärzten und Belegärzten arbeitet und Leistungen in einer anerkannt hohen Qualität erbringt.

Im Jahr 2011 befanden wir uns zudem am Beginn eines einschneidenden Sparprogramms. Im Gegensatz zu damals sind die Staatsfinanzen heute wieder in einem guten Zustand. Sowohl angesichts der Überschüsse im Staatshaushalt als auch der Höhe der staatlichen Reserven ist die Investition in unser Landesspital heute gut tragbar.

Bauliche Massnahmen der letzten Jahre

Die Sanierungsmassnahmen der letzten Jahre am Gebäude betrafen vor allem technische Bereiche wie die Sterilisation, die Operationssäle sowie den Anbau einer Notfallstation in Containerbauweise, um einen qualitativ hochwertigen Spitalbetrieb zu ermöglichen. Es verbleiben aber die grossen strukturellen Mängel, welche der veralteten Gebäudeplanung geschuldet sind. Beispielsweise besitzen heute viele Zimmer keine eigene Dusche, es stehen den Patienten nur Etageduschen zur Verfügung. Es gibt weder eine Lüftung noch eine Klimatisierung der Zimmer, was gerade an heissen Sommertagen, wenn gesundheitliche Beschwerden insbesondere bei älteren Personen gehäuft auftreten, nachteilig ist. Grosse Teile der in einem Spital sehr aufwändigen Haustechnik haben ihre geplante Lebensdauer schon lange überschritten, was immer wieder zu erheblichen Problemen sowie hohen Reparaturkosten führt.

Der Angebotsumfang

Das Spital soll weiterhin den Leistungsumfang eines Regionalspitals abdecken, also die einfachen und häufigen Fälle wohnortnah behandeln. Im Wesentlichen wird also das heutige Angebot weiterhin erhalten und es findet keine Angebotsausweitung statt.

Souveränitätspolitische Überlegungen

Ein eigenes Spital in hoher Qualität sichert unsere künftige Handlungsfreiheit als eigenständiges und souveränes Land. Neben dem medizinischen Nutzen in der Grundversorgung mit einem rund um die Uhr verfügbaren Notfall erbringt das Landesspital auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen als mittleres Unternehmen in Liechtenstein mit rund 170 Angestellten. Es erfüllt zudem als Ausbildungsbetrieb für Fachkräfte insbesondere auch in der Pflege eine für das Land wichtige Aufgabe und leistet dementsprechend einen wertvollen Beitrag angesichts des immer wieder befürchteten Mangels an gut ausgebildetem Personal in diesem Bereich.

Das Landesspital hat sich sehr gut entwickelt. Es ist das liechtensteinische Spital und dient seit vielen Jahren der Identifikation mit unserem Land. Es ist unser Spital.

Die Regierung empfiehlt deshalb der Vorlage zuzustimmen.

Regierung des Fürstentums Liechtenstein

Quelle: Information zur Volksabstimmung vom 24. November 2019. Hg. Regierung des Fürstentums Liechtenstein, S. 2 und 3.

Argumentation pro Neubau Landesspital



JA zum Landesspital

- **Volkswille 2011 wird nicht missachtet.** Neues Projekt unter anderen Umständen. Kritik wurde aufgenommen und eingearbeitet.
- **Wir bauen nicht zu gross.** Neubau für 2'300 Fälle. Im 2019 werden es 2'000-2'100 stationäre Fälle sein. Bis Mitte 2018 rund 65 stationäre Betten, heute 40 Betten. Neubau mit 43 Betten.
- **Keine höheren «Folgekosten».** Da nicht grösser gebaut wird als heute, wird Spital den Staat weiterhin CHF 5-6 Mio. pro Jahr kosten.
- **Das Wille-Areal ist gut geeignet.** Gute zentrale Lage. Direkt am Naherholungsgebiet Rheindamm gelegen. Verkehrslärm ist beherrschbar, jedenfalls besser als heute. Attraktive Umgebungsgestaltung geplant.
- **Keine Nutzung für altes Gebäude.** Heute Baurecht. Fällt zurück an Vaduz. Niemand möchte das Gebäude geschenkt. Zwischennutzung denkbar, aber hohe Abbruchkosten wegen (asbestverseuchtem?) Bunker im Keller.
- **Baukosten sind nicht zu hoch.** Kosten sind aus ähnlichen Projekten abgeleitet, Unterschiede sind erklärbar. Hohe Energie- und Erdbebenstandards.
- **Baukosten können gut prognostiziert werden.** Pflegeheim Mauren vom selben Ministerium und selben Kostenplanern für Finanzbeschluss vorbereitet. Prognose konnte sehr exakt eingehalten werden.
- **Keine aggressive Konkurrenzstrategie.** Stattdessen Strategie der Wahlfreiheit. Marktanteil 50% ist angemessenes Ziel.
- **Einzelzimmer sind kein unnötiger Luxus.** Privatsphäre hilft bei der Heilung. Das ist auch im Interesse des Spitals. Ebenso bessere Auslastung.
- **Strategie ist definiert und Kooperation ist installiert.** Strategie heisst «Grundversorgung». Landesspital kooperiert mit Chur (Zentrumsspital).

Fragen und Antworten:

<https://www.regierung.li/landesspital>

Argumentation contra Neubau Landesspital



Noch unsicher, ob ein Neubau wirklich die richtige Wahl ist?
Vielleicht hilft diese Matrix bei der Entscheidungsfindung.

	Ja	Nein
Bleibt die freie Spitalwahl bestehen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das voll funktionsfähige Spital abreißen und daraus eine grüne Wiese machen, sinnvoll?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Krankenkassenprämien werden gleichbleiben oder sinken, stimmt das?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wird der Wandel der Spitallandschaft CH abgewartet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt keine qualitativ hochstehende Spitäler rund um FL, stimmt das?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Patienten wählen bevorzugt das Landesspital für schwierige Operationen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lieber eine Herz-Operation in Vaduz als in einer Spezialklinik in Zürich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konkurrenzstrategie gegen Medicnova gescheitert, aber gegen Grabs erfolgreich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wird die demographische Entwicklung berücksichtigt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wird der Volkswille der Abstimmung von 2011 (58% nein) ernst genommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kann die Konkurrenzstrategie LLS (50 Mio Invest) zu Grabs (120 Mio Invest) erfolgreich sein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wird eine vernünftige Zusammenarbeit mit Grabs gesucht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist ein Neubau allein ein Erfolgsgarant (Beispiel Medicnova)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen wir für Ritter & Petrazzini ein Denkmal für 50 Mio bauen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sollen die 20 – 30 Mio Investitionen seit 2011 ins Landesspital für die Katze gewesen sein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen wir, welches Angebot das neue Landesspital bieten wird?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wird am vielgelobten Zürcher Modell (Fallzahlen/Qualität) festgehalten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das «Vaduzer-Modell» ist besser als das «Zürcher - Modell», stimmt das?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist das Wille - Areal der bestmögliche Standort?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sinnvoll, dass unser Spital mit seiner Notfallstation unsere Hausärzte konkurrenziert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sinnvoll, dass die teure Notfallstation anstatt Hausärzte leichte Grippefälle behandeln?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Es spricht einfach zu viel gegen einen Neubau – darum **Nein**

Volksabstimmung: Amtliches Ergebnis

Reihenfolge der Gemeinden in der Grafik
gemäss Auflistung in Art. 1 der Verfassung
sowie www.abstimmung.li.

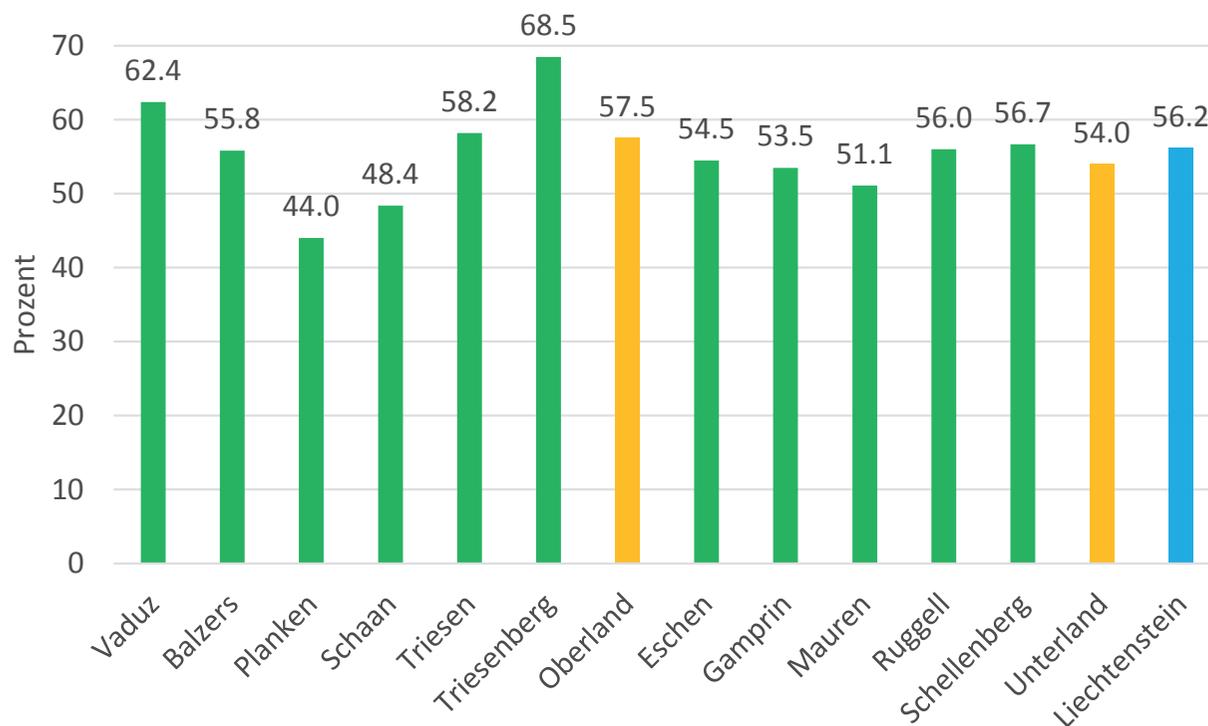
	Zahl
Stimmberechtigte	20'243
Abgegebene Stimmkarten	14'718
Stimmbeteiligung	72,71%
Total gültige Stimmen	14'391
Ja zum Neubau Landesspital	8'090
Nein zum Neubau Landesspital	6'301
Zustimmung zum Neubau Landesspital	56,23%

Quelle: Amtliche Kundmachung vom 26. November 2019 (LNR 2019-1655, REG 1013), in Liechtensteiner Vaterland und Liechtensteiner Volksblatt vom 29. November 2019

Der Finanzbeschluss für den Neubau des Landesspitals wurde in allen Gemeinden ausser Planken (44,0% Ja-Stimmen) und Schaan (48,4% Ja-Stimmen) angenommen. Am höchsten war die Zustimmung in Triesenberg (68,5%).

Die Zustimmung war im Oberland um 3,5 Prozentpunkte höher als im Unterland. In beiden Wahlkreisen wurde allerdings der Finanzvorlage zugestimmt.

Abb. 1: Zustimmung zum Neubau Landesspital (in Prozent)



Insgesamt erreichte die Vorlage eine Zustimmung von 56,2 Prozent; 43,8 Prozent lehnten die Vorlage ab.

Unterschriftensammlung und Abstimmungsresultat

Eine Unterschriftensammlung war nicht erforderlich, da der Landtag von sich einstimmig den Finanzbeschluss zum Neubau eines Landesspitals einer Volksabstimmung unterbreitete (Landtagsbegehren). Das Referendum musste daher nicht ergriffen werden.



Quelle: www.landtag.li

Stimmbeteiligung

Die Stimmbeteiligung bei der Spitalabstimmung 2019 lag mit 72,7 Prozent knapp über dem Mittelwert der Abstimmungen seit 2004. Seit den Gemeinderatswahlen 2019 wird die Stimmbeteiligung nach Geschlecht und Altersklassen erhoben. Bei der Spitalabstimmung nahmen die Frauen etwas häufiger an der Abstimmung teil. Die Älteren haben häufiger an der Abstimmung teilgenommen als die Jüngeren. Die tiefste Stimmbeteiligung ist mit 54,5 Prozent in der Altersklasse der 25- bis 34-Jährigen festzustellen, die höchst mit 84,2 Prozent in der Altersklasse 65+.

Quellen: Amtliche Kundmachungen zu den Abstimmungen; Stabstelle Regierungskanzlei (Hg.): Stimmbeteiligung nach Geschlecht und Altersklassen Volksabstimmung «Neubau Landesspital» vom 24. November 2019 (Datenquelle: Gemeinden).

Abb. 2: Stimmbeteiligung bei Volksabstimmungen seit 2004 (in Prozent)

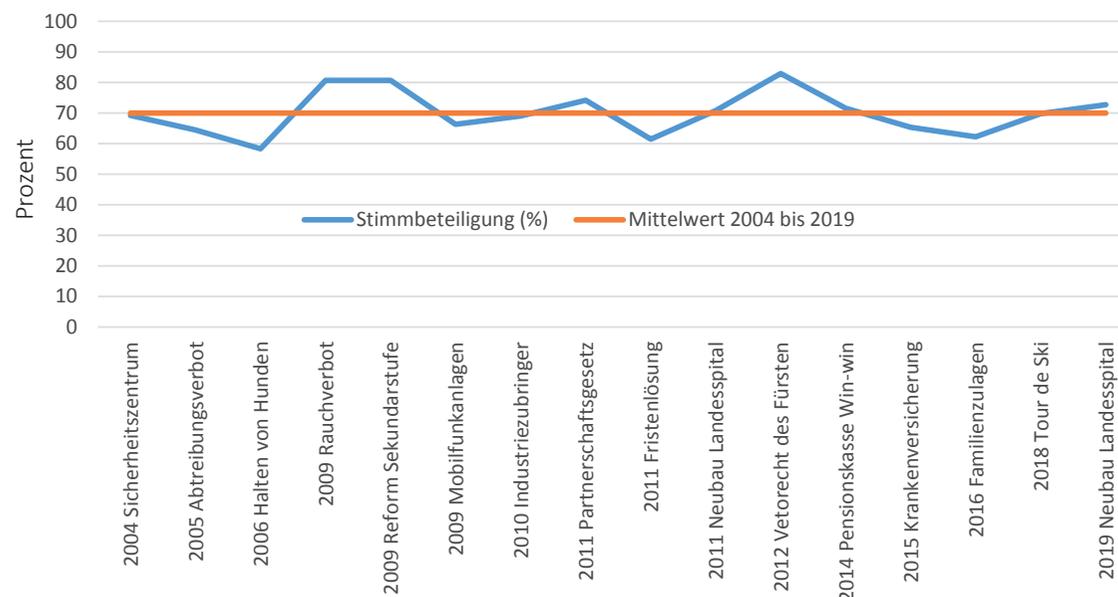
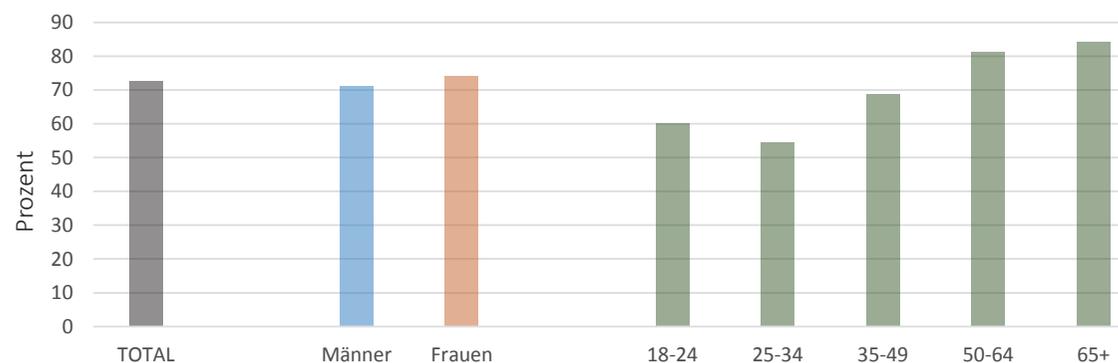


Abb. 3: Stimmbeteiligung Spitalabstimmung 2019 nach Geschlecht und Alter (in Prozent)



Umfrage zur Volksabstimmung

In Kooperation mit der Vaduzer Medienhaus AG (Liechtensteiner Vaterland, Liewo) führte das Liechtenstein-Institut eine Onlineumfrage durch. Die Konzeption, Durchführung und Auswertung lag im alleinigen Verantwortungsbereich des Liechtenstein-Instituts, während die Vaduzer Medienhaus AG wesentlich für die wiederholte öffentlichkeitswirksame Information und Aufforderung zur Teilnahme an der Umfrage via eigene Print- und Onlinemedien sowie Social-Media-Kanäle zuständig war.

Da weit mehr als 90 Prozent der Stimmberechtigten üblicherweise brieflich abstimmen, wurde die Umfrage bereits am Wochenende vor dem Abstimmungssonntag, also acht Tage vor der Abstimmung gestartet. Bei der letzten Volksabstimmung von 2018 (Tour de Ski) betrug der Briefanteil 97,1 Prozent, bei der Landesspital-Abstimmung lag er bei 96,5 Prozent. Es ist davon auszugehen, dass eine Woche vor der Abstimmung bereits die meisten Abstimmungsteilnehmenden ihr Stimmkuvert abgegeben hatten und ihre Meinung zur Abstimmung feststand. Die Umfrage wurde am Wahlsonntag um Mitternacht abgeschlossen.

Im Datensatz ist der Zeitpunkt der Teilnahme an der Onlineumfrage erfasst, sodass beispielsweise geprüft werden konnte, ob sich in den Tagen vor der Abstimmung noch

Informationen zur Datenerhebung

Durchführung	Liechtenstein-Institut
Medienpartner	Vaduzer Medienhaus AG
Fragebogen	Liechtenstein-Institut
Methode	Offene Onlineumfrage
Grundgesamtheit	Keine Begrenzung
Stichprobe	Keine Stichprobe, offene Befragung
Onlinezugang	16.11.2019 (00:00 Uhr) bis 24.11.2019 (24:00 Uhr)
Gültige Teilnahme	1'595 Befragte
Vertrauensbereich/Messgenauigkeit	Max. +/-2,6 Prozent bei 95 Prozent Sicherheit
Daten	SPSS-Datensatz
Gewichtung	Nach Alter, Geschlecht, Bildung, Parteiidentifikation und Wahrscheinlichkeit der Abstimmungsteilnahme (begrenzt bei max. 2.0 bzw. min. 0.5)

ein Meinungswandel vollzog.

Die Umfrage stand für alle Bevölkerungsgruppen offen. Die Aufforderung zur Teilnahme erfolgte über liechtensteinische Medienkanäle. Fragen nach Alter, Wohnort und Stimmberechtigung lassen Auswertungen zu, die die Gesamtheit der Umfrageteilneh-

menden oder nur die Stimmberechtigten berücksichtigen. In den nachfolgenden Analysen wird jeweils ausgewiesen, welches Segment eingeschlossen wird.

Verglichen mit der tatsächlichen Zusammensetzung der Bevölkerung beziehungsweise der Stimmberechtigten nach soziodem-

Umfrage zur Volksabstimmung

mografischen und Einstellungsmerkmalen weichen die Umfrageteilnehmenden in einigen Aspekten ab. In der Umfrage sind beispielsweise die Männer, das mittlere Alterssegment und die höheren Bildungsschichten übervertreten (siehe Vergleich in der Tabelle). Solche Verzerrungen sind für Onlineumfragen typisch, nicht nur in Liechtenstein. Um diese Verzerrungen im Datensatz auszugleichen, werden in diesem Bericht bei den Datenanalysen Gewichtungen der betreffenden Segmente vorgenommen.

Im Vergleich zu telefonischen Befragungen schneiden Onlineumfragen generell nicht schlechter ab, denn auch bei Telefonumfragen zeigen sich Abweichungen vom Bevölkerungsquerschnitt, allerdings in anderer Richtung, da beispielsweise die Jungen zunehmend untervertreten sind.

Für die statistische Auswertung wurden basierend auf den Umfragedaten teilweise neue Variablen gebildet.

Bei bivariaten Analysen (Kreuztabellen) wird als Assoziationsmass Cramers V mit Werten zwischen 0 und 1 angegeben, wobei ein hoher Wert auf einen starken Zusammenhang von zwei Variablen hinweist (Wert < 0.3 = schwacher Zusammenhang). Die Signifikanz des Zusammenhangs wird mit n.s. (nicht signifikant) oder mit dem betreffenden Wert ausgewiesen. Werte $p < .050$ gelten als schwach signifikant (*), $p < .010$ als stark signifikant (**), $p < .001$ als hochsignifikant (***)

FL-Staatsangehörige ab 18 Jahren	IST %	Umfrage %
Geschlecht		
Männer	48.6	60.5
Frauen	51.4	39.5
Alter		
18–29 Jahre	19.5	16.0
30–39 Jahre	14.6	19.0
40–49 Jahre	15.3	19.2
50–59 Jahre	18.3	22.6
60–69 Jahre	15.2	14.6
70+ Jahre	17.1	8.7
Bildung		
Basis	58.9	28.9
Höhere Ausbildung	19.2	26.1
Maturität+	21.9	45.0
Wohngemeinde		
Vaduz	13.7	17.6
Triesen	13.0	13.5
Balzers	13.0	9.2
Triesenberg	8.4	8.8
Schaan	15.1	15.3
Planken	1.3	1.2
Eschen-Nendeln	11.3	10.0
Mauren-Schaanwald	10.4	11.4
Gamprin-Bendern	4.3	3.9
Ruggell	6.3	6.1
Schellenberg	3.2	3.0

Quellen: Eigene Berechnungen auf Basis der Bevölkerungsstatistik vom 31.12.2018 (Geschlecht, Alter – nur liechtensteinische Staatsangehörige ab 18 Jahren); Stimmberechtigte in den Gemeinden gemäss www.abstimmung.li; Bildung gemäss Volkszählung 2015 (Basis = Keine Ausbildung, Obligatorische Schule, berufliche Grundbildung; Höhere Ausbildung = Diplommittelschule, Höhere Fach- und Berufsausbildung, Höhere Fachschule; Maturität+ = Maturität, Bachelor, Master, Doktorat; Anzahl 15- bis 17-Jährige gemäss Bevölkerungsstatistik in der Kategorie «Basis» subtrahiert).

Entscheidzeitpunkt der Abstimmenden

Filter: Nur Stimmberechtigte
N = 1'255 / Cramers V = .071*

Für 61 Prozent war von Anfang an klar, wie sie abstimmen würden. Die Befürwortenden geben etwas häufiger an, dass dies von vornherein feststand, der Zusammenhang ist allerdings statistisch betrachtet nicht signifikant. Nur 14 Prozent gaben an, dass sie sich erst kurz vor der Abstimmung für ein Ja oder ein Nein entscheiden konnten.

Im Vergleich zu anderen Volksabstimmungen seit 2011 und auch zur Spitalabstimmung von 2011 waren die Meinungen relativ früh gebildet.

Abb. 4: Entscheidungszeitpunkt der Zustimmenden und Ablehnenden (in Prozent; N = 1'255)

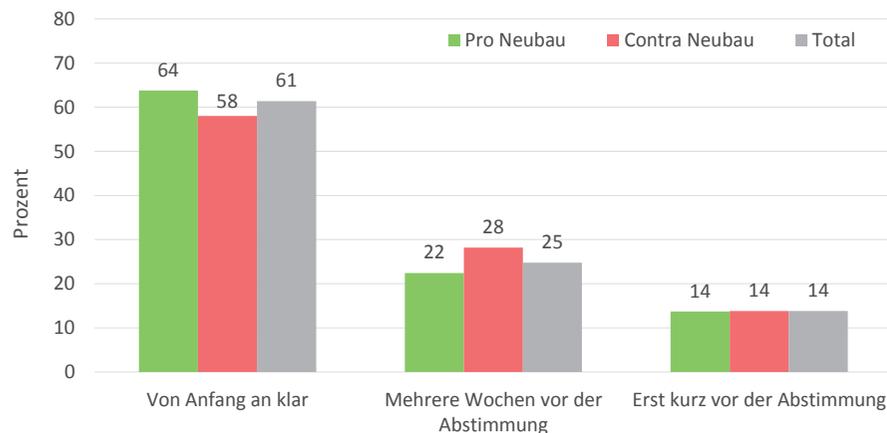
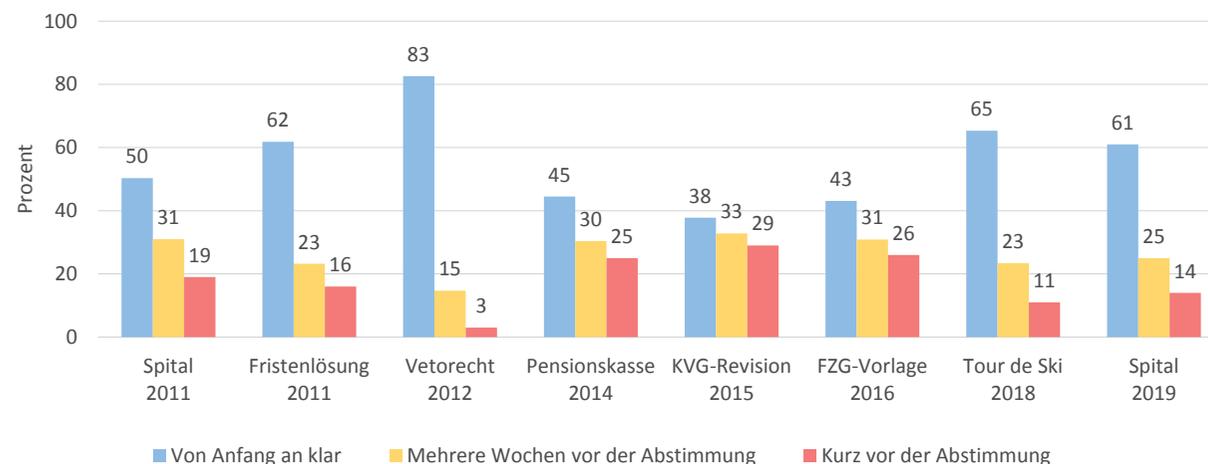


Abb. 5: Entscheidungszeitpunkt bei Volksabstimmungen seit 2011 (in Prozent; N = div.)



Hauptsächliche Gründe für Zustimmung zur Spitalvorlage

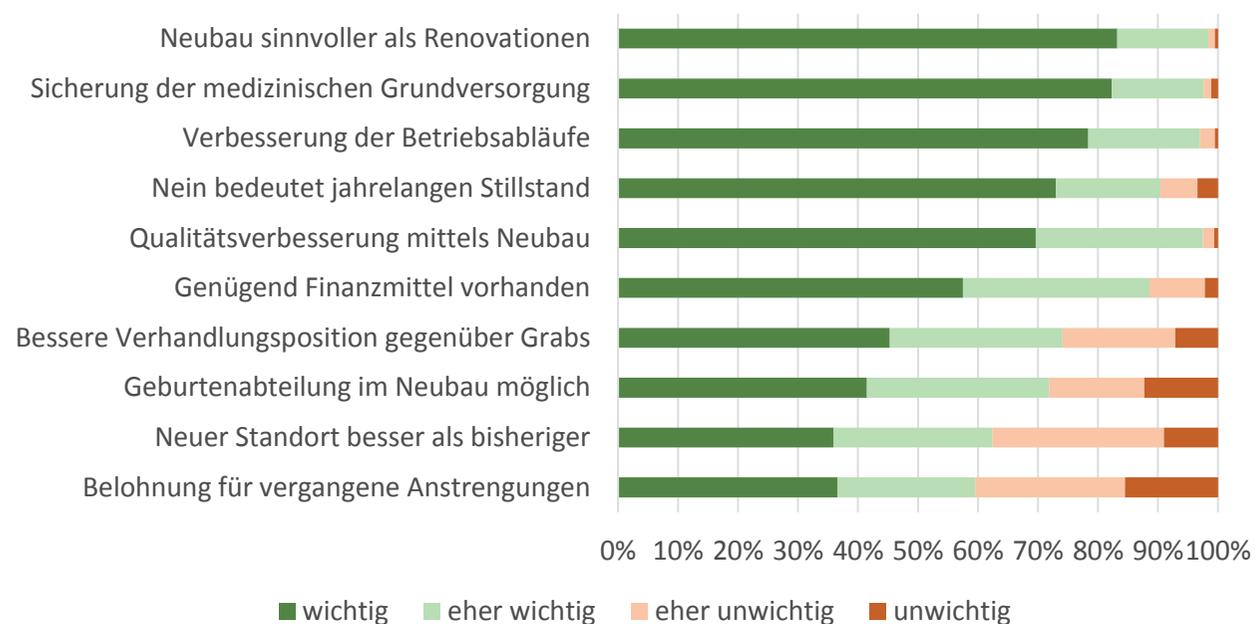
Filter: Nur Zustimmungde
N = 795–838 (ohne «keine Angabe»)

In der Onlineumfrage wurde nach der Bedeutung verschiedener Argumente als Grund für die Zustimmung zur Landesspital-Vorlage gefragt (geschlossene Fragen). Ausserdem wurde die Gelegenheit geboten, weitere Gründe zu nennen (offene Frage).

Die grösste Zustimmung bekommen die Aussagen, dass ein Neubau sinnvoller als Renovationsarbeiten am bestehenden Spital sei, dass mit einem Neubau die medizinische Grundversorgung gesichert werde und dass die Betriebsabläufe verbessert würden. Weniger bedeutend war die Standortfrage oder die Möglichkeit einer Geburtsabteilung, obwohl auch diese wie alle anderen Aussagen im Lager der Befürwortenden mehrheitliche Zustimmung fanden.

In 88 Kommentaren werden meist die aufgelisteten Gründe zusätzlich ausgeführt und illustriert. Sehr häufig wird mit der Souveränität des Landes argumentiert, was ein eigenes Landesspital bedinge. Grundversorgung und Versorgung in Krisenzeiten werden dabei hervorgehoben. Auch die Bedeutung der Arbeitsplätze wird erwähnt, während der Standort teilweise kritisch kommentiert wird.

Abb. 6: Gründe für Zustimmung zum Neubau Landesspital (in Prozent; N = 795–838)



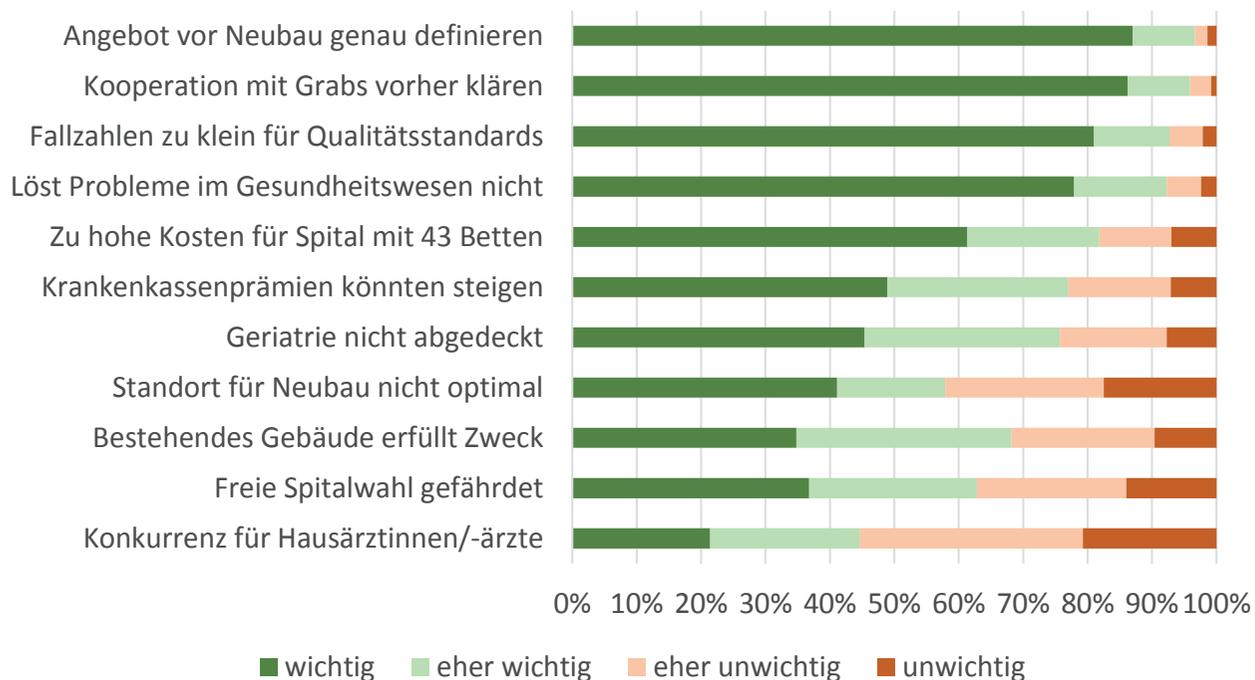
Hauptsächliche Gründe für Ablehnung der Spitalvorlage

Filter: Nur Ablehnende

N = 604–637 (ohne «keine Angabe»)

Die meisten im Fragebogen genannten Gründe für eine Ablehnung werden von den Ablehnenden mehrheitlich geteilt. Am wichtigsten sind dabei die Argumente, dass das Angebot vor einem Neubau genau definiert werden sollte und die Kooperation mit Grabs geklärt sein müsse. Ferner wird die Qualität aufgrund der geringen Fallzahlen infrage gestellt und dass ein Neubau die Probleme im Gesundheitswesen nicht löse. Die Kosten wurden ebenfalls von mehr als 80 Prozent als (eher) zu hoch erachtet, rund drei Viertel bemängeln, dass die Geriatrie nicht optimal abgedeckt sei. Weniger stark sind die Bedenken, dass die freie Spitalwahl gefährdet sei oder dass das Spital eine Konkurrenz für die Hausärzte/-ärztinnen darstelle.

Abb. 7: Gründe für Ablehnung des Neubaus Landesspital (in Prozent; N = 604–637)



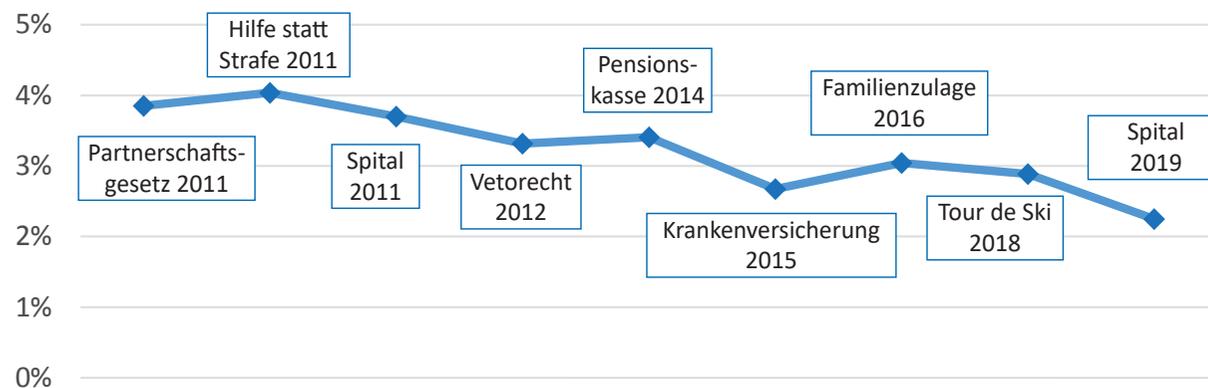
Ungültige Stimmen

Bei der Landesspital-Abstimmung waren nur 2,2 Prozent (331 Stimmen) ungültig. Diese verteilen sich auf 211 ungültig brieflich abgegebene Stimmen, 36 nicht eingelegte Stimmkuverts, 66 ungültige Stimmzettel in den Stimmkuverts und 18 leere Stimmkuverts.

Im Vergleich zu anderen Abstimmungen seit 2011 liegt der Anteil der ungültigen Stimmen auf einem sehr tiefen Wert.

Quelle: Amtliche Kundmachungen zum Ergebnis der Volksabstimmung vom 26. November 2019 (LNR 2019-1655, REG 1013; Liechtensteiner Vaterland und Liechtensteiner Volksblatt vom 29. November 2019).

Abb. 8: Anteil ungültige Stimmen bei Volksabstimmungen seit 2011



Hauptsächliche Gründe für Nichtteilnahme an der Volksabstimmung

Filter: Nur Stimmberechtigte, die an der Volksabstimmung nicht teilnehmen wollten

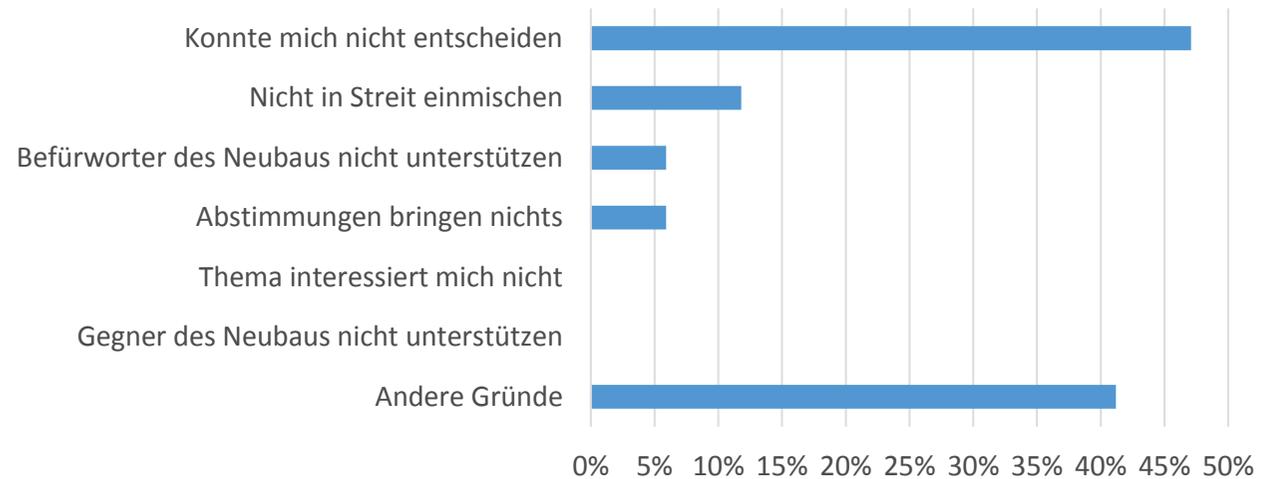
N = 17

Nur 17 Stimmberechtigte, die an der Umfrage teilnahmen, erklärten, dass sie an der Volksabstimmung nicht teilnehmen wollten. Die Umfrage erreicht somit die Nichtabstimmenden nur unzureichend.

Von denjenigen, die einen Fragebogen ausfüllten, wurde als hauptsächlicher Grund angegeben, dass man sich weder für ein Ja noch für ein Nein entscheiden konnte.

Unter den «anderen Gründen» wird vor allem ein Aufenthalt im Ausland als Grund für die Nichtteilnahme angegeben.

Abb. 9: Gründe für Nichtteilnahme an der Abstimmung (in Prozent; N = 17)



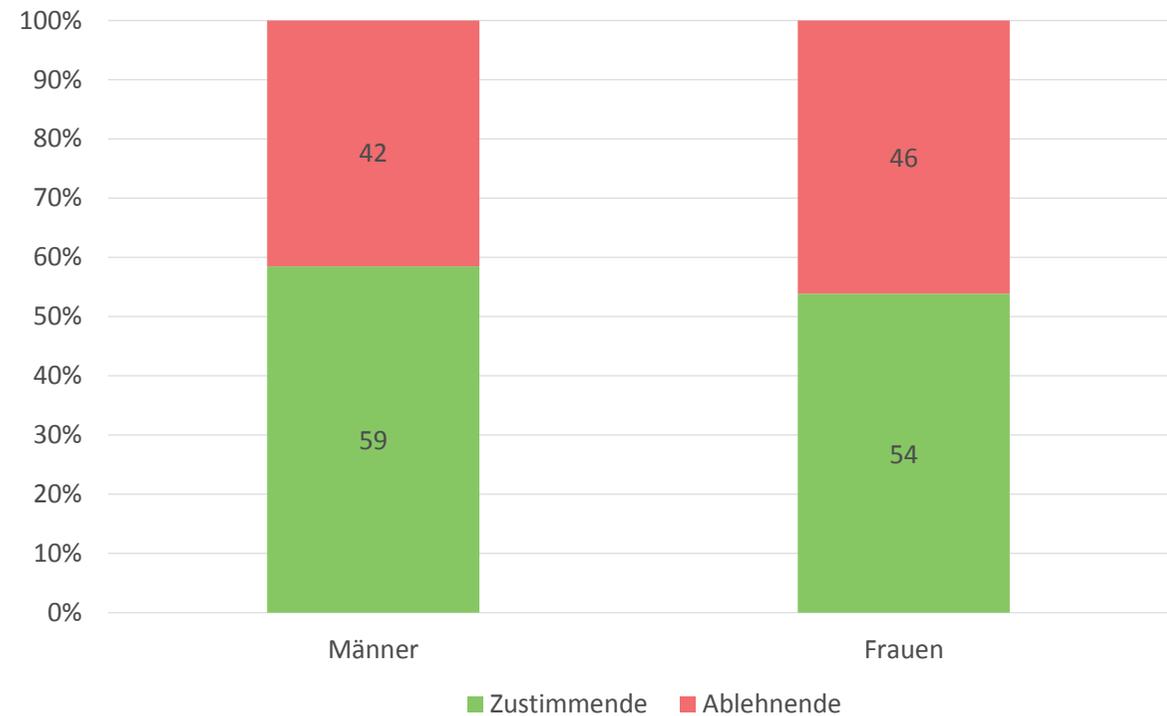
Stimmverhalten nach Geschlecht

Filter: Nur zustimmende oder ablehnende Stimmberechtigte

N = 1'279 / Cramers V = .047 n.s.

Die Vorlage für den Neubau des Landesspitals zeigt in der Umfrage eine etwas stärkere Zustimmung durch die Männer im Vergleich zu den Frauen. Der schwache Zusammenhang zwischen Geschlecht und Stimmverhalten erweist sich jedoch als statistisch nicht signifikant.

Abb. 10: Zustimmung und Ablehnung nach Geschlecht (in Prozent; N = 1'279)



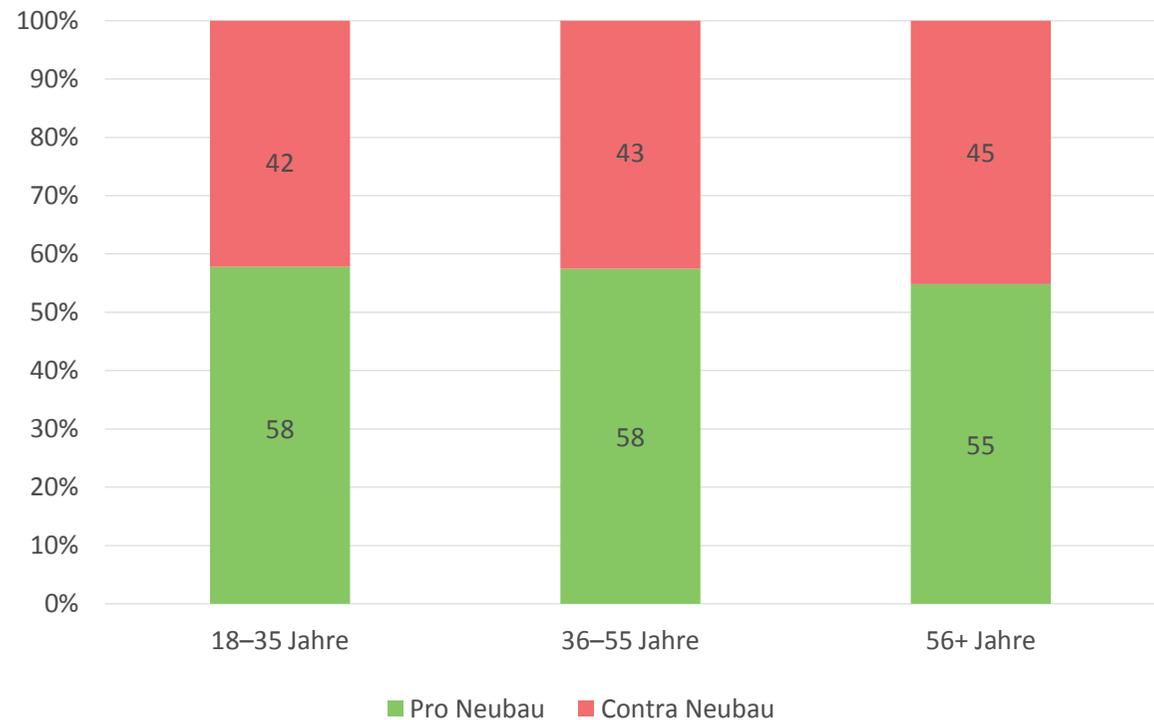
Stimmverhalten nach Alter

Filter: Nur zustimmende und ablehnende
Stimmberechtigte

N = 1'280 / Cramers V = .029 n.s.

Die Zustimmung war in allen drei hier ausgewiesenen Altersklassen in ähnlicher Höhe. Die Differenz von 3 Prozentpunkten zwischen dem ältesten und den anderen Segmenten ist statistisch nicht signifikant.

Abb. 11: Zustimmung und Ablehnung nach Alter (in Prozent; N = 1'280)



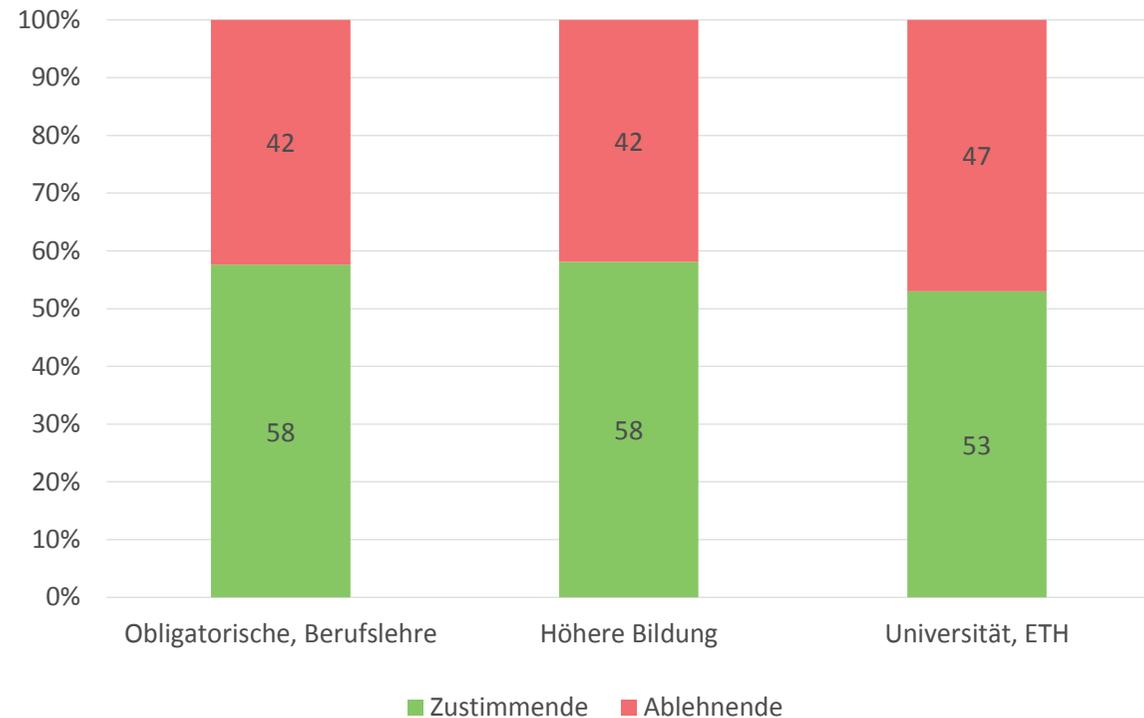
Stimmverhalten nach Ausbildung

Filter: Nur zustimmende und ablehnende Stimmberechtigte

N = 1'270 / Cramers V = .043 n.s.

Die Spitalvorlage erzielt in allen Bildungssegmenten eine vergleichbar hohe Zustimmung. Ausbildung und Stimmverhalten zeigen keinen statistisch signifikanten Zusammenhang.

Abb. 12: Zustimmung und Ablehnung nach höchster abgeschlossener Bildung (in Prozent; N = 1'270)



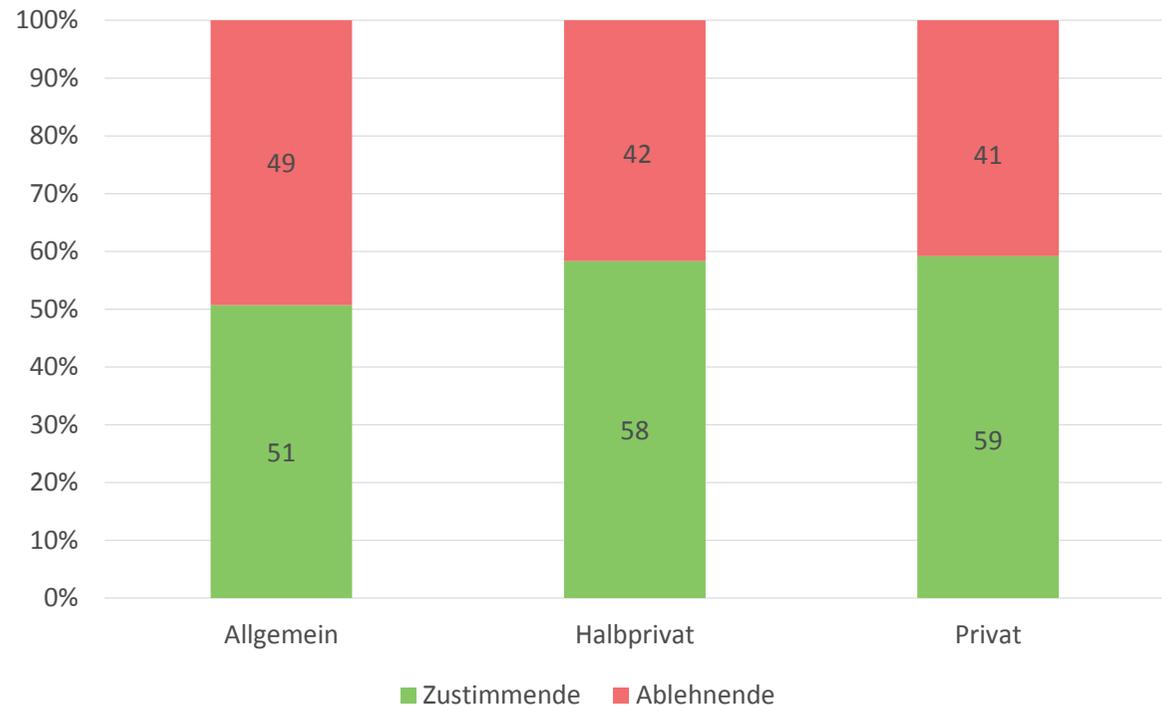
Stimmverhalten nach Krankenversicherung

Filter: Nur zustimmende und ablehnende Stimmberechtigte

N = 1'268 / Cramers V = .073*

Die Zustimmung zur Spitalvorlage war bei denjenigen, die allgemein krankenversichert sind, am tiefsten: 53 Prozent stimmen dem Neubau zu, bei den halbprivat und privat Versicherten betrug die Zustimmung rund 60 Prozent. Der Zusammenhang zwischen Krankenversicherung und Stimmverhalten ist nicht sehr stark ausgeprägt, ist aber schwach signifikant.

Abb. 13: Zustimmung und Ablehnung nach Krankenversicherung (in Prozent; N = 1'268)



Zusammenfassung: Soziodemografische Merkmale und Stimmentscheid

Filter: Nur zustimmende und ablehnende Stimmberechtigte

Binär-logistische Regressionsanalyse unter Einschluss der soziodemografischen Variablen (Nagelkerkes R-Quadrat = .022). Keine Variable zeigt einen hochsignifikanten Einfluss.

N = 1'261

In einer binär-logistischen Regressionsanalyse wird geprüft, wie gross der Einfluss der verschiedenen soziodemografischen Merkmale auf den Stimmentscheid ist. In die Berechnung fliessen folgende Variablen ein: Geschlecht, Alter, Wohngemeinde, höchste abgeschlossene Ausbildung, Krankenversicherung.

Keine der unabhängigen Variablen zeigt einen mindestens stark signifikanten Einfluss auf die Stimmabsicht oder das Stimmverhalten. Wie in den bivariaten Analysen (siehe vorangegangene Grafiken) zeigt der Versicherungsstatus den stärksten Effekt.

Insgesamt weisen die soziodemografischen Merkmale nur einen marginalen Einfluss auf das Stimmverhalten auf.

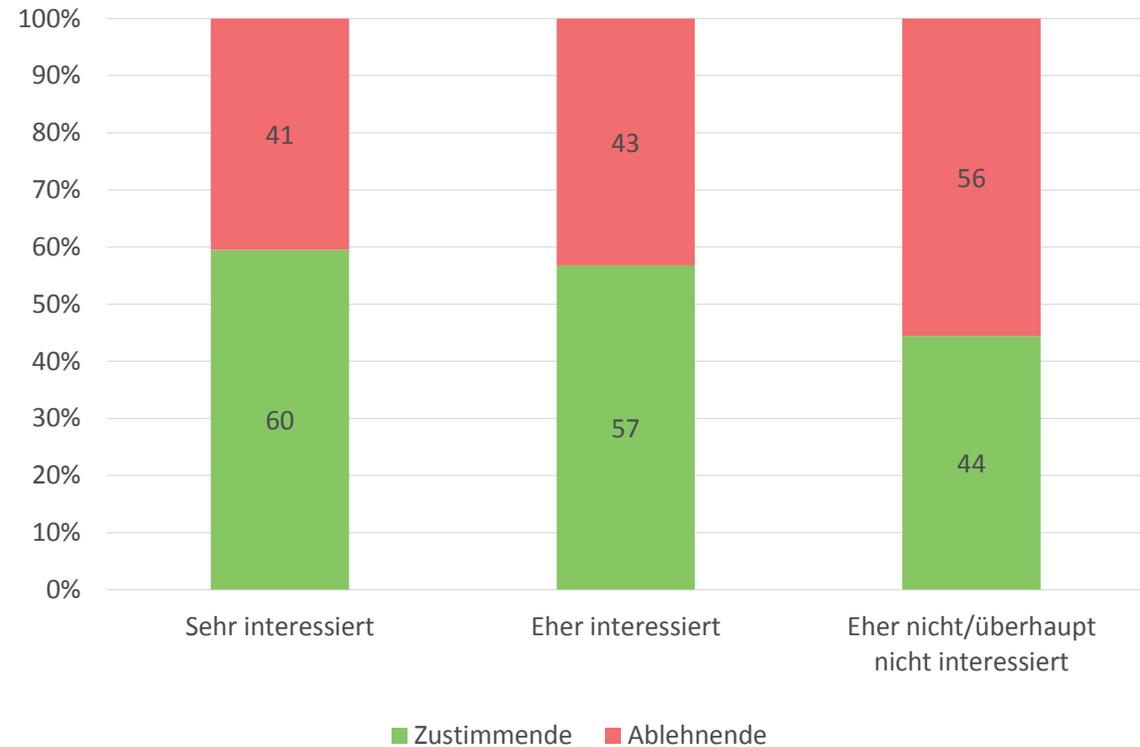
Stimmverhalten nach politischem Interesse

Filter: Nur zustimmende und ablehnende Stimmberechtigte

N = 1'281 / Cramers V = .098**

Die Zustimmung zur Spitalvorlage war bei den politisch sehr oder eher Interessierten deutlich höher als bei den eher nicht oder überhaupt nicht Interessierten. Der Zusammenhang ist statistisch stark signifikant.

Abb. 14: Zustimmung und Ablehnung nach politischem Interesse (in Prozent; N = 1'281)



Stimmverhalten nach Parteineigung

Filter: Nur zustimmende und ablehnende
Stimmberechtigte

N = 1'221 / Cramers V = .348***

Die Anhänger/-innen der politischen Parteien folgten zum grossen Teil den Abstimmungsparolen ihrer Parteien. Die VU und die FBP – wobei der FBP-Minister Mauro Pedrazzini das zuständige Ministerium für Gesellschaft leitet – votierten für den Neubau und gaben entsprechende Abstimmungsempfehlungen heraus. 69 Prozent der VU-Anhänger/-innen stimmten für die Vorlage, sogar 76 Prozent der FBP-Anhänger/-innen.

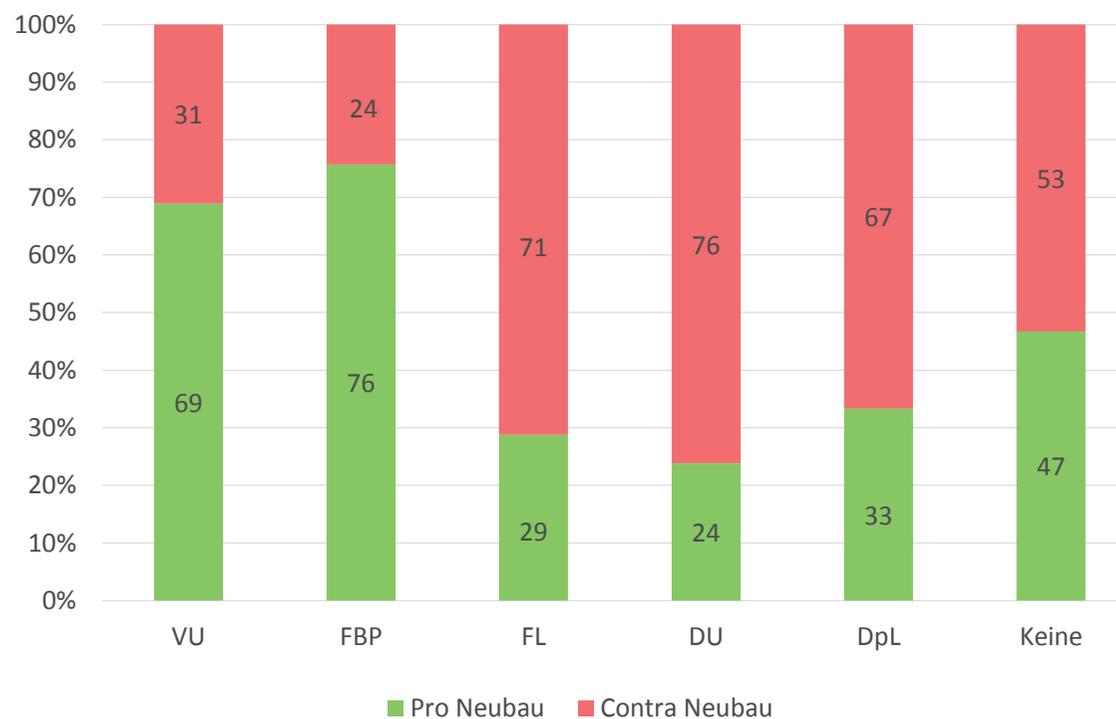
Umgekehrt stimmten 76 Prozent des DU-Lagers und 71 Prozent des FL-Lagers gegen die Vorlage. Beide Parteien hatten die Ablehnung empfohlen.

Die DpL gab keine Abstimmungsempfehlung heraus, dennoch stimmten 67 Prozent gegen die Vorlage.

Von denjenigen ohne Parteineigung stimmte je rund die Hälfte für beziehungsweise gegen die Spitalvorlage.

Der Zusammenhang zwischen Parteineigung und Stimmverhalten ist hochsignifikant.

Abb. 15: Zustimmung und Ablehnung nach Parteineigung (in Prozent; N = 1'221)



Stimmverhalten nach Links-Rechts-Selbsteinstufung

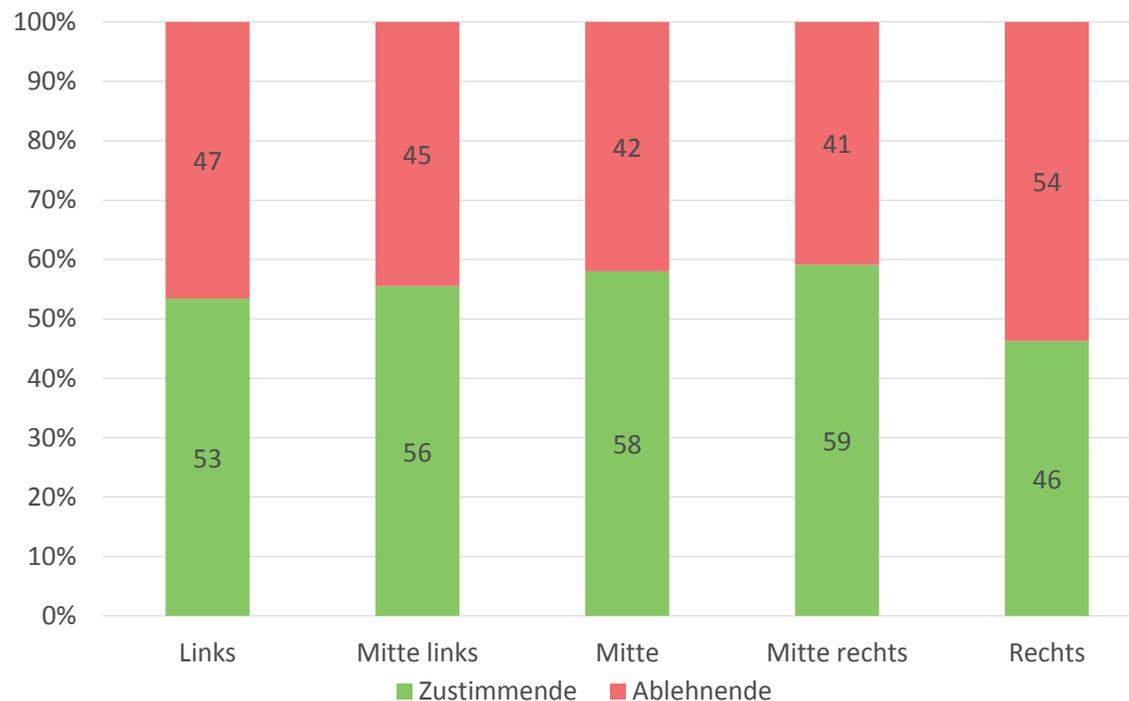
Filter: Nur zustimmende und ablehnende Stimmberechtigte

N = 1'171 / Cramers V = .079 n.s.

Die Befragten sollten sich auf einer Skala von 0 bis 10 im politischen Spektrum verorten, wobei 0 ganz links und 10 ganz rechts bedeutet. In der Abbildung bedeuten «Links» und «Rechts» die Werte von 0 bis 2 beziehungsweise 8 bis 10 (9 bzw. 29 Prozent der Befragten). «Mitte links» und «Mitte rechts» bedeuten die Werte 3 bis 4 beziehungsweise 6 bis 7 (20 bzw. 23 Prozent der Befragten), während der Wert 5 die «Mitte» markiert (38 Prozent der Befragten).

Einzig im rechten politischen Segment lag die Zustimmung zur Spitalvorlage unter 50 Prozent. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen ideologischen Lagern sind nicht signifikant.

Abb. 16: Zustimmung und Ablehnung nach Links-Rechts-Selbsteinstufung (in Prozent; N = 1'171)



Stimmverhalten nach Zufriedenheit mit der Demokratie

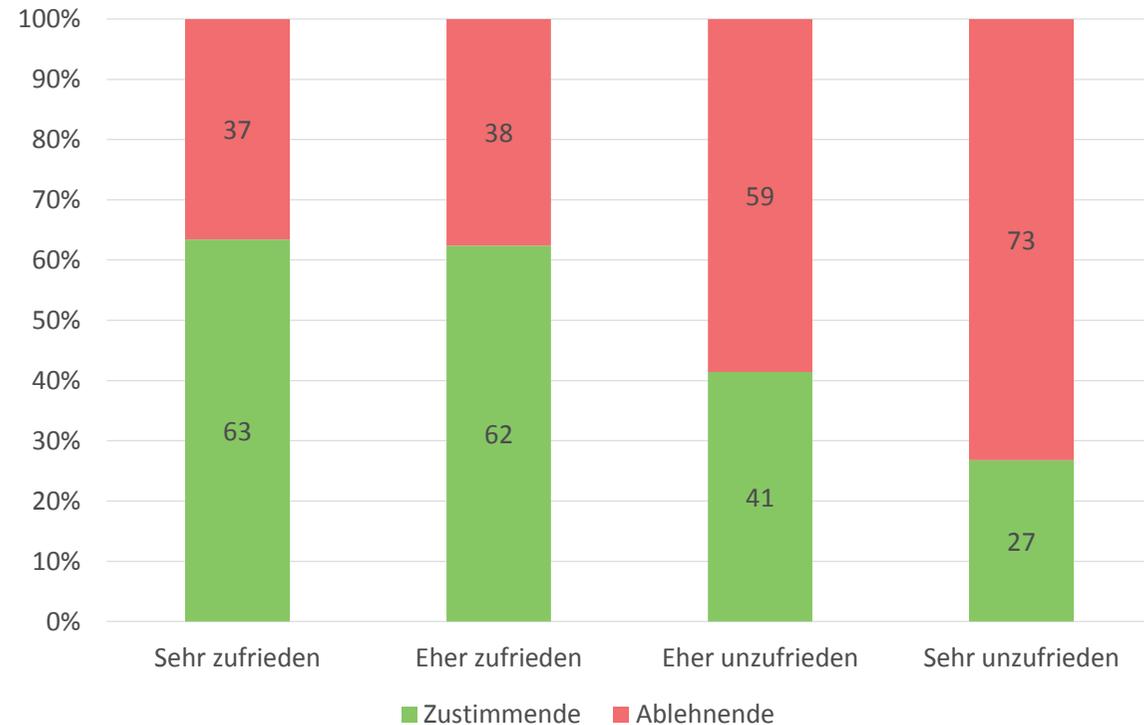
Filter: Nur zustimmende und ablehnende
Stimmberechtigte

N = 1'236 / Cramers V = .204***

Zufriedenheit beziehungsweise Unzufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie in Liechtenstein korreliert sehr stark mit dem Stimmverhalten. Von den Unzufriedenen und sehr Unzufriedenen wurde die Spitalvorlage mit deutlicher Mehrheit abgelehnt, während rund zwei Drittel der Zufriedenen der Vorlage zustimmten.

Der Zusammenhang ist statistisch hochsignifikant.

Abb. 17: Stimmentscheid nach Zufriedenheit mit der Demokratie (in Prozent; N = 1'236)



Stimmverhalten und Vertrauen in die Regierung

Filter: Nur zustimmende und ablehnende Stimmberechtigte

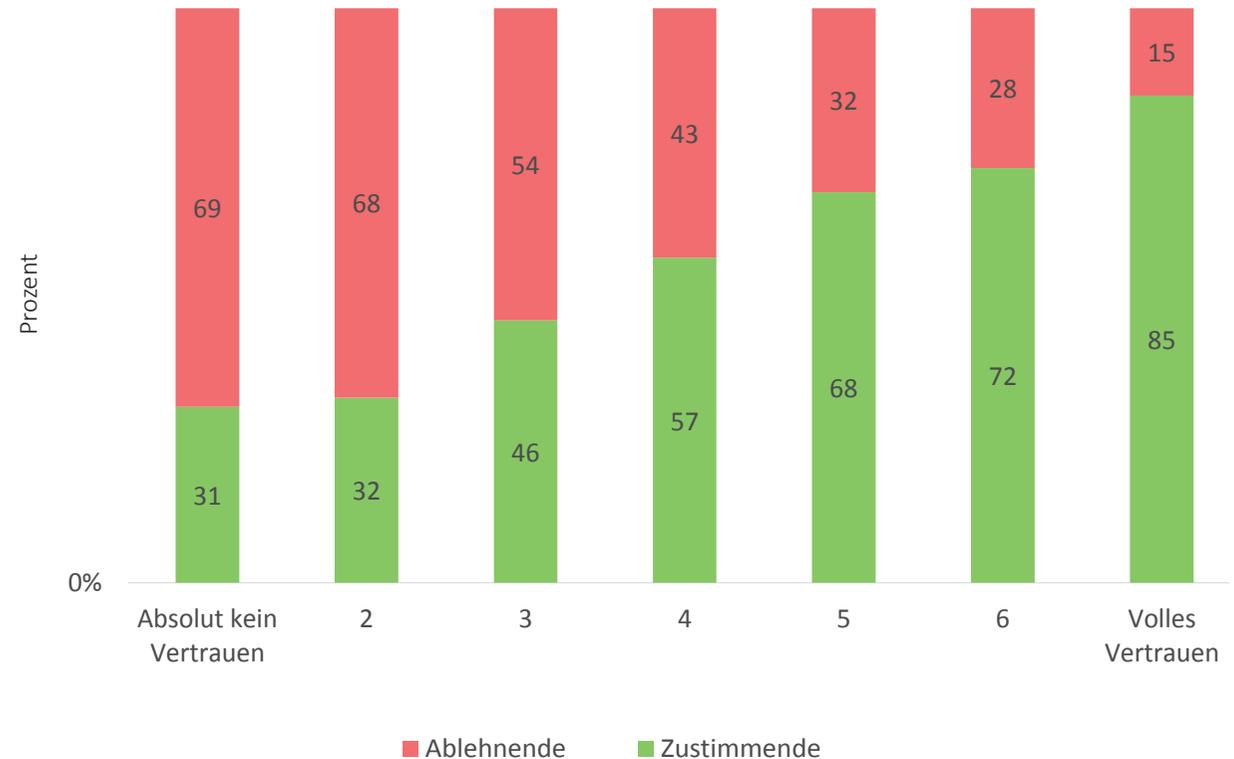
N = 1'267 / Cramers V = .301***

Die Variable «Vertrauen in die Regierung» korreliert mit dem Abstimmungsverhalten.

67 Prozent derjenigen, die absolut kein Vertrauen in die Regierung haben, lehnten die Spitalvorlage ab. Dagegen stimmten 87 Prozent derjenigen, die volles Vertrauen in die Regierung haben, der Vorlage zu. Je grösser das Vertrauen in die Regierung, desto grösser war die Zustimmung zur Landespi-talvorlage.

Der Zusammenhang ist hochsignifikant.

Abb. 18: Zustimmung und Ablehnung nach Vertrauen in die Regierung (in Prozent; N = 1'267)



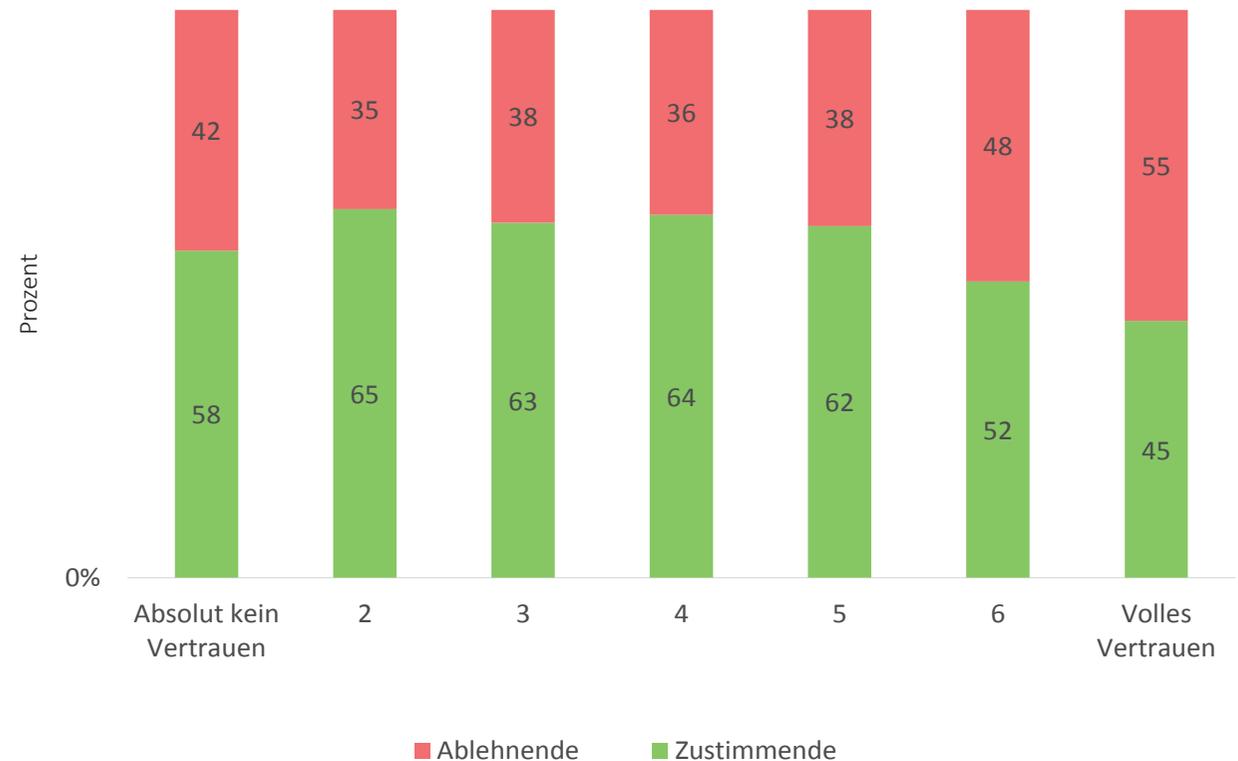
Stimmverhalten und Vertrauen in das Fürstenhaus

Filter: Nur zustimmende und ablehnende Stimmberechtigte

N = 1'271 / Cramers V = .147***

Das Vertrauen in das Fürstenhaus und das Stimmverhalten sind weniger stark korreliert als das Vertrauen in die Regierung und das Stimmverhalten. Zudem ist die Richtung umgekehrt: Mit steigendem Vertrauen in das Fürstenhaus nimmt die Zustimmung zum Neubau des Landesspitals ab. Dies hängt wohl damit zusammen, dass Fürst Hans-Adam II. vor der Abstimmung die Sinnhaftigkeit eines eigenen Landesspitals infrage stellte.

Abb. 19: Zustimmung und Ablehnung nach Vertrauen in das Fürstenhaus (in Prozent; N = 1'271)



Stimmverhalten und Vertrauen in verschiedene Institutionen

Filter: Nur zustimmende und ablehnende Stimmberechtigte

N = 1'243–1'272

Regierung: Cramers V = .301***

Landtag: Cramers V = .243***

Parteien: Cramers V = .208***

Fürstenhaus: Cramers V = .147***

Gerichte: Cramers V = .130**

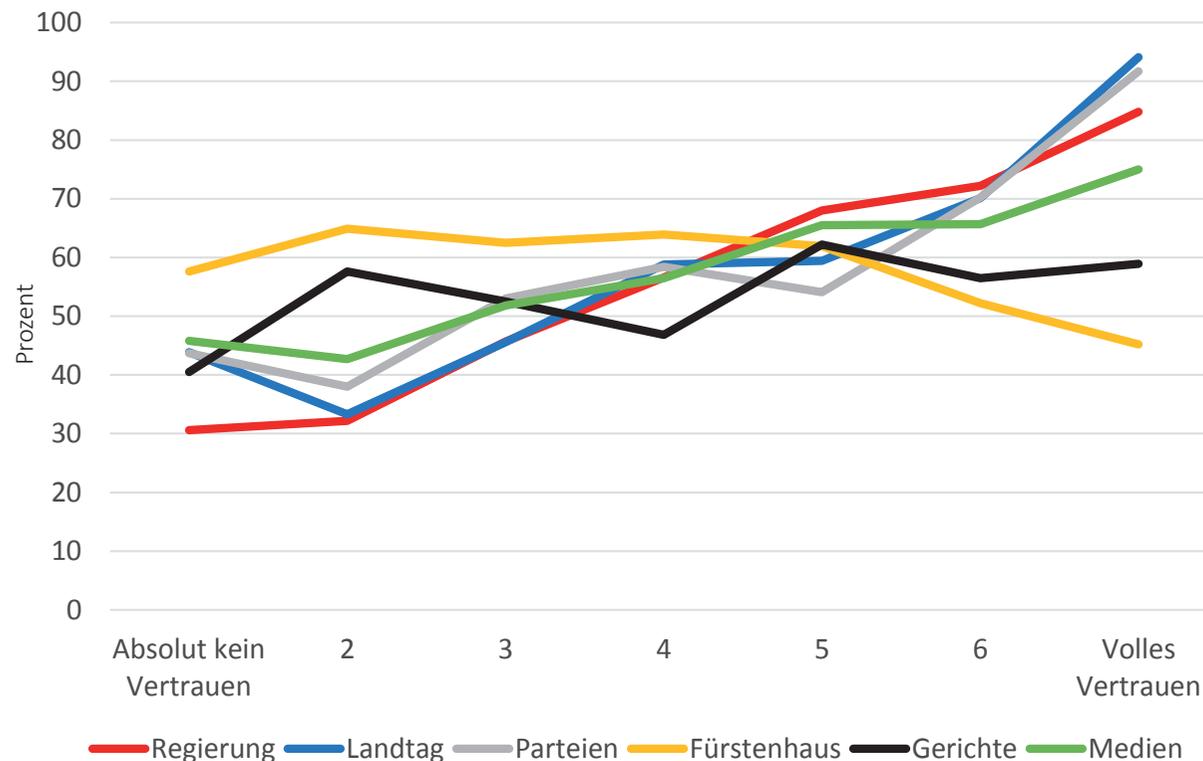
FL-Medien: Cramers V = .158***

Das Vertrauen in Institutionen und das Stimmverhalten ist bei den meisten Institutionen hochsignifikant assoziiert: Je stärker das Vertrauen in die Institutionen Regierung, Landtag, Parteien und liechtensteinische Medien, desto grösser die Zustimmung zur Spitalvorlage.

Bei den Gerichten ist der Zusammenhang am wenigsten stark ausgeprägt und weniger linear als bei den anderen genannten Institutionen.

Beim Vertrauen in das Fürstenhaus zeigt sich eine umgekehrte Richtung im Vergleich zu den anderen Institutionen: Bei steigendem Vertrauen sinkt die Zustimmung zur Spitalvorlage.

Abb. 20: Zustimmung zur Spitalvorlage nach Vertrauen in Institutionen (in Prozent; N = 1'243–1'272)



Lesehilfe: 31 Prozent der Befragten, die absolut kein Vertrauen in die Regierung haben, waren für die Vorlage., während von denjenigen, die volles Vertrauen in die Regierung haben, 85 Prozent dafür waren.

Zusammenfassung: Politische Einstellungen und Stimmentscheid

Filter: Nur Zustimmungende und Ablehnende

Binär-logistische Regressionsanalyse unter Einschluss der politischen Variablen (Nagelkerkes R-Quadrat = .229). Nach Ausschluss nicht-signifikanter Variablen verbleiben: Regierungstrauen (***) , Vertrauen in das Fürstenhaus (***) und Parteineigung (***) (Nagelkerkes R-Quadrat = .206).

N = 1'360

In einer binär-logistischen Regressionsanalyse wird geprüft, wie gross der Einfluss der politischen Einstellungen auf den Stimmentscheid ist. In die Berechnung fliessen folgende Variablen ein: politisches Interesse, Parteineigung, Links-Rechts-Selbsteinstufung, Demokratiezufriedenheit, Vertrauen in verschiedene Institutionen.

In einem ersten Schritt entfallen die meisten Variablen als erklärende Faktoren. Es bleiben einzig die Parteiidentifikation, das Vertrauen in die Regierung und das Vertrauen in das Fürstenhaus als Variablen mit hochsignifikantem Effekt. Der stärkste Einfluss auf das Stimmverhalten unter den Variablen der politischen Einstellungen kommt dem Vertrauen in die Regierung zu.

Im Gegensatz zu den soziodemografischen Variablen weisen politische Einstellungsvariablen einen hochsignifikanten Einfluss auf das Stimmverhalten aus.

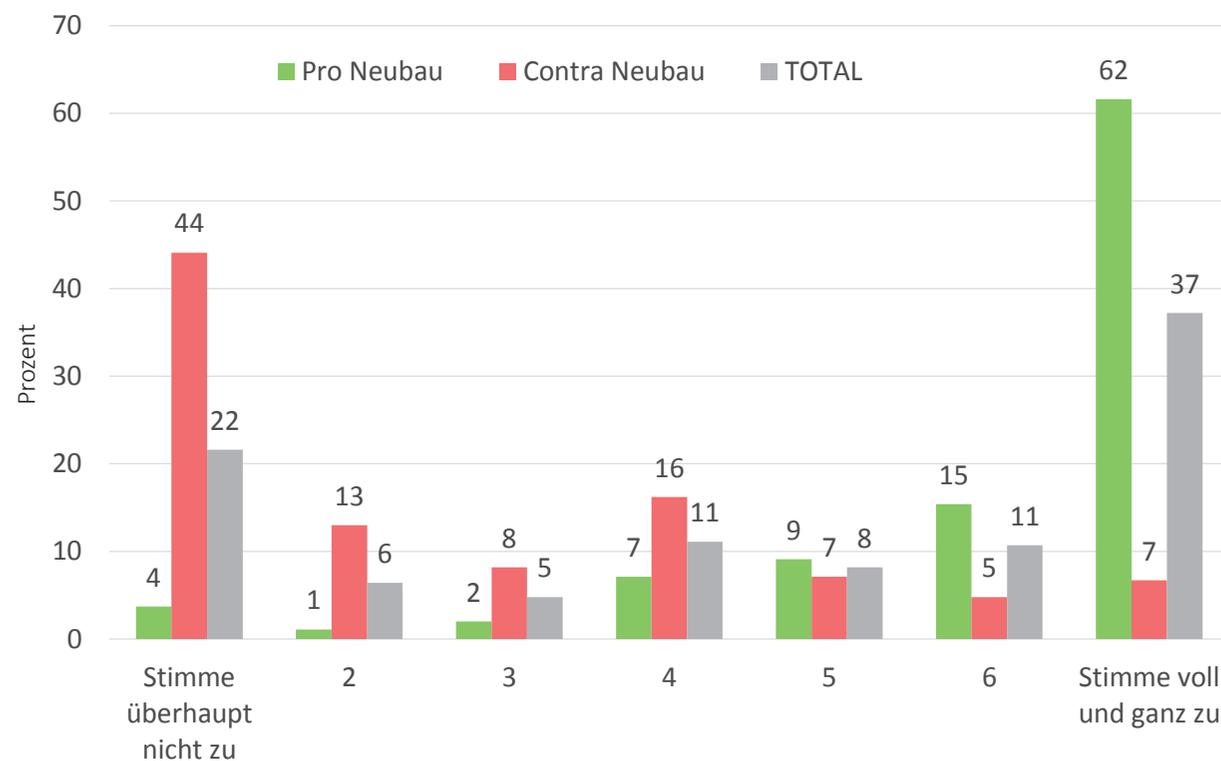
Argumententest: «Nein-Sagerei»

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende

N = 1'423, gewichtet / Cramers V = .712***

Die Meinungen des Pro- und des Contra-Lagers gehen in dieser Frage stark auseinander. Fast zwei Drittel derjenigen, die für den Neubau sind, sind voll und ganz der Meinung, dass die «Nein-Sagerei» endlich aufhören sollte. Die Gegner/-innen des Neubaus tendieren dagegen mit grosser Mehrheit in die andere Richtung.

Abb. 21: «Das ewige Nein-Sagen sollte endlich aufhören» (in Prozent; N = 1'423)



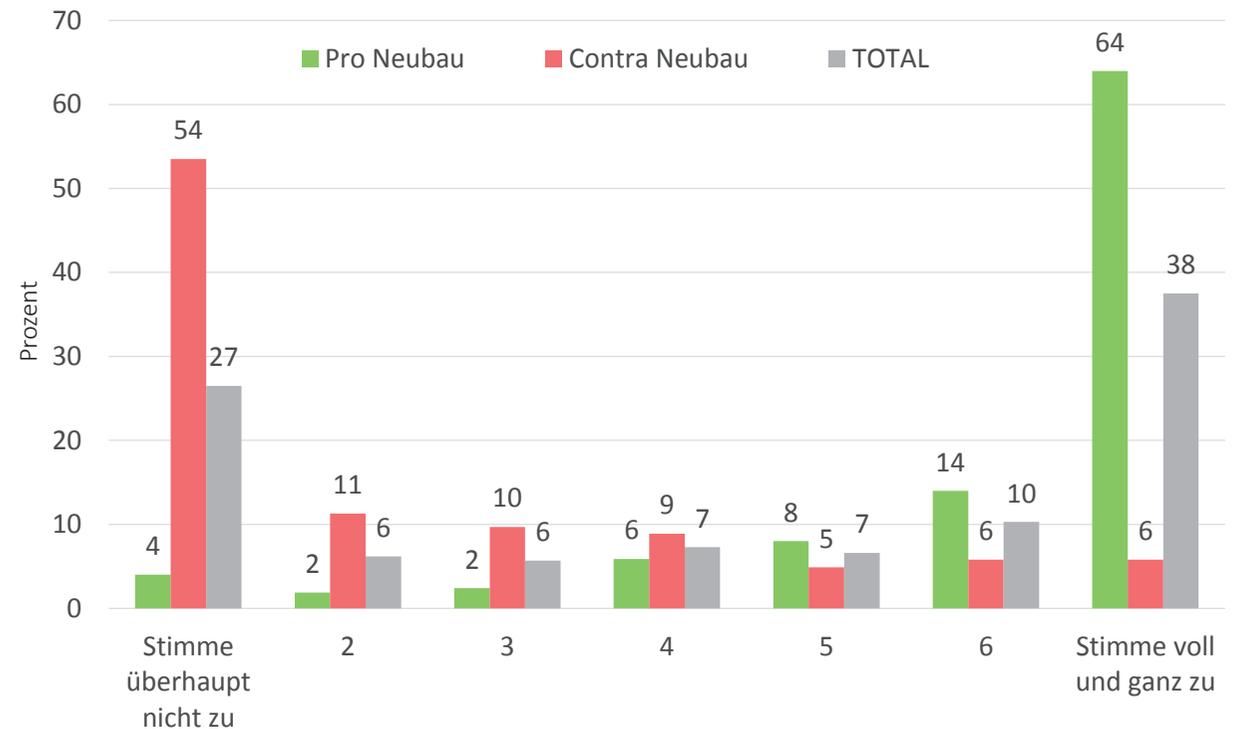
Argumententest: Souveräner Staat und Landesspital

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'473 / Cramers V = .731***

Die Meinung, ob Liechtenstein als souveräner Staat ein eigenes Spital braucht, wird von den Gegner/-innen und Befürworter/-innen sehr unterschiedlich eingeschätzt. Es zeigt sich eine klare Polarisierung.

Im Total überwiegen die Stimmen, die der Aussage zustimmen, dass Liechtenstein ein eigenes Spital braucht: 55 Prozent stimmen zu (Werte 5 bis 7), 39 Prozent nicht (Werte 1 bis 3).

Abb. 22: «Liechtenstein als souveräner Staat braucht ein eigenes Landesspital» (in Prozent; N = 1'473)



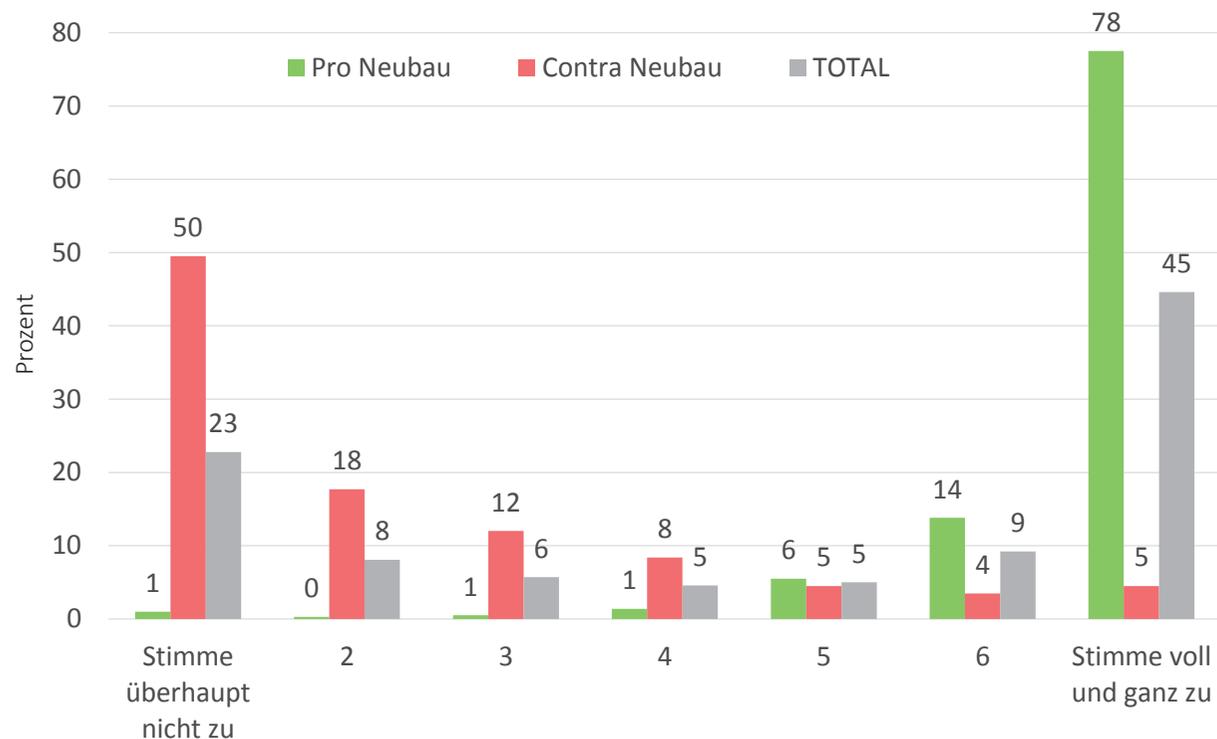
Argumententest: Neubau oder Renovationen

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'447, gewichtet / Cramers V = .870***

Die Aussage, dass ein Neubau sinnvoller als der Erhalt des alten Spitals ist, hat im Pro-Lager eine überwältigende Zustimmung gefunden: 78 Prozent sind voll und ganz dieser Meinung. Dagegen stimmen 50 Prozent im Contra-Lager dieser Meinung überhaupt nicht zu, weitere 30 Prozent eher nicht zu (Werte 2 und 3).

Im Total zeigt sich eine deutliche Mehrheit, die einen Neubau als sinnvoller erachtet: 45 Prozent stimmen voll und ganz zu, weitere 14 Prozent stimmen eher zu (Werte 5 und 6).

Abb. 23: «Ein Neubau ist sinnvoller als der Erhalt des alten Spitals» (in Prozent; N = 1'447)



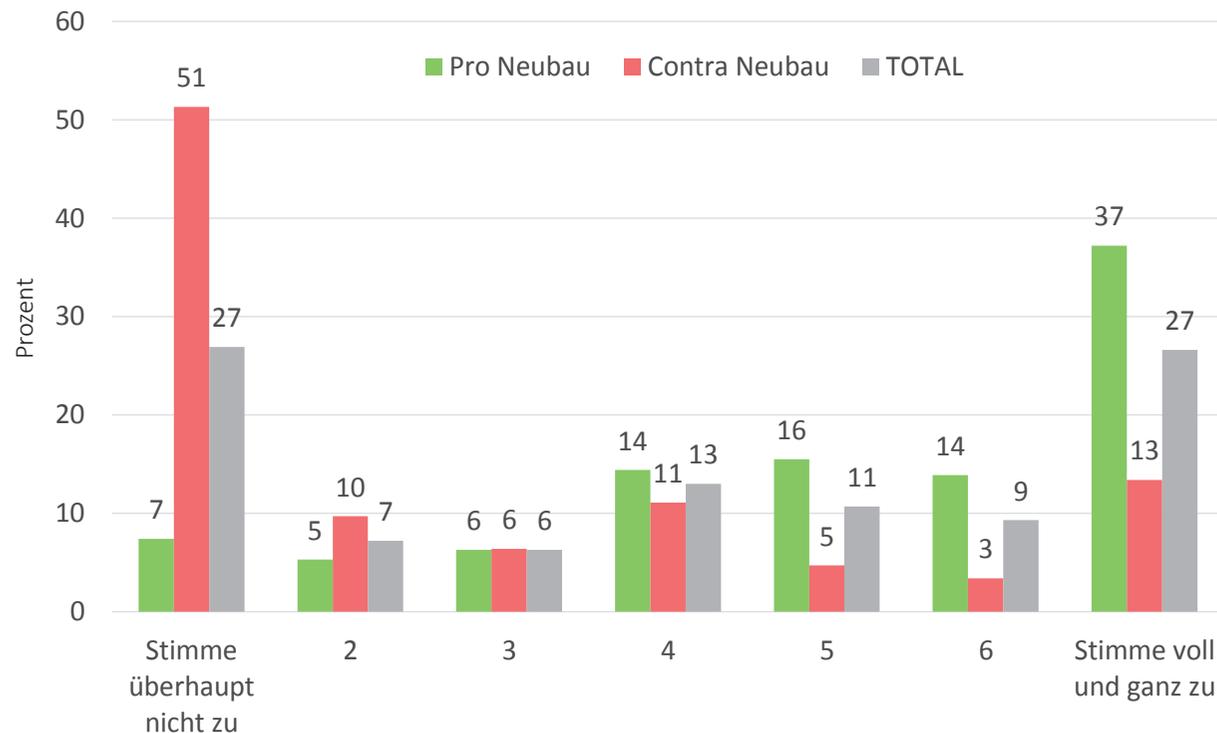
Argumententest: Geburtenabteilung

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'436, gewichtet / Cramers V = .542***

Der Wunsch nach einer Geburtenabteilung im Landesspital ist nicht eindeutig gegeben. Im Total sind jeweils 27 Prozent voll und ganz dafür wie auch dagegen. Ganz oder eher den Wunsch nach einer Geburtenabteilung äussern 47 Prozent (Werte 5 bis 7), während 40 Prozent diesen Wunsch nicht haben (Werte 1 bis 3).

Befürworter/-innen eines Neubaus sprechen sich deutlich häufiger für eine Geburtenabteilung im Landesspital aus als die Gegner/-innen der Vorlage.

Abb. 24: «Im neuen Spital sollte eine Geburtenabteilung eingerichtet werden»
(in Prozent; N = 1'436)

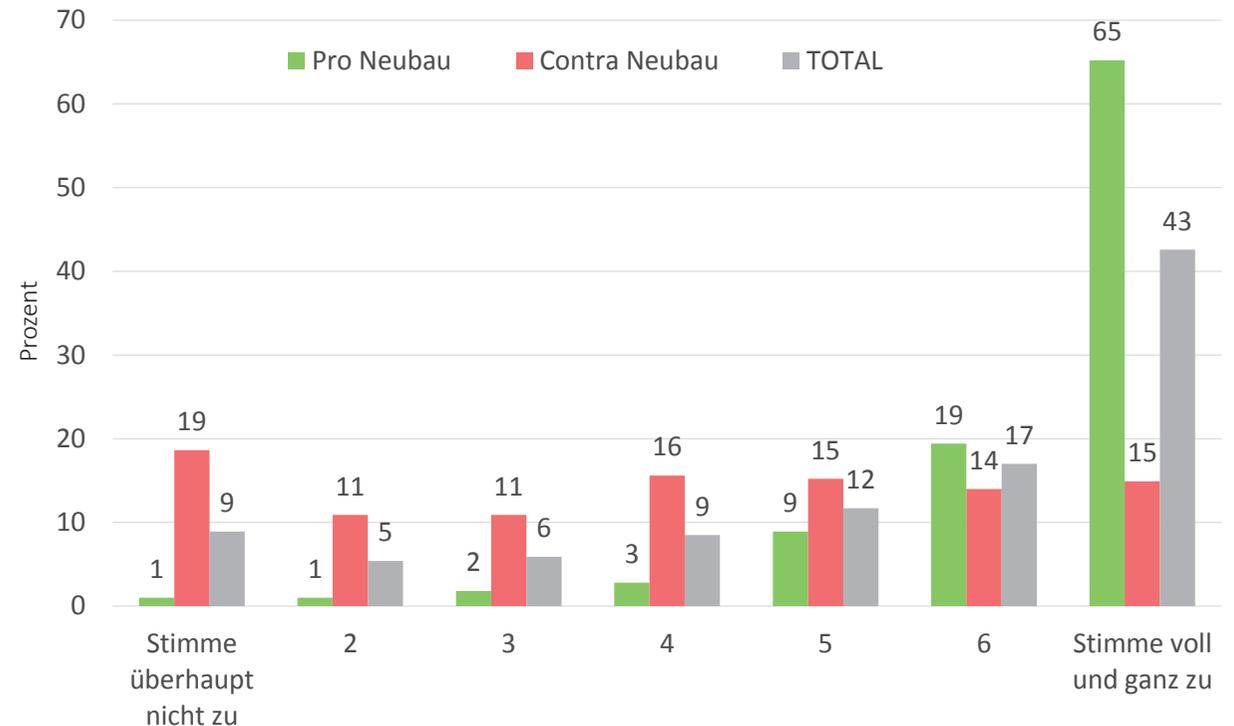


Argumententest: Ausbildungs- und Arbeitsplatz

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'451, gewichtet / Cramers V = .611***

Das Pro-Lager schätzt das Landesspital als Ausbildungs- und Arbeitsplatz als deutlich wichtiger ein als dies das Contra-Lager tut. Rund zwei Drittel der Befürworter/-innen eines Neubaus sind voll und ganz dafür, dass das Landesspital als Ausbildungs- und Arbeitsplatz erhalten bleiben muss. Im Contra-Lager verteilen sich die Antworten auf die ganze Skalenbreite von 1 («Stimme überhaupt nicht zu») bis 7 («Stimme voll und ganz zu»).

Abb. 25: «Das Landesspital muss als Ausbildungs- und Arbeitsplatz erhalten bleiben» (in Prozent; N = 1'451)



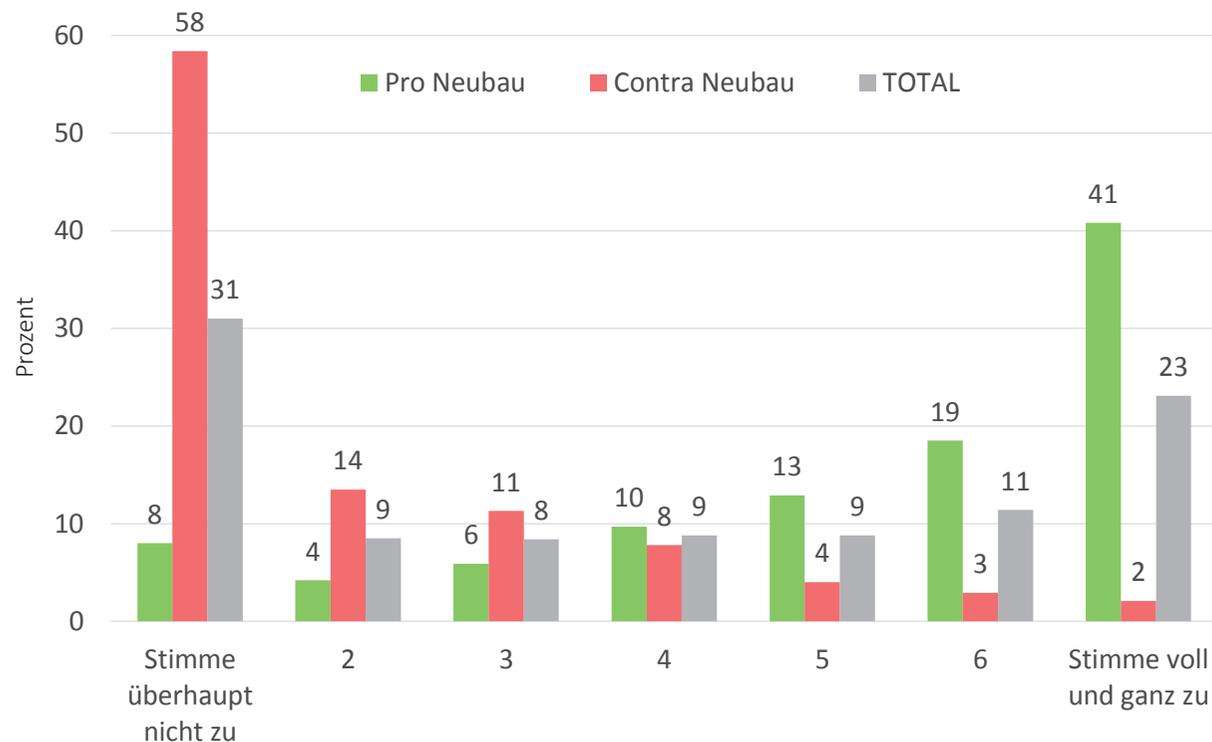
Argumententest: Verhandlungen mit Grabs und St. Gallen

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'431, gewichtet / Cramers V = .688***

Das Argument, dass ein Verhandeln auf Augenhöhe mit Grabs und St. Gallen ohne eigenes Spital nicht möglich ist, wird von den Gegner/-innen der Vorlage entschieden abgelehnt: 58 Prozent sind überhaupt nicht dieser Meinung, weitere 25 Prozent eher nicht (Werte 2 und 3). Die Befürworter/-innen der Vorlage teilen dagegen diese Meinung mehrheitlich.

Insgesamt findet dieses Argument keine Mehrheit: 53 Prozent stimmen überhaupt nicht oder eher nicht zu (Werte 1 bis 3), während 43 Prozent das Argument stützen (Werte 5 bis 7).

Abb. 26: «Ohne eigenes Spital kann Liechtenstein nicht auf Augenhöhe mit Grabs und St. Gallen verhandeln» (in Prozent; N = 1'431)



Argumententest: Qualität und Fallzahlen

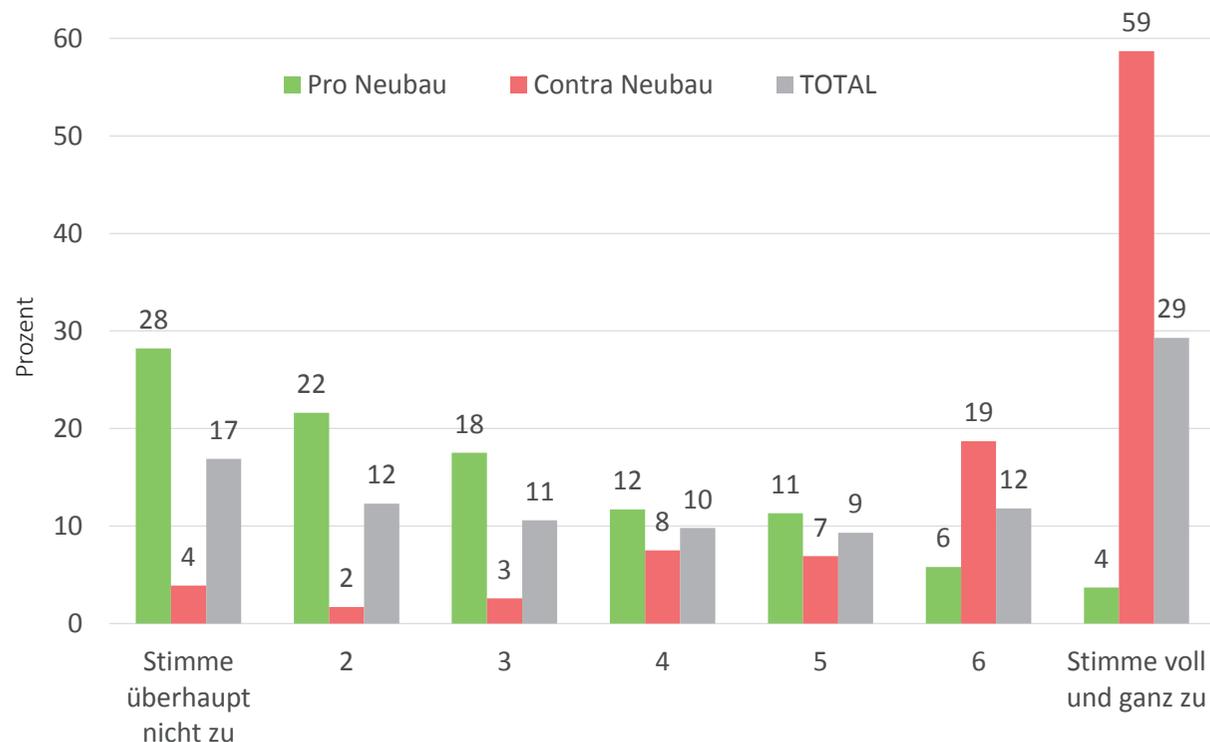
Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'421, gewichtet / Cramers V = .722***

Das Argument, dass geringe Fallzahlen beim Landesspital einem qualitativ hochstehenden Betrieb entgegenstehen, wird im Contra-Lager vehement unterstützt: 59 Prozent stimmen voll und ganz zu, weitere 26 Prozent eher.

Eine gewisse Skepsis ist auch im Lager der Befürworter/-innen eines Neubaus ersichtlich, da nur 28 Prozent dieser Aussage überhaupt nicht zustimmen. Dennoch lehnen 68 Prozent diese Aussage ganz oder tendenziell ab (Werte 1 bis 3).

Insgesamt überwiegen die kritischen Stimmen. 29 Prozent stimmen der Aussage voll und ganz zu, 17 Prozent überhaupt nicht. 50 Prozent sind ganz oder eher der Meinung, dass die Fallzahlen für ein qualitativ hochstehendes Spital zu gering sind (Werte 5 bis 7), 40 Prozent sind ganz oder eher nicht dieser Meinung (Werte 1 bis 3).

Abb. 27: «Die Fallzahlen sind beim Landesspital zu gering für den Betrieb eines qualitativ hochstehenden Spitals» (in Prozent; N = 1'421)



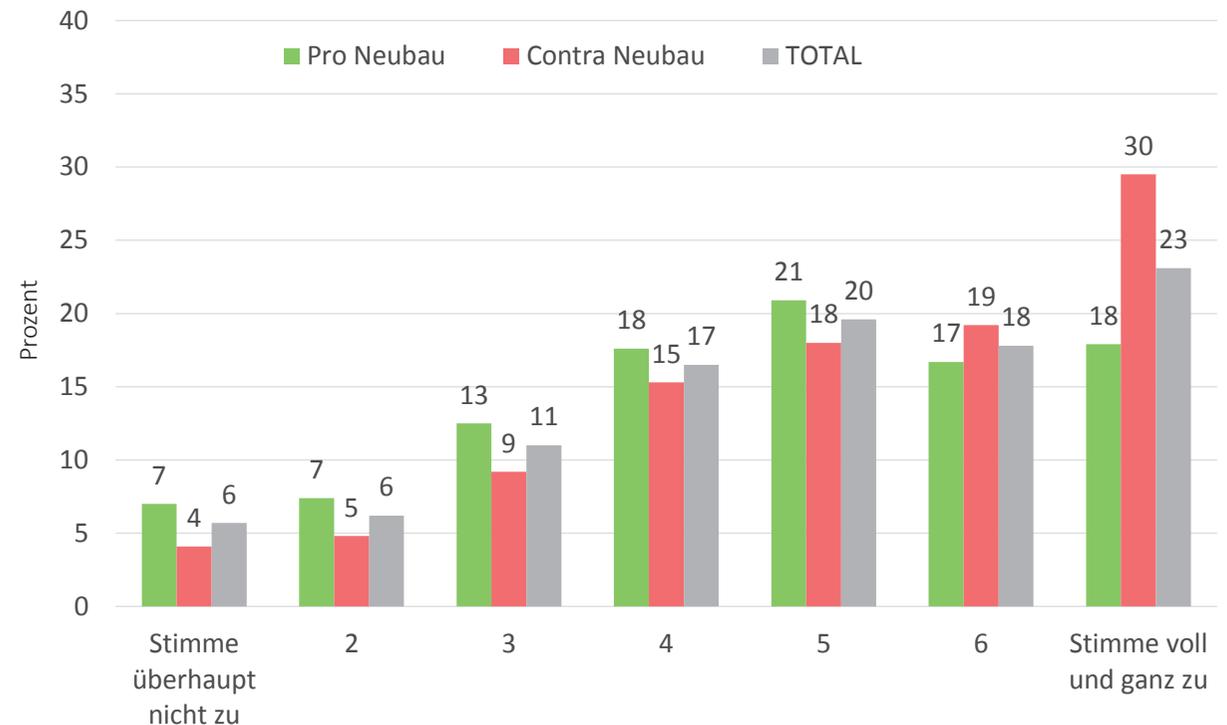
Argumententest: Staatliche Ausgaben

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'457, gewichtet / Cramers V = .161***

Die Meinungsunterschiede zwischen dem Pro- und dem Contra-Lager sind bei den meisten Argumenten grösser als zur Aussage, dass der Staat weiterhin seine Ausgaben streng kontrollieren sollte. Insgesamt sind 23 Prozent voll und ganz dieser Meinung, weitere 38 Prozent eher dieser Meinung (Werte 5 und 6). In Summe tendieren somit 61 Prozent aller Befragten dorthin.

Von den Gegner/-innen der Spitalvorlage wird das Sparargument stärker unterstützt als von den Befürworter/-innen.

Abb. 28: «Nach den Sparmassnahmen der letzten Jahre muss der Staat weiterhin seine Ausgaben streng kontrollieren» (in Prozent; N = 1'457)



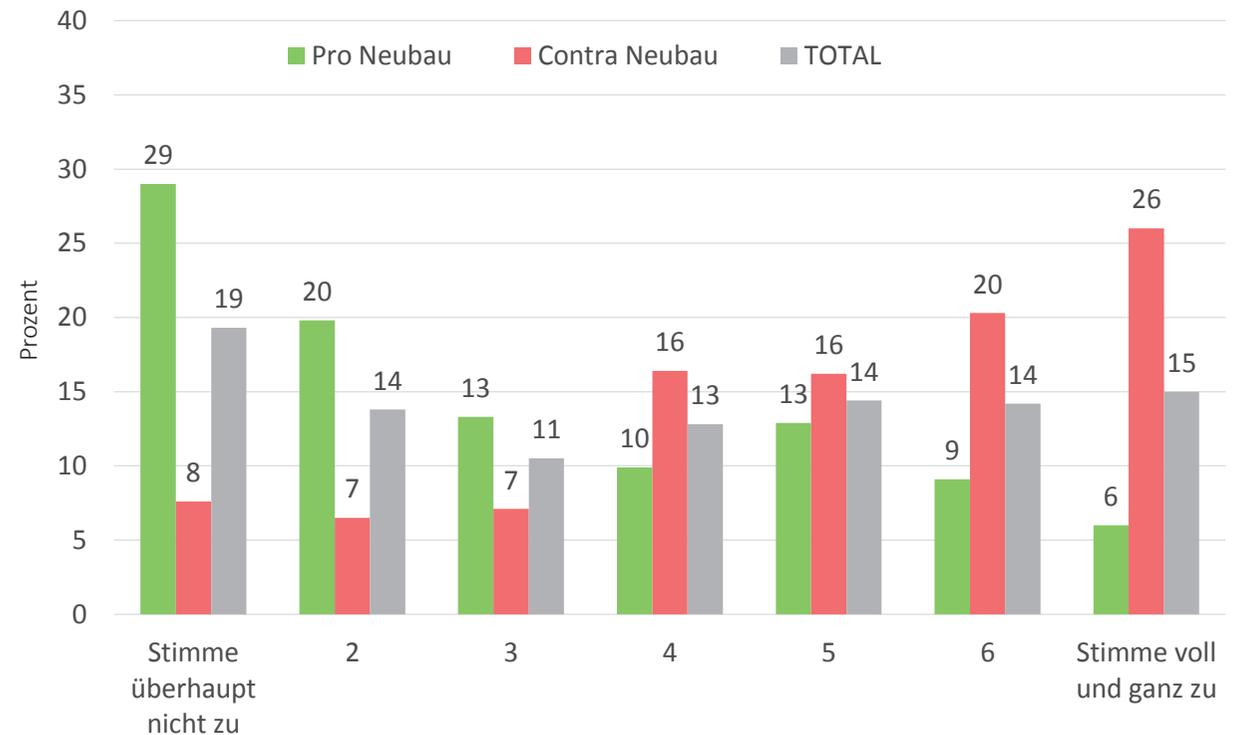
Argumententest: Angebot im Landesspital

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'403, gewichtet / Cramers V = .445***

Ob das Landesspital die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung abdeckt, wird im Pro- und im Contra-Lager stark divergierend aufgefasst. 62 Prozent im Contra-Lager, aber nur 28 Prozent im Pro-Lager finden ganz oder eher (Werte 5 bis 7), dass dies beim Landesspital nicht der Fall ist. 29 Prozent im Pro-Lager stimmen dieser Aussage dagegen überhaupt nicht zu, weitere 33 Prozent eher nicht (Werte 2 und 3).

Insgesamt finden 43 Prozent eher oder voll und ganz, dass das Angebot nicht die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung abdeckt (Werte 5 bis 7), 44 Prozent sind der gegenteiligen Meinung (Werte 1 bis 3), 13 Prozent sind unentschieden (Wert 4).

Abb. 29: «Das Angebot des Landesspitals trifft nicht die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung» (in Prozent; N = 1'403)

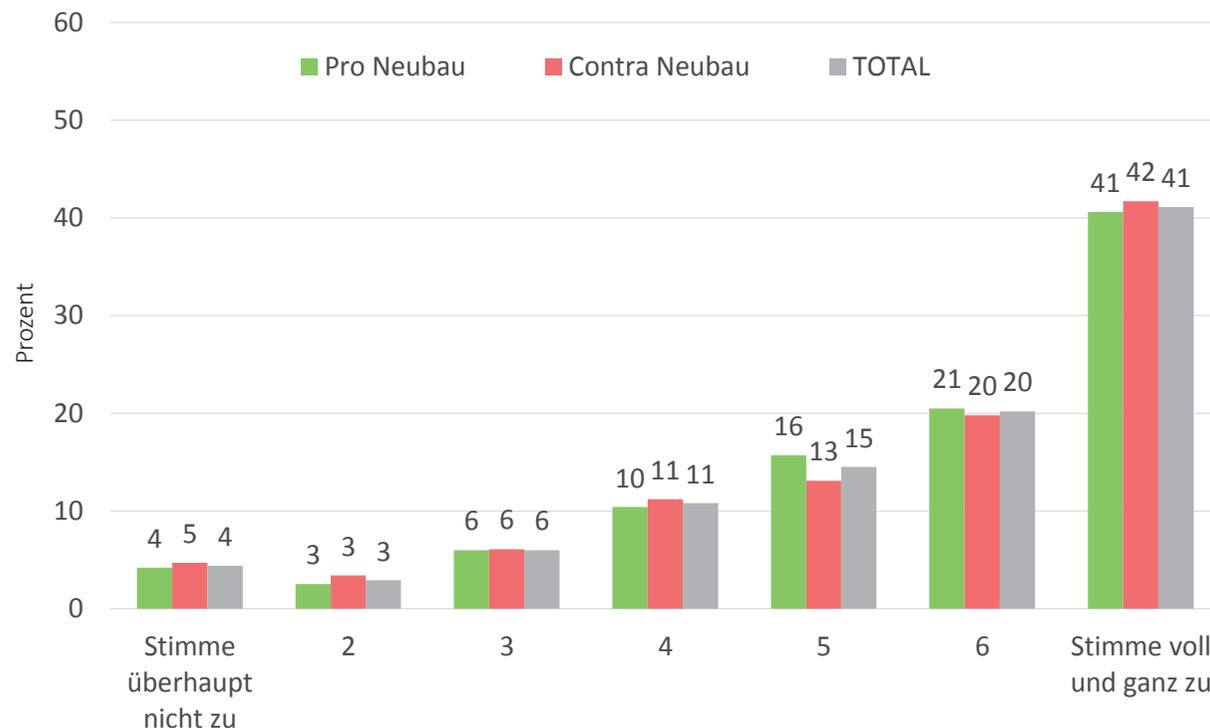


Argumententest: Geriatricabteilung

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'427, gewichtet / Cramers V = .047 n.s.

Die Aussage, ob das Landesspital eine Geriatricabteilung einrichten sollte, ist das einzige getestete Argument, bei welchem sich die Befürworter/-innen und Gegner/-innen der Spitalvorlage in ihren Meinungen nicht signifikant unterscheiden. Insgesamt sprechen sich 41 Prozent voll und ganz dafür aus, weitere 35 Prozent eher dafür (Werte 5 und 6). Dies ergibt eine klare Mehrheit von 76 Prozent, die für eine Geriatricabteilung sind. Nur 13 Prozent sind ganz oder eher dagegen (Werte 1 bis 3).

Abb. 30: «Das Landesspital sollte eine Geriatricabteilung (für ältere Menschen) einrichten» (in Prozent; N = 1'427)



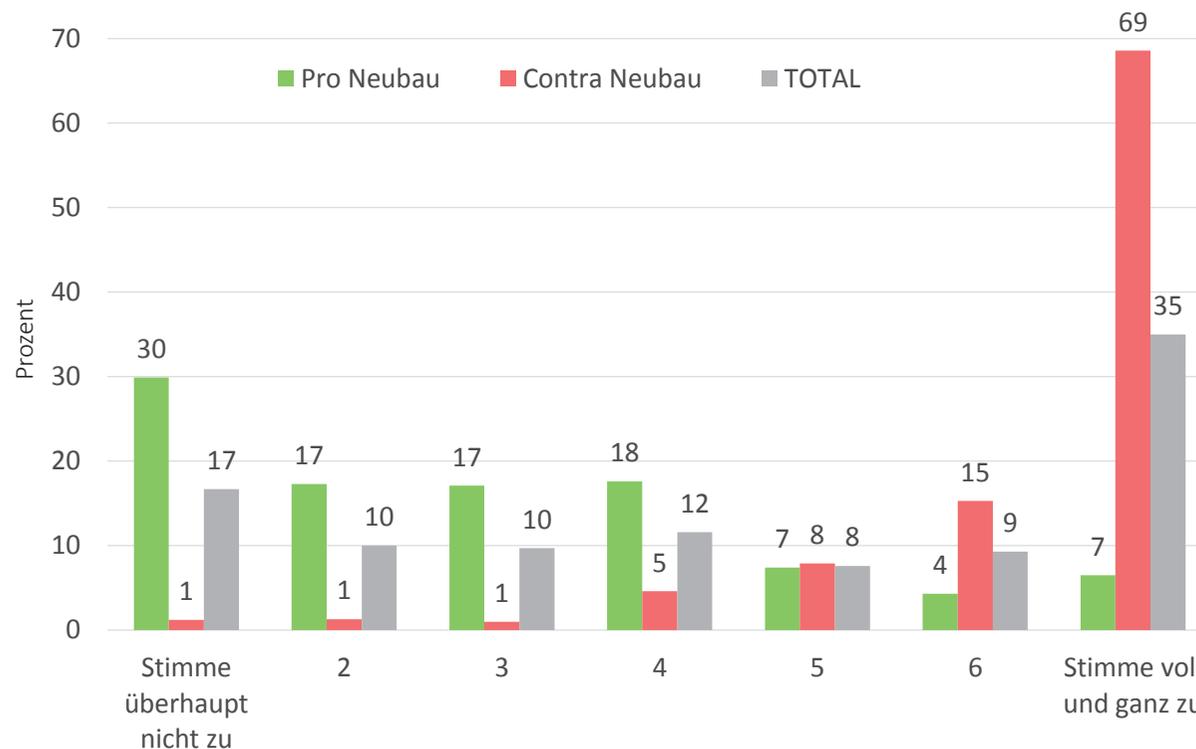
Argumententest: Kooperation

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'470, gewichtet / Cramers V = .770***

Die Bedeutung einer guten Kooperation mit den umliegenden Spitälern wird von den Gegner/-innen des Neubaus äusserst deutlich hervorgehoben: 69 Prozent sind voll und ganz dieser Meinung, bei den Befürworter/-innen des Neubaus sind nur 7 Prozent voll und ganz dieser Meinung. Das Pro-Lager stimmt der Aussage mehrheitlich nicht zu, allerdings nicht in der gleichen Klarheit, wie das Contra-Lager die Bedeutung der Kooperation hervorhebt.

Insgesamt ergibt sich eine mehrheitliche Unterstützung für das Argument, dass eine gute Kooperation mit den umliegenden Spitälern wichtiger als ein neues Spital ist: 35 Prozent sind voll und ganz dieser Meinung, weitere 17 Prozent eher (Werte 5 und 6). Diesen 52 Prozent, die die Bedeutung der Kooperation betonen, stehen 37 Prozent gegenüber, die dies nicht so sehen (Werte 1 bis 3).

Abb. 31: «Eine gute Kooperation mit den umliegenden Spitälern ist wichtiger als ein eigenes Spital» (in Prozent; N = 1'470)



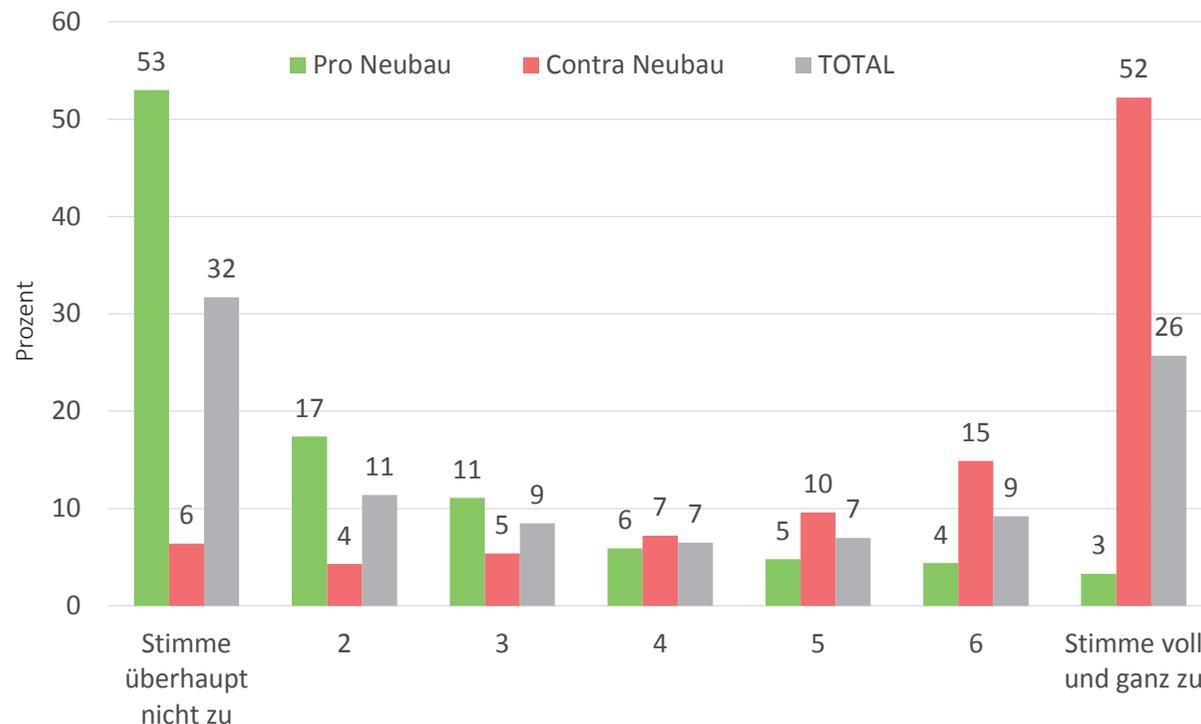
Argumententest: Notfälle

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende
N = 1'461, gewichtet / Cramers V = .697***

Auch in der Frage, ob für Notfälle die umliegenden Spitäler ausreichen würden, gehen die Meinungen der Befürworter/-innen und Gegner/-innen der Spitalvorlage diametral auseinander: 52 Prozent im Contra-Lager sind voll und ganz der Meinung, dass die umliegenden Spitäler ausreichen, 53 Prozent im Pro-Lager sind überhaupt nicht dieser Meinung.

Insgesamt sehen 52 Prozent die Bedeutung des Landesspitals für die Notversorgung (Werte 1 bis 3), während 42 Prozent eher oder ganz der Meinung sind, dass die umliegenden Spitäler ausreichen würden.

Abb. 32: «Für Notfälle würden die Spitäler in Grabs, Feldkirch und Chur ausreichen, dafür braucht es kein eigenes Spital» (in Prozent; N = 1'461)



Zusammenfassung: Einstellung zu Argumenten und Stimmentscheid

Filter: Nur Zustimmungende und Ablehnende

Binär-logistische Regressionsanalyse unter Einschluss der Variablen zu abstimmungsbezogenen Argumenten (Nagelkerkes R-Quadrat = .895). Fünf der zwölf Variablen mit hochsignifikantem Einfluss.

N = 1'295

In einer binär-logistischen Regressionsanalyse wird geprüft, wie gross der Einfluss von allgemeinen und abstimmungsbezogenen Meinungen auf den Stimmentscheid ist. In die Berechnung fliessen die zwölf Variablen des Argumententests ein. Von den zwölf Variablen erweisen sich fünf Variablen als entscheidender als die anderen für den individuellen Stimmentscheid.

Den grössten Effekt erzielt die Variable, ob ein Neubau sinnvoller als die Renovation des bestehenden Landesspitals ist. Die folgenden vier Variablen weisen ebenfalls einen bedeutenden Effekt auf: Gegen die «Nein-Sagerei», zu geringe Fallzahlen für ein Qualitätsspital, Bedeutung der Kooperation mit den umliegenden Spitälern sowie die Wichtigkeit des Landesspitals für die Notversorgung.

Spitalbewertung: Lage am bestehenden Standort

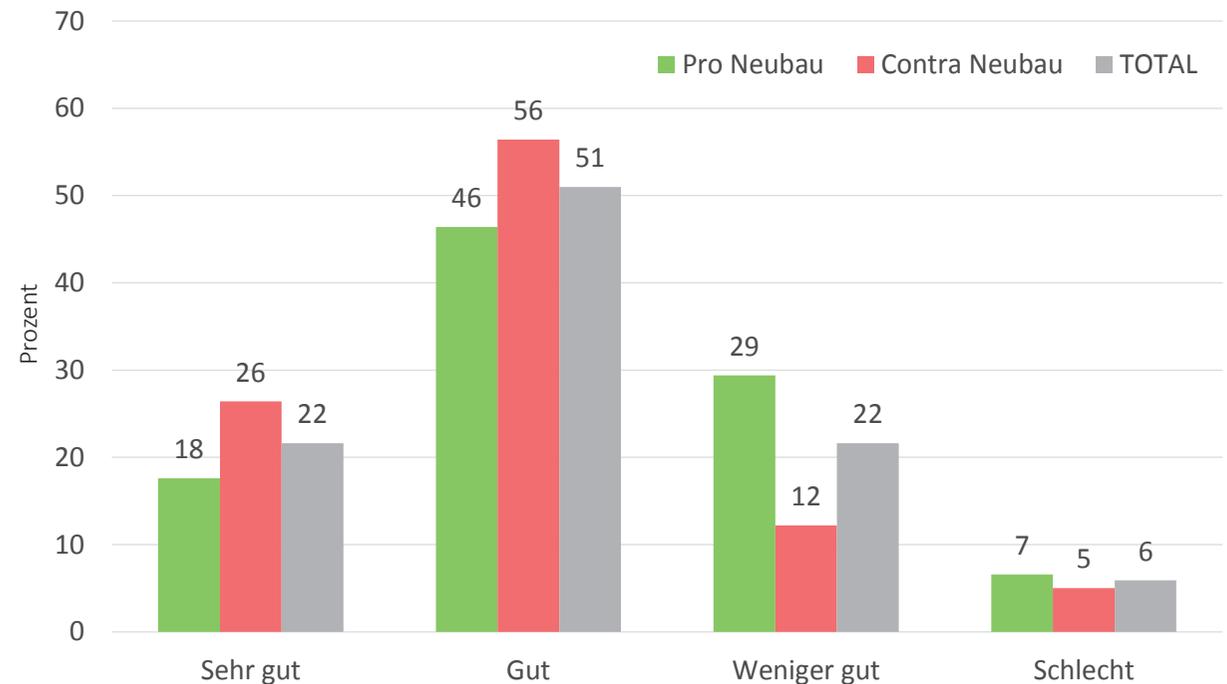
Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'460, gewichtet / Cramers V = .221***

Die Lage des Landesspitals am bestehenden Standort wird mehrheitlich als gut bis sehr gut erachtet: 22 Prozent finden die Lage sehr gut, weitere 51 Prozent gut.

Die positive Bewertung des bestehenden Standortes ist besonders ausgeprägt bei denjenigen, die einen Neubau des Spitals an einem anderen Ort ablehnen, wie es in der Spitalvorlage vorgesehen war.

Abb. 33: Lage Landesspital am bestehenden Standort (in Prozent; N = 1'460)



Spitalbewertung: Medizinisches Angebot

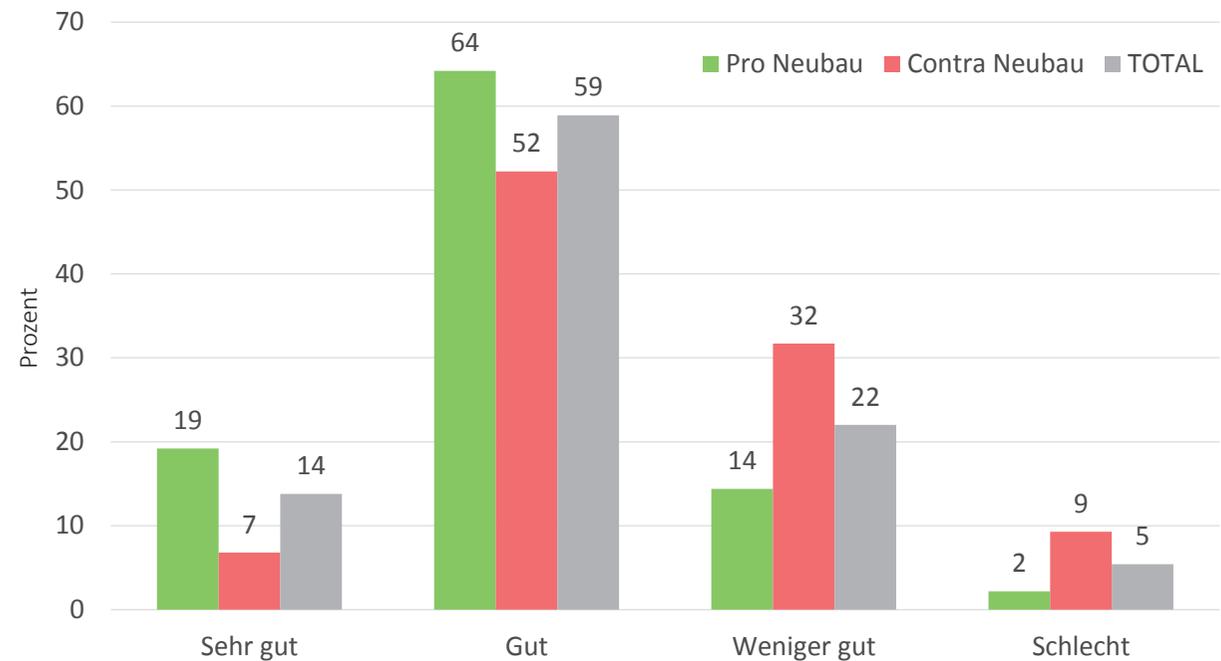
Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'359, gewichtet / Cramers V = .300***

Das medizinische Angebot im Landesspital findet insgesamt eine positive Bewertung: 14 Prozent erachten es als sehr gut, weitere 59 Prozent als gut.

Befürworter/-innen eines Neubaus bewerten dabei das Angebot deutlich positiver als die Gegner/-innen der Vorlage, wobei aber auch im Contra-Lager die positiven Bewertungen überwiegen.

Abb. 34: Medizinisches Angebot (in Prozent; N = 1'359)



Spitalbewertung: Kosten Landesspital für den Staat

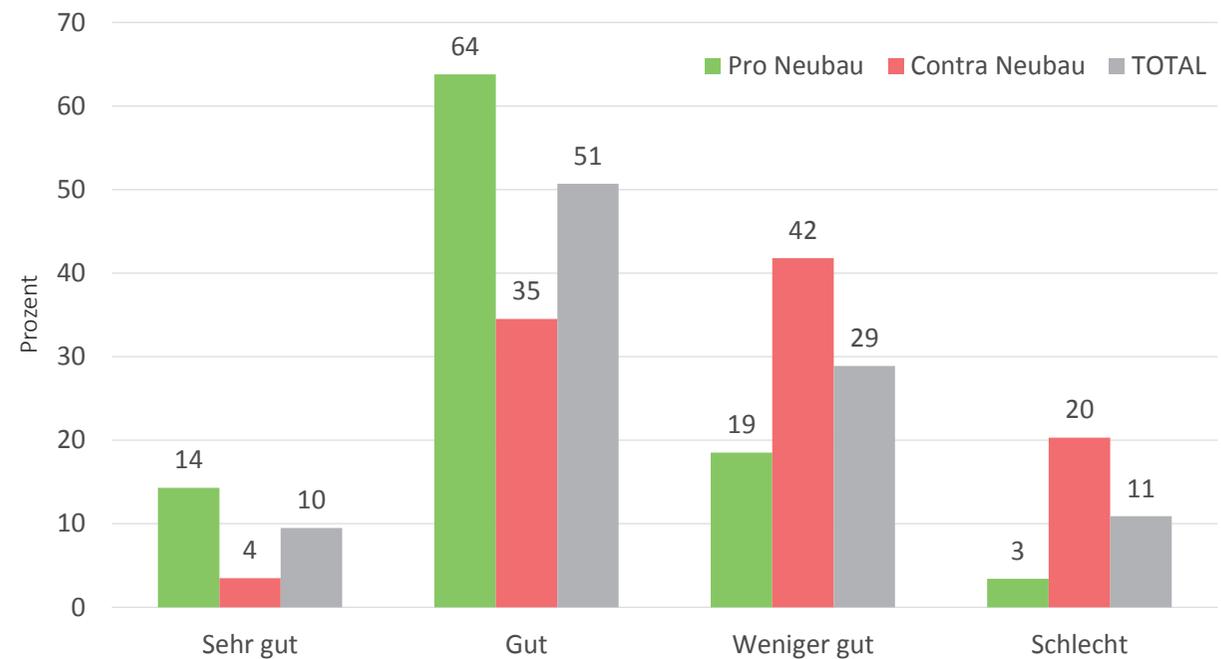
Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'290, gewichtet / Cramers V = .428***

Die Kosten des Landesspitals für den Staat werden von den Gegner/-innen der Spitalvorlage mehrheitlich als weniger gut oder schlecht bewertet, von den Befürworter/-innen dagegen mit grosser Mehrheit als gut bis sehr gut.

Insgesamt überwiegen die positiven Bewertungen mit 61 Prozent.

Abb. 35: Kosten Landesspital für den Staat (in Prozent; N = 1'290)



Spitalbewertung: Qualität der Behandlung

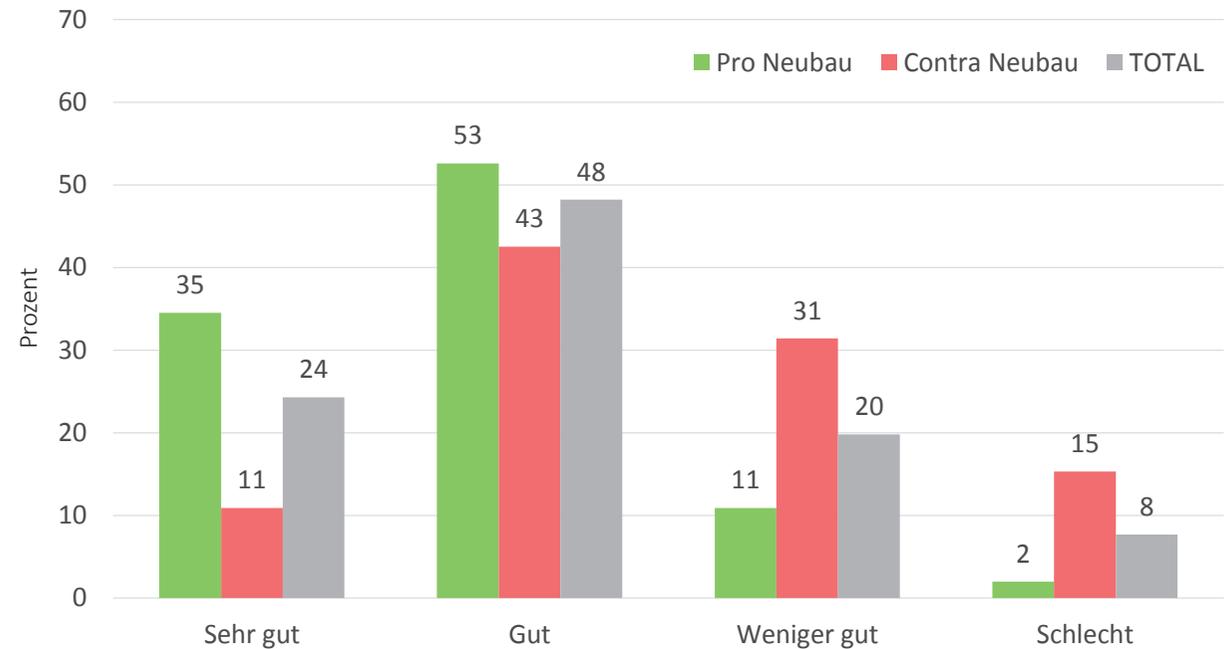
Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'321, gewichtet / Cramers V = .412***

Die Qualität der Behandlungen am Landesspital wird insgesamt positiv bewertet: 24 Prozent finden diese sehr gut, weitere 48 Prozent gut.

Die Befürworter/-innen der Spitalvorlage nehmen eine deutlich bessere Bewertung vor. Im Pro-Lager beurteilen 88 Prozent die Behandlungen als sehr gut oder gut, im Contra-Lager sind es 54 Prozent.

Abb. 36: Qualität der Behandlung am Landesspital (in Prozent; N = 1'321)



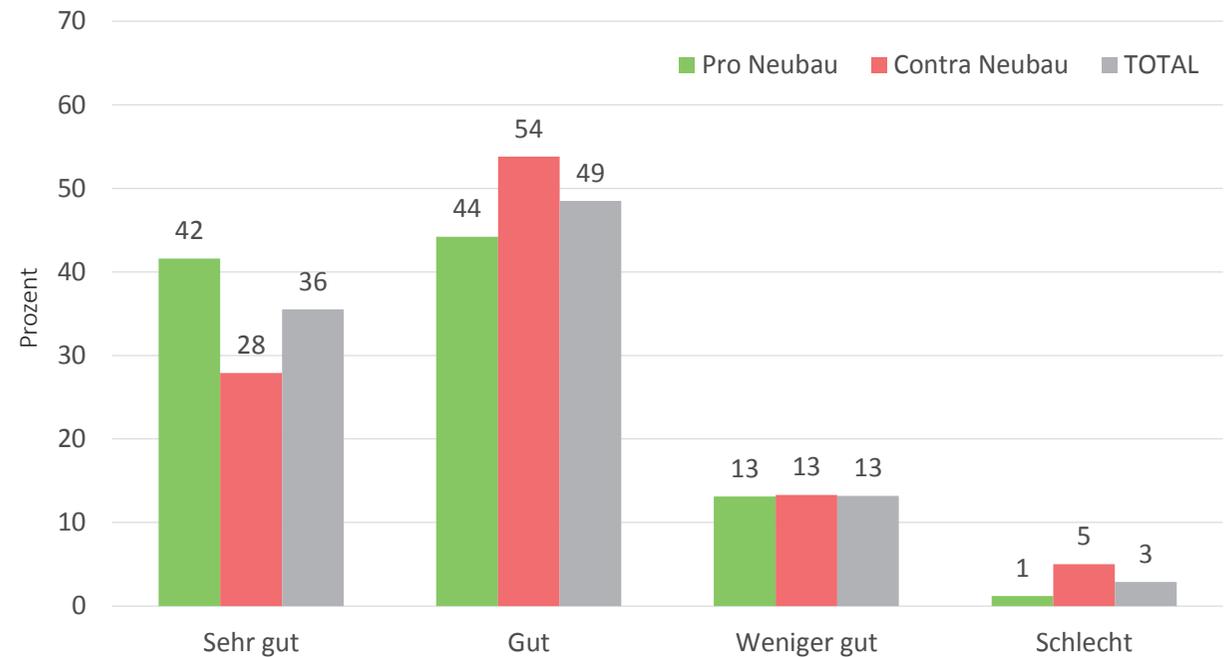
Spitalbewertung: Erreichbarkeit im Notfall

Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'393, gewichtet / Cramers V = .174***

Die Erreichbarkeit des Landesspitals im Notfall wird von einer grossen Mehrheit als entweder sehr gut (36 Prozent) oder gut (49 Prozent) beurteilt. Dabei sind die positiven Einschätzungen im Pro-Lager höher als im Contra-Lager, in welchem aber ebenfalls die positiven Bewertungen deutlich überwiegen.

Abb. 37: Erreichbarkeit im Notfall (in Prozent; N = 1'393)



Zusammenfassung: Spitalbewertung und Stimmentscheid

Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

Binär-logistische Regressionsanalyse unter Einschluss der Variablen zur Spitalbewertung (Nagelkerkes R-Quadrat = .339). Drei der fünf Variablen mit hochsignifikantem Einfluss.

N = 1'152

In einer binär-logistischen Regressionsanalyse wird geprüft, wie gross der Einfluss von allgemeinen und abstimmungsbezogenen Meinungen auf den Stimmentscheid ist. In die Berechnung fliessen die fünf Variablen der Bewertung des Landesspitals ein.

Drei Variablen zeigen dabei einen hochsignifikanten Effekt auf das Stimmverhalten: die Beurteilung der Lage am bestehenden Standort, der Kosten für ein neues Spital und der Qualität der Behandlungen.

Zufriedenheit: Höhe der Krankenkassenprämien

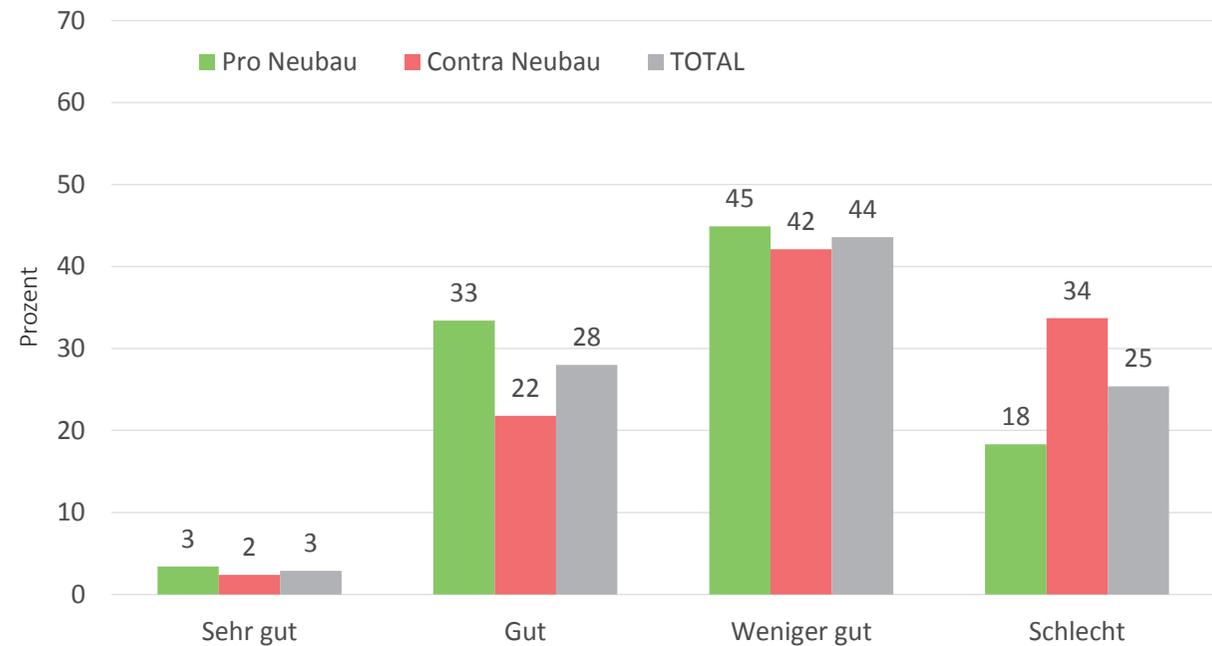
Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'432, gewichtet / Cramers V = .191***

Die Beurteilung der Höhe der Krankenkassenprämien liegt bei Befürworter/-innen und Gegner/-innen der Spitalvorlage nicht so weit auseinander wie bei vielen anderen Fragen. Insgesamt überwiegt die Kritik: 25 Prozent finden den Zustand schlecht, 44 Prozent weniger gut. Nur 31 Prozent antworten mit gut oder sehr gut.

Die Gegner/-innen der Spitalvorlage sind etwas kritischer zu den Krankenkassenprämien eingestellt als die Befürworter/-innen.

Abb. 38: Höhe der Krankenkassenprämien (in Prozent; N = 1'432)



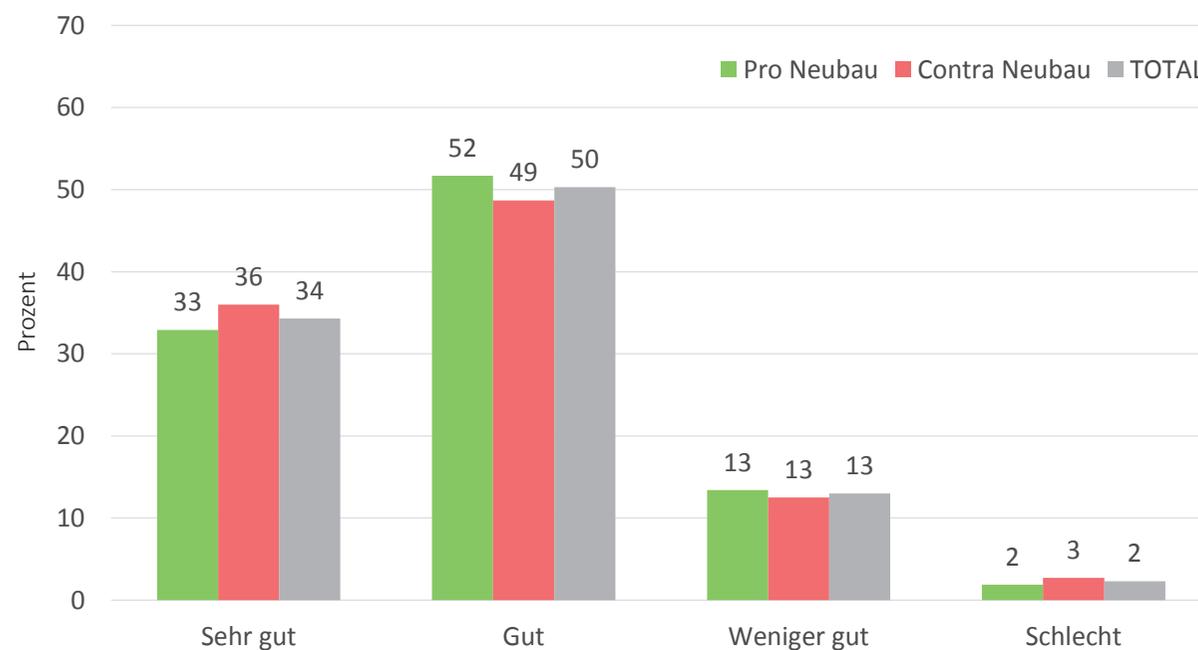
Zufriedenheit: Angebot Hausärzte/-innen

Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'444, gewichtet / Cramers V = .045 n.s.

In der Bewertung des Angebotes an Hausärztinnen und Hausärzten in Liechtenstein gehen die Meinungen des Pro- und Contra-Lagers zur Spitalvorlage nicht signifikant auseinander. Insgesamt bewerten 34 Prozent die Lage als sehr gut, weitere 50 Prozent als gut.

Abb. 39: Angebot Hausärzte/-innen (in Prozent; N = 1'444)



Zufriedenheit: Angebot Spezialärzte/-innen

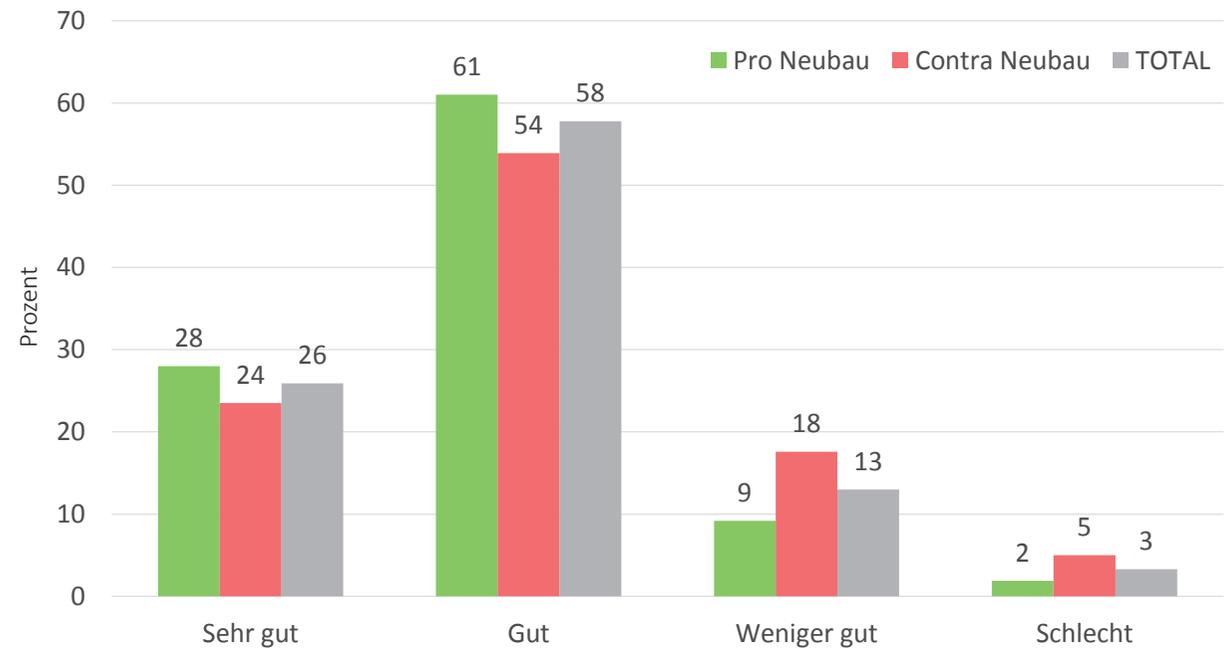
Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'372, gewichtet / Cramers V = .157***

Ähnlich wie betreffend Hausärzte/-innen überwiegen auch die positiven Einschätzungen in Bezug auf Spezialärzte/-innen: 26 Prozent erachten das Angebot als sehr gut, weitere 58 Prozent als gut.

Die Befürworter/-innen der Spitalvorlage schätzen die Lage positiver ein als die Gegner/-innen der Vorlage, wobei auch dort die positiven Stimmen klar überwiegen.

Abb. 40: Angebot Spezialärzte/-innen (in Prozent; N = 1'372)



Zufriedenheit: Spitalangebot in Liechtenstein und ausserhalb

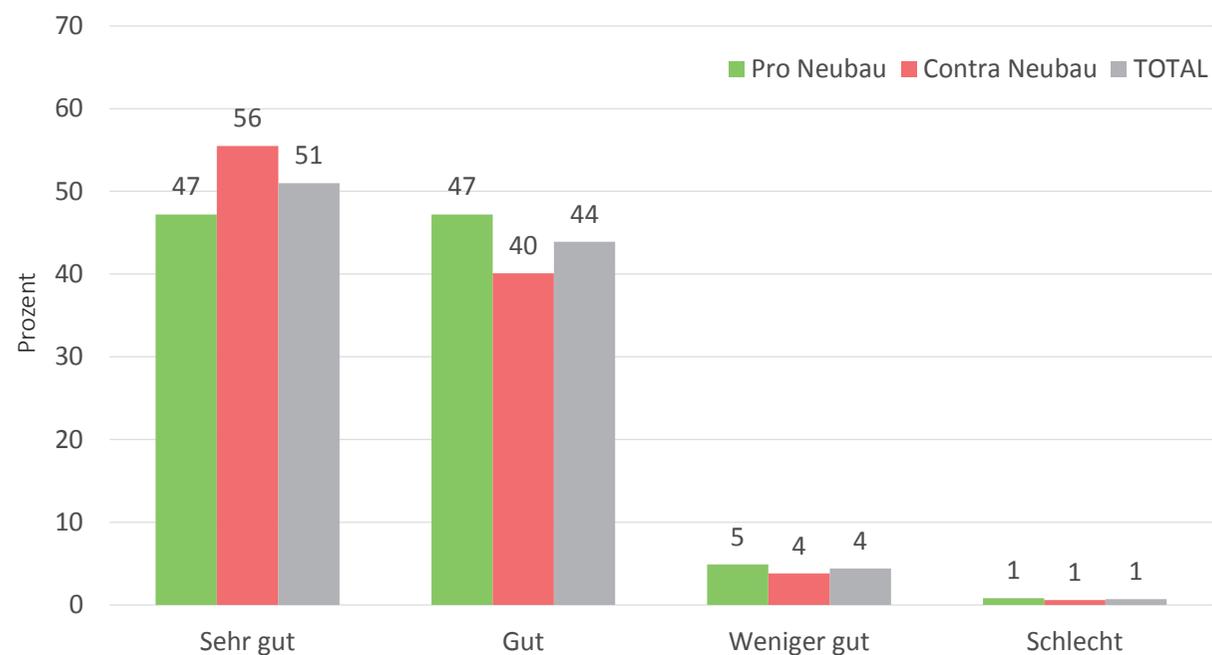
Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'432, gewichtet / Cramers V = .083*

Das Spitalangebot inner- und ausserhalb Liechtensteins erhält besonders positive Bewertungen: 51 Prozent erachten das Angebot als sehr gut, weitere 44 Prozent als gut. Nur 5 Prozent erachten es als weniger gut oder sogar schlecht.

Gegner/-innen und Befürworter/-innen unterscheiden sich in der Meinung zu dieser Frage nicht sehr stark (schwach signifikant). Dabei tendiert das Contra-Lager noch stärker als das Pro-Lager zu einer sehr positiven Bewertung der Spitallandschaft, womit vermutlich auch ein Neubau als weniger dringlich oder wünschenswert angesehen wird.

Abb. 41: Spitalangebot in Liechtenstein und ausserhalb (in Prozent; N = 1'432)



Zufriedenheit: Generell Kosten im Gesundheitswesen

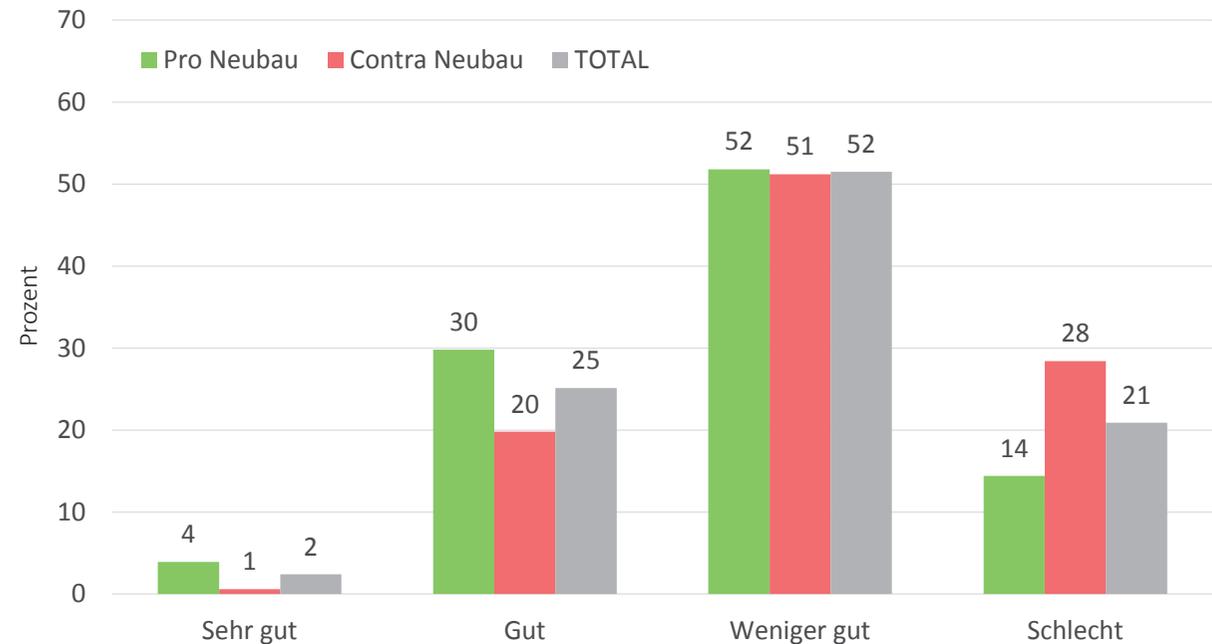
Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

N = 1'420, gewichtet / Cramers V = .212***

Betreffend die Kosten im Gesundheitswesen generell überwiegen die kritischen Stimmen, wobei die Gegner/-innen eines Neubaus besonders schlechte Noten verteilen: 28 Prozent von ihnen finden die Kostensituation schlecht, im Vergleich zu 14 Prozent bei den Befürworter/-innen der Vorlage.

Insgesamt erachten nur 2 Prozent die Situation als sehr gut, 25 Prozent als gut. 73 Prozent erachten die Lage dagegen als weniger gut oder schlecht.

Abb. 42: Generell Kosten im Gesundheitswesen (in Prozent; N = 1'420)



Zusammenfassung: Zufriedenheit und Stimmentscheid

Filter: Nur Befragte mit Pro- oder Contra-Meinung (ohne «weiss nicht», «keine Angabe»)

Binär-logistische Regressionsanalyse unter Einschluss der Variablen zur Spitalbewertung (Nagelkerkes R-Quadrat = .097). Drei der fünf Variablen mit signifikantem Einfluss.

N = 1'318

In einer binär-logistischen Regressionsanalyse wird geprüft, wie gross der Einfluss der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des Gesundheitssektors mit dem Stimmentscheid ist.

Drei der fünf Zufriedenheits-Variablen zeigen dabei einen Effekt auf das Stimmverhalten: An erster Stelle ist dabei die generelle Beurteilung der Kosten im Gesundheitswesen zu nennen, ferner die Beurteilung der Angebote an Spezialärzten/-innen sowie des Spitalangebots in Liechtenstein und ausserhalb.

Allerdings sind die Unterschiede in den Beurteilungen nicht sehr stark, sodass die Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem insgesamt das Stimmverhalten nur zu einem sehr geringen Teil erklärt.

Mediennutzung

Filter: Nur Zustimmungse und Ablehnende

N = 1'435–1'480

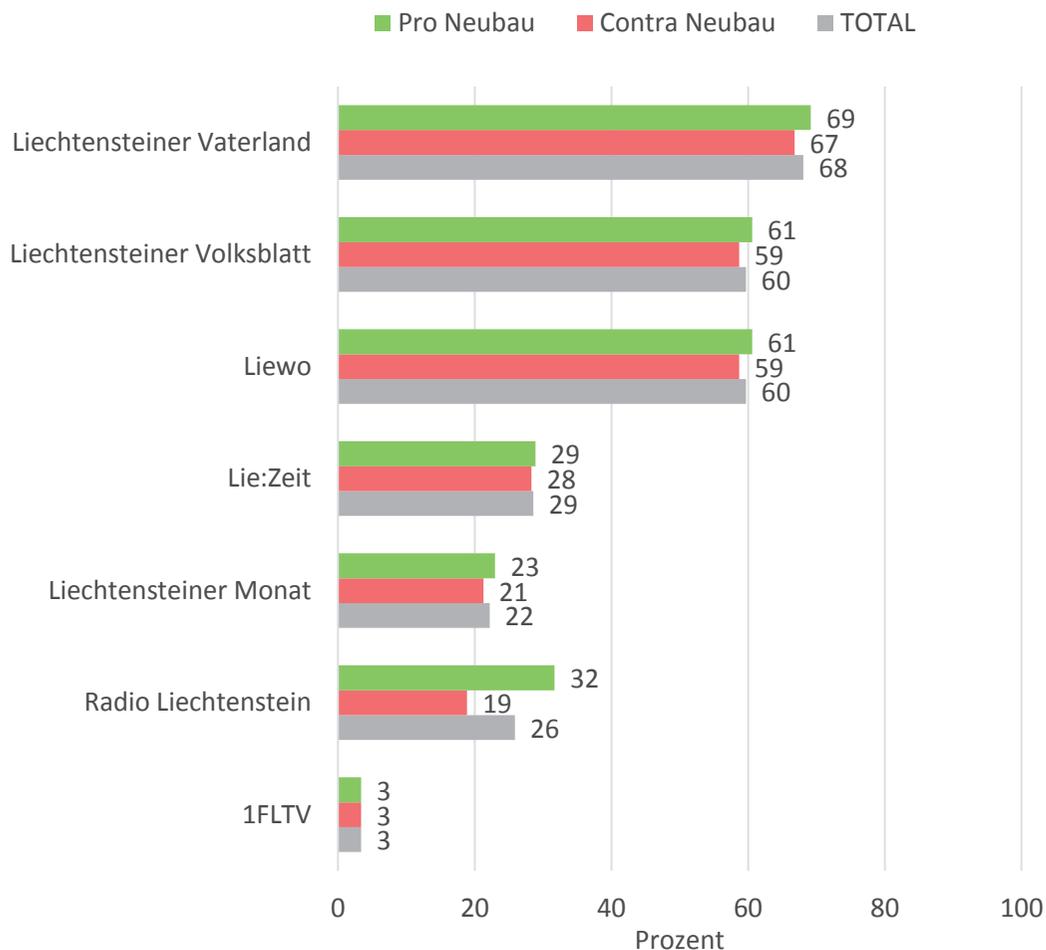
Jeweils (Cramers V/sig.):

- Vaterland (.121***)
- Volksblatt (.110***)
- Liewo (.046 n.s.)
- Lie:Zeit (.048 n.s.)
- Liechtensteiner Monat (.048 n.s.)
- Radio Liechtenstein (.198***)
- 1FLTV (.107**)

Die Unterschiede in der Häufigkeit der Mediennutzung zwischen den Befürworter/-innen und Gegner/-innen des Neubaus sind sehr klein. Das Pro-Lager gibt etwas häufiger an, die verschiedenen Print- oder elektronischen Medien zu nutzen. Am deutlichsten ist der Unterschied in der Nutzung von Radio Liechtenstein.

Generell zeigt es sich wie bei vielen früheren Umfragen, dass die Tageszeitungen eine relativ hohe Reichweite erzielen und durch ihr (fast) tägliches Erscheinen als liechtensteinische Leitmedien charakterisiert werden können.

Abb. 43: Mediennutzung: Regelmässige (Printmedien) bzw. fast tägliche Nutzung (Radio, TV) (in Prozent; N = 1'435–1'480)



Wichtigkeit der Informationskanäle

Filter: Nur Zustimmungse und Ablehnende

N = 1'452–1'510

Jeweils (Cramers V/sig.):

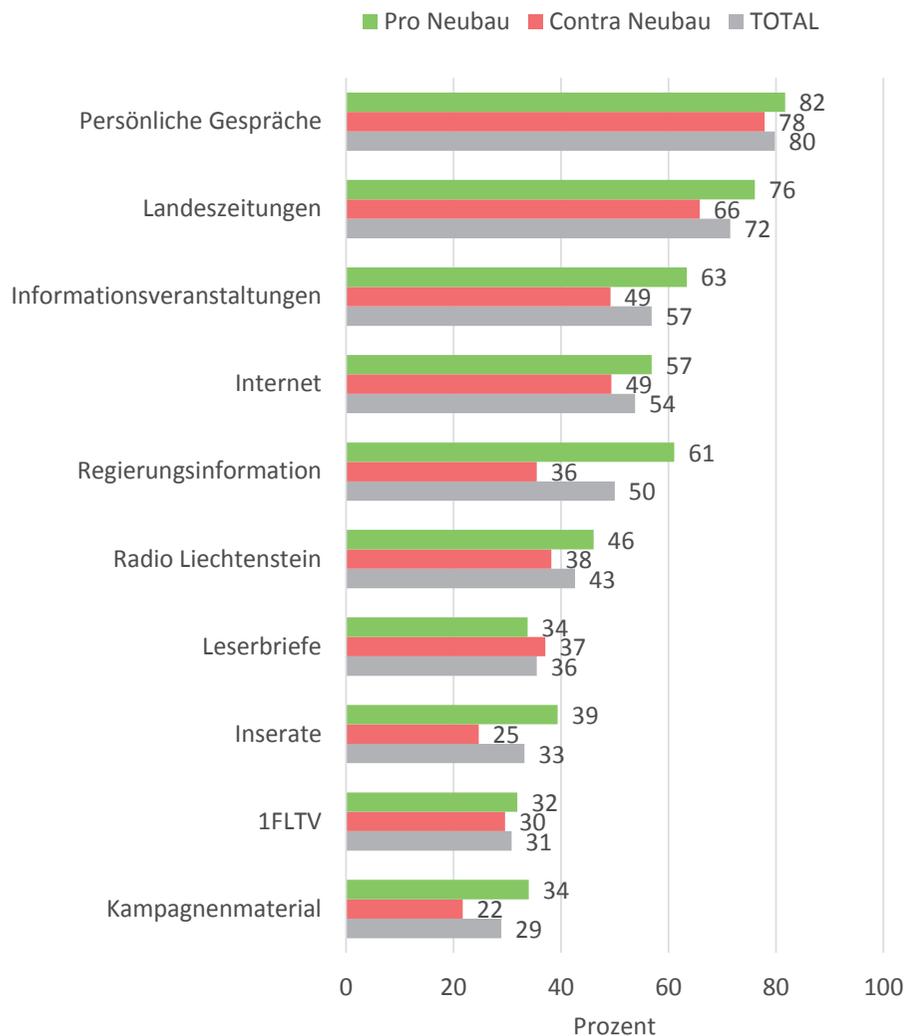
- Persönliche Gespräche (.078*)
- Landeszeitungen (.130***)
- Infoveranstaltungen (.190***)
- Internet (.092**)
- Regierungsinformation (.335***)
- Radio Liechtenstein (.143***)
- Leserbriefe (.179*)
- Inserate (.227***)
- 1FLTV (.095**)
- Kampagnenmaterial (.168***)

Persönliche Gespräche und Beiträge in den Landeszeitungen werden von den Befragten als am wichtigsten für ihre eigene Meinungsbildung und Entscheidungsfindung eingestuft. Es folgen Informationsveranstaltungen und Infos im Internet.

In der Regel attestiert das Pro-Lager den Medien einen grösseren Einfluss als das Contra-Lager. Besonders deutlich ist dies bei der Einschätzung der Bedeutung der Regierungsinformation: 61 Prozent im Pro-Lager erachten diese als wichtig oder eher wichtig, jedoch nur 36 Prozent im Contra-Lager.

Einzig die Bedeutung der Leserbriefe wird im Contra-Lager als wichtiger eingestuft als im Pro-Lager, allerdings mit nur geringer Abweichung.

Abb. 44: Informationsmittel als «wichtig» oder «eher wichtig» eingestuft (in Prozent; N = 1'452–1'510)



Wichtigkeit der Informationskanäle nach Alter

Filter: Nur Zustimmungende und Ablehnende

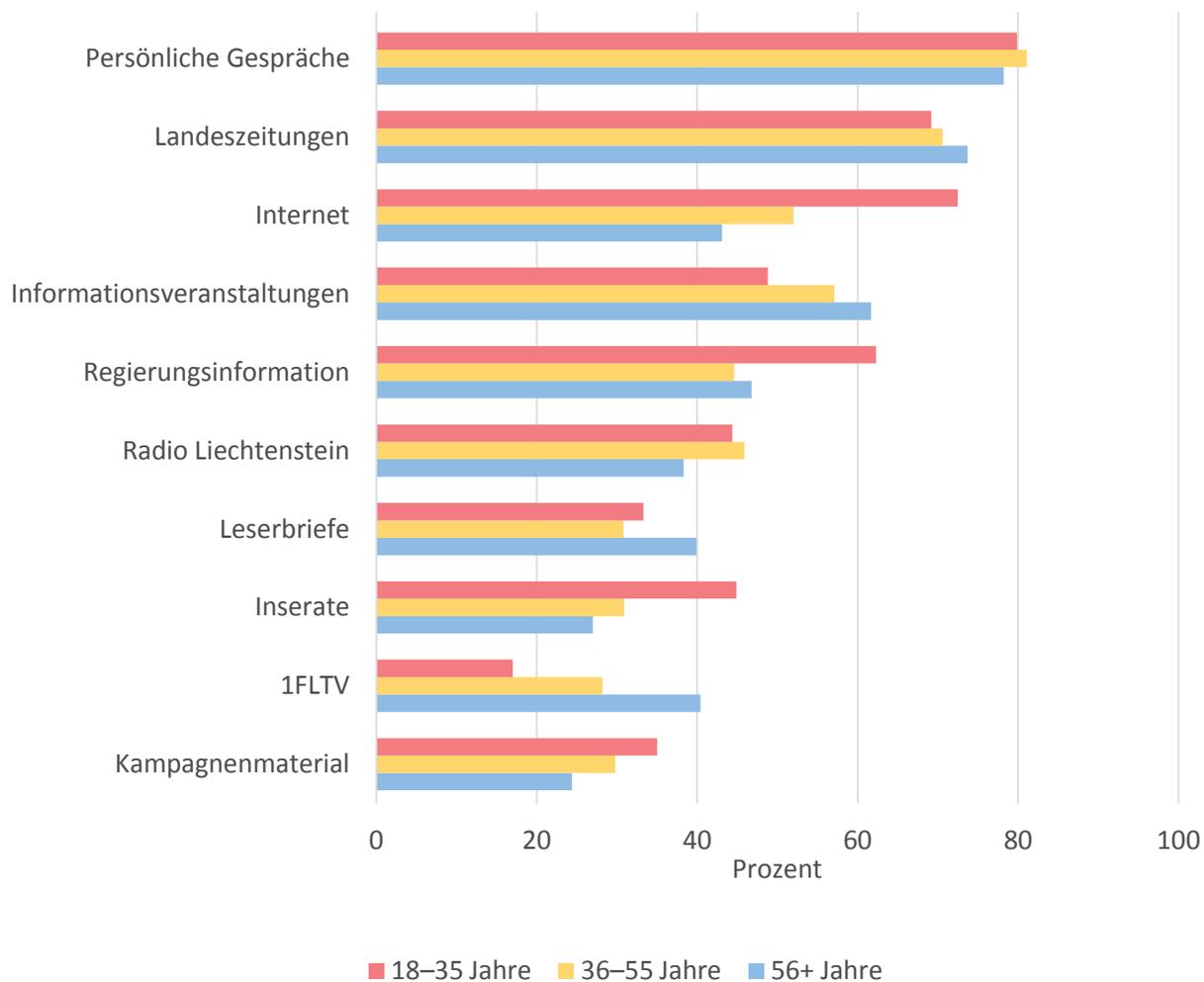
N = 1'425–1'483

Jeweils (Cramers V/sig.):

- Persönliche Gespräche (.031 n.s.)
- Landeszeitungen (.042 n.s.)
- Internet (.231***)
- Veranstaltungen (.102**)
- Regierungsinformation (.142***)
- Radio Liechtenstein (.070*)
- Leserbriefe (.085**)
- Inserate (.152***)
- 1FLTV (.203***)
- Kampagnenmaterial (.093**)

Die Wichtigkeit der verschiedenen Informationsmittel wird von den verschiedenen Altersgruppen häufig anders eingeschätzt. Signifikant (teilweise schwach signifikant) ist, dass die Älteren den Veranstaltungen, Leserbriefen und 1FLTV höheren Einfluss beimessen, während jüngere dem Internet, der Regierungsinformation, Inseraten und dem Kampagnenmaterial überdurchschnittliche Bedeutung attestieren.

Abb. 45: Informationsmittel als «wichtig» oder «eher wichtig» eingestuft, nach Alter (in Prozent; N = 1'425–1'483)



Stimmverhalten und Mediennutzung

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende

N = 1'236–1'269

Vaterland: Cramers V = .143***

Volksblatt: Cramers V = .122***

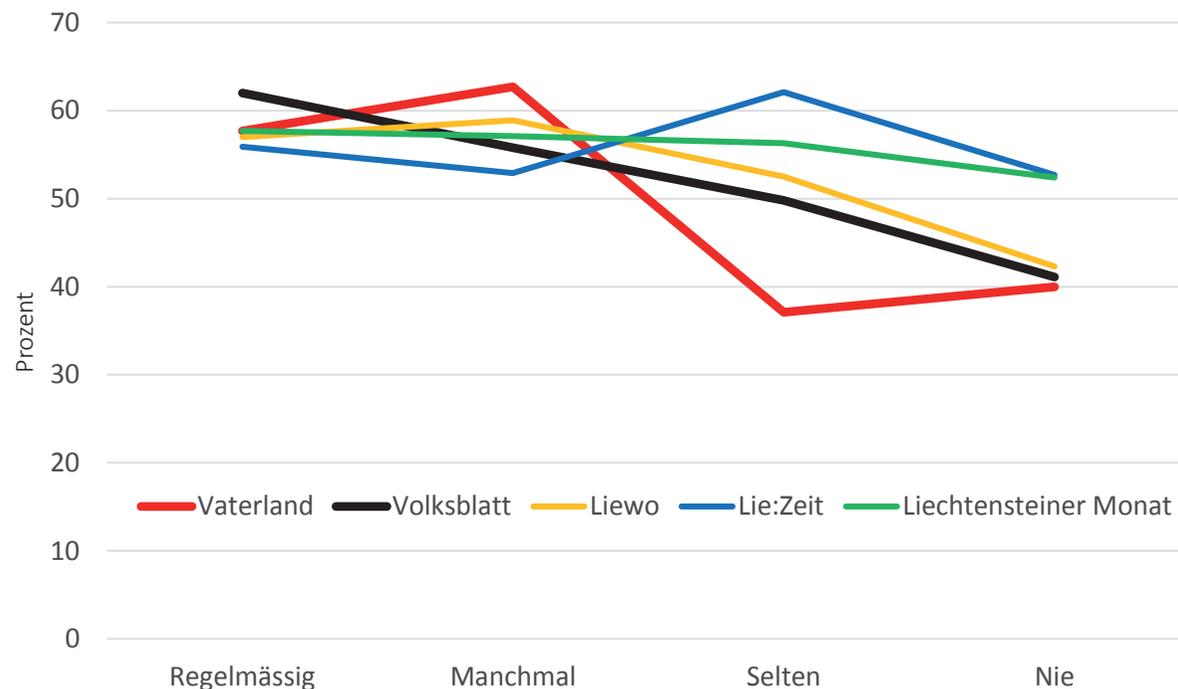
Liewo: Cramers V = .069 n.s.

Lie:Zeit: Cramers V = .072 n.s.

Liechtensteiner Monat: Cramers V = .040 n.s.

Ein Zusammenhang zwischen der Nutzung verschiedener Printmedien und dem Stimmverhalten zeigt sich nur bei den Tageszeitungen Liechtensteiner Vaterland und Liechtensteiner Volksblatt. Intensivere Nutzer/-innen haben tendenziell der Spitalvorlage eher zugestimmt als weniger intensive Nutzer/-innen. Hieraus kann jedoch nicht unmittelbar eine Kausalität abgeleitet werden, da beispielsweise die Parteibindung als dahinterliegende erklärende Variable oder andere Faktoren ebenso infrage kommen.

Abb. 46: Zustimmung zur Spitalvorlage nach Nutzung von Printmedien (in Prozent; N = 1'236–1'269)



Lesehilfe: 58 Prozent der regelmässigen «Vaterland»-Leser/-innen waren für die Vorlage, während von denjenigen, die das «Vaterland» nie lesen, nur 40 Prozent dafür waren.

Stimmverhalten und Mediennutzung

Filter: Nur Zustimmung und Ablehnende

N = 1'236–1'269

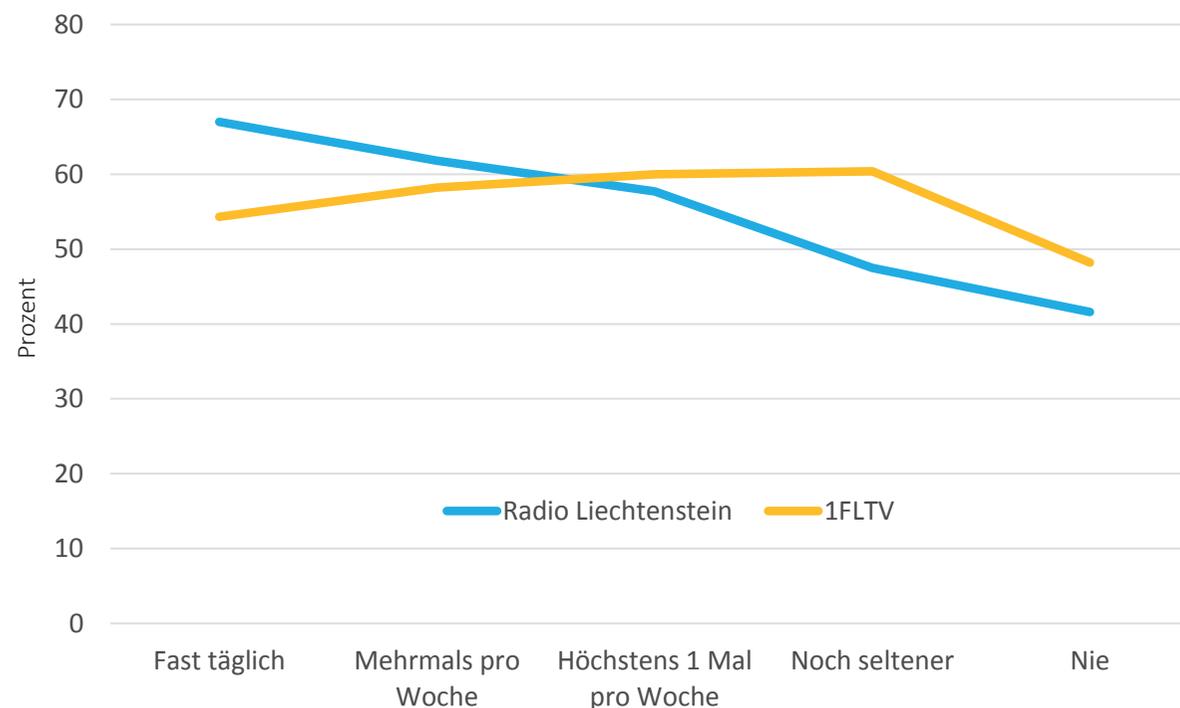
Radio Liechtenstein: Cramers V = .194***

1FLTV: Cramers V = .108**

Ein Zusammenhang zwischen der Nutzung von 1FLTV und dem Stimmverhalten scheint kaum gegeben, während in Bezug auf die Nutzung von Radio Liechtenstein erkennbar ist, dass mit einer intensiveren Nutzung des Senders die Zustimmung zur Spitalvorlage steigt. Nur 42 Prozent derjenigen, die Radio Liechtenstein nie hören, haben der Vorlage zugestimmt, während dies bei den Intensivnutzer/-innenn (fast täglich) 67 Prozent sind.

Wie bei der Nutzung der Printmedien darf dabei nicht auf eine kausale Wirkung der Mediennutzung auf den Stimmentscheid geschlossen werden.

Abb. 47: Zustimmung zur Spitalvorlage nach Nutzung von elektronischen Medien (in Prozent; N = 1'236–1'269)



Lesehilfe: 67 Prozent der regelmässigen «Radio Liechtenstein»-Hörer/-innen waren für die Vorlage, während von denjenigen, die nie «Radio L» hören, nur 42 Prozent dafür waren.

Zusammenfassung: Wichtigste Faktoren mit Einfluss auf den Stimmentscheid

Filter: Nur Zustimmungende und Ablehnende.

Binär-logistische Regressionsanalyse unter Einschluss von Variablen zu soziodemografischen Merkmalen, politischen Einstellungen, Haltung zu Argumenten, Bewertung des Landesspitals und Meinungen zu Aspekten des Gesundheitswesens (Nagelkerkes R-Quadrat = .897).

N = 1'357

Abschliessend werden die wichtigsten signifikanten Einflussfaktoren aus den separaten Berechnungen aufgrund von soziodemografischen Merkmalen, politischen Einstellungen, dem Argumententest, der Bewertung des Landesspitals und der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Gesundheitssystems in eine binär-logistische Regressionsrechnung aufgenommen (siehe Zusammenfassung nach den jeweiligen Themenblöcken weiter oben).

Soziodemografische Merkmale zeigten keinen Zusammenhang mit dem Stimmentscheid. In einem ersten Schritt der Regressionsanalyse entfallen die Bewertungen des Landesspitals als erklärende Variablen. In einem weiteren Schritt zeigt sich, dass die Parteiidentifikation keinen eigenständigen Erklärungswert aufweist und auch das Vertrauen in die Regierung keinen massgeblichen Einfluss ausübte.

Es bleiben also auf hochsignifikantem Niveau insbesondere sachliche Argumente, die zur Entscheidungsfindung führten. An erster Stelle steht dabei das Argument, dass ein Neubau als sinnvoller als die Renovation des bestehenden Gebäudes betrachtet wird – somit also ganz im Sinne der Wirtschaftskammer, die im Vorfeld der Abstimmung den maroden Zustand des bestehenden Spitals reklamiert hatte. Die zweitstärkste Bedeutung ist dem Argument zuzuordnen, dass die «Nein-Sagerei» einmal aufhören müsse. Die Einschätzungen der geringen Fallzahlen und deren Wirkung auf die Qualität, die Kooperation mit den umliegenden Spitälern und die Bedeutung des Landesspitals als Notfallzentrum zeigen ebenfalls – wenngleich weniger starke – Effekte auf das Stimmverhalten.

Im Gegensatz zur Parteiidentifikation und zum Regierungsvertrauen, die unter Einschluss anderer Variablen statistisch betrachtet keinen eigenständigen Einfluss auf das Stimmverhalten aufweisen, kommt dem Vertrauen in das Fürstenhaus noch ein eigenständiger Erklärungswert zu.

FRÜHERE ABSTIMMUNGSANALYSEN

Marxer, Wilfried (2018): Volksabstimmung «Tour de Ski» vom 25. November 2018. Ergebnisse einer Onlineumfrage. Bendern (LI Aktuell 1/2018).

Marxer, Wilfried (2016): Volksabstimmung «Familienzulagengesetz» vom 18. September 2016. Ergebnisse einer Umfrage. Bendern (LI Aktuell 2/2016).

Marxer, Wilfried (2016): Volksabstimmung «Krankenversicherungsgesetz» vom 13. Dezember 2015. Ergebnisse einer Umfrage. Bendern (LI Aktuell 1/2016).

Marxer, Wilfried (2014): Volksabstimmung «Pensionskasse Win-Win» und «Win-Win-50» vom 15. Juni 2014. Ergebnisse einer Umfrage. Bendern (LI Aktuell 1/2014).

Marxer, Wilfried (2012): Volksabstimmung «Ja – damit deine Stimme zählt» vom 1. Juli 2012. Summarische Ergebnisse einer Umfrage. Presseunterlagen. Bendern.

Marxer, Wilfried (2011): Umfrage zur Volksabstimmung «Hilfe statt Strafe». Medienorientierung am 12. Oktober 2011. Liechtenstein-Institut. Bendern.

Alle Publikationen stehen auf www.liechtenstein-institut.li zum Download zur Verfügung.

